General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

2

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Pfennig
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Pfennig
Reklamen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Pfennig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
Die Wochenschau
Westdeutsche Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.90
Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rather-Straße 50, Fernsprecher Sammel-Nummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher Sammel-Nummer 57768.

Nr. 241 – 45. Jahrgang. Mittwoch den 14. Oktober 1931 Einzelpreis 15 Pfg.

Die große politische Aussprache beginnt

Aufmarsch der ersten Redner-Garnitur.
Die Sozialdemokraten lehnen den Mißtrauensantrag ab.
Frick gegen Kanzler und Notverordnungen.

150 Anträge.

Berlin, 14. Okt. (Funkspruch.) Der Reichstag beginnt heute schon um 12 Uhr mittags seine Sitzung, um in die Aussprache über die Regierungserklärung einzutreten. Nach der Fraktionsstärke wird zuerst der sozialdemokratische Fraktionsführer Dr. Breitscheid das Wort nehmen. Dann folgt die Rede des nationalsozialistischen Führers Dr. Frick und dann die des Kommunisten Abg. Remmele. Jede Fraktion hat eine Redezeit von drei Stunden. Bei voller Ausnutzung würde die gesamte Aussprache etwa 35 Stunden dauern müssen. Man nimmt aber an, daß nicht alle Parteien drei Redner vorschicken werden, so daß in dieser Woche noch die entscheidenden Abstimmungen stattfinden können. Mit der Beratung sind einschließlich der inzwischen eingegangenen sozialdemokratischen Anträge schon jetzt etwa 150 Anträge verbunden, die Abänderungen der Notverordnung und andere Maßnahmen auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens wünschen. Ueber das Schicksal dieser Anträge ist noch keine Entscheidung getroffen; sie werden größtenteils der Ausschußberatung überwiesen werden müssen.

Vor der Plenarsitzung sind die Fraktionen der Wirtschaftspartei, des Landvolks und der Christlichsozialen zusammengetreten, um die Verhandlungen über ihre Stellungnahme zu den Mißtrauensanträgen fortzusetzen.

*

Außer den bereits Genannten wurden noch zu Rednern bestimmt: Für die Sozialdemokraten Aufhäuser, für das Zentrum die Abgeordneten Kaas, Joos und Dr. Hermes, für die Deutschnationalen Dr. Obersohren, für die Deutsche Volkspartei Dingeldey, für die Wirtschaftspartei Mollath, für die Bayrische Volkspartei Abgeordneter Leicht, für die Staatspartei Dr. Weber, für das Landvolk Dr. Gerecke und für die Christlich-Sozialen Simpfendörfer.

Verlauf der Mittwoch-Sitzung.

Berlin, 15. Okt. (Funkspruch.) Reichstagspräsident Löbe eröffnet die heutige Reichstagssitzung um 12 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Regierungserklärung. Die Deutschnationalen und Nationalsozialisten sind nicht im Saal, weil der erste Redner ein Sozialdemokrat ist.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.)

führt in einem Rückblick auf die Entwicklung der Zollunionsfrage aus, es habe sich hierbei wieder gezeigt, daß es nicht allein darauf ankommt, das Recht auf seiner Seite zu haben, sondern auch darauf, die psychologische Wirkung der Vertretung dieses Rechtes zu beachten. Die Verantwortung in dieser Frage habe aber immer das Gesamtkabinett getragen.

Bei der Zahlungsmittelkrise habe sich gezeigt, wie notwendig es ist, daß das Ausland in die innerdeutsche Entwicklung Vertrauen setzt. Diesen Standpunkt habe früher auch der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht eingenommen in Verbindung mit Finanzleuten, deren arische Abstammung nicht einwandfrei feststeht. Jetzt halte er in schroffem Gegensatz zu dieser richtigeren Erkenntnis zerstörende Reden



Dr. Breitscheid

in Harzburg. Die Ereignisse der letzten Monate im In- und Auslande bilden, so sagte der Redner weiter, den klaren Beweis für das Versagen der Führung des privatwirtschaftlichen Systems.

Das System, mit Notverordnungen zu regieren, entspricht an sich nicht unseren Wünschen. Wir sind für das parlamentarische Regime, aber die Voraussetzung dafür ist, daß das Parlament sich selbst bejaht. (Sehr gut.) Wir haben aber leider rechts und links große Parteien, die grundsätzliche Gegner dieses Regimes sind und das Parlament nur betrachten als einen Mechanismus zum Sturze der Regierung. (Sehr wahr.) Es ist die politische Not, die zu den Notverordnungen führt. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben nicht nur Bedenken gegen das System der Notverordnungen, sondern auch gegen ihren Inhalt. Mit Nachdruck wird nur die Senkung der Löhne und Gehälter betrieben, während wir bei den Maßnahmen zur Preissenkung nur Halbheiten und Schwachheiten sehen. Gegen die Allmacht der Kartellmagnaten wird wenig getan. Noch immer werden von der Bergindustrie 50 Pfennig von jeder Tonne Kohlen für politische Zwecke der Rechtsparteien verwandt. Wenn wir das Kabinett Brüning toleriert haben, so ist das nicht geschehen, weil wir glaubten, daß dieses Kabinett sozialistische Politik treiben werde. Wir haben es getan, weil wir in erster Linie die Staatsform, in der wir leben, schützen wollten gegen die Angriffe der Faschisten und der Diktatur. Wir haben vorher gewußt, daß die Tolerierungspolitik unsere agitatorische Wirksamkeit schädigen, daß sie zu Abbröckelungen von unserer Partei führen würde. Wir haben dennoch die Regierung Brüning toleriert, weil es uns nicht geht um Augenblickspropagandaerfolge, sondern um die Zukunft der gesamten deutschen Nation. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.) Das gesamte werktätige Volk wird gefährdet durch jene sog. „Nationale Opposition", die sich in Harzburg versammelt hat und zu der neben den Deutschnationalen und Nationalsozialisten auch die Deutsche Volkspartei gehört, die sich mit der zögernden und doch so sehnsuchtsvollen Schamhaftigkeit eines alternden Mädchens angeboten hat. (Sehr gut.)

Einst wollte die Deutsche Volkspartei Deutschland von „Roten Ketten" frei machen, jetzt kann sie den alten Wahlreim dahin ändern: Vom letzten Wähler macht uns frei allein der Führer Dingelden. (Große Heiterkeit.) Der Kampf der „Nationalen Opposition" geht gegen die Sozialpolitik, gegen die Arbeitslosenversicherung, gegen das Tarifrecht und Schlichtungswesen, für weiteren Lohnabbau und für eine neue Inflation. Die Nationalsozialisten haben vergessen, daß sie noch vor einem Jahr den Kampf gegen die Sozialreaktion proklamiert haben. Sie gehen jetzt mit Hugenberg und jenen sog. Wirtschaftsführern, die die ausgesprochenen Vertreter der Sozialreaktion sind. Vor genau einem Jahre beantragten die Nationalsozialisten hier die Enteignung der Bank- und Börsenfürsten. Heute gehen sie Arm in Arm mit jenen vor gegen die Arbeiterschaft. Die Fronten sind jetzt klar abgesteckt: Auf der einen Seite die „Nationale Opposition", auf der anderen Seite die vereinigten Gewerkschaften. Nie ist deutlicher die Klassenkampfparole proklamiert worden, als von jenen Wirtschaftsführern, denen sich die Nationalsozialisten als Kampftruppen zur Verfügung stellen. Die Kommunisten haben sich durch ihre Katastrophenpolitik als Schleppenträger der Sozialreaktion gezeigt. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten, Lärm bei den Kommunisten.)

Wenn wir das Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Brüning ablehnen, so bedeutet das keine Vertrauenskundgebung für das, was dieses Kabinett politisch tun wird. Aber es ist die Bekundung des schärfsten Mißtrauens gegen das, was nach Brüning kommt. Wir sind und bleiben Anhänger der sozialistischen Wirtschaftsform. Soll die Sozialreaktion ihre Pläne durchsetzen wollen, so wird sie die Sozialdemokratie auf ihrem Platze finden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

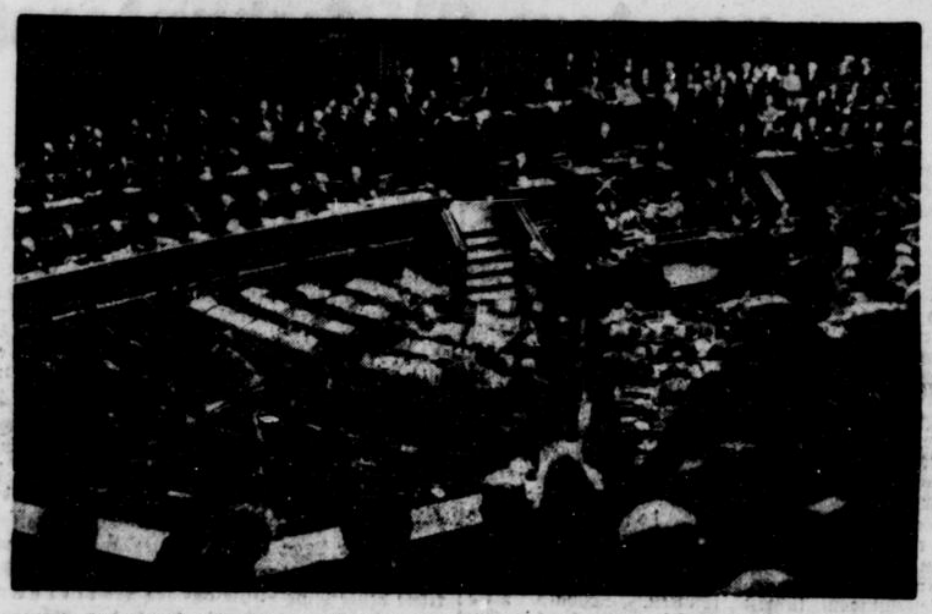
Als nächster Redner folgt

Abg. Dr. Frick (Nationalsozialist)

Als er das Wort nimmt, kommen die Abgeordneten der Rechten in den Saal, während Reichskanzler Dr. Brüning seinen Platz verläßt.

Abg. Frick verweist zunächst auf das Fernbleiben der Opposition während der Regierungserklärung. Diese Haltung entspreche zweifellos dem Willen der Mehrheit des schaffenden Volkes.

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)



Reichskanzler Brüning vor dem Reichstag.

Uebersichtsbild von der Eröffnungssitzung des Reichstags während der Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning (X). Die Bänke der Opposition sind größtenteils leer, da sowohl die Deutschnationalen wie auch die Nationalsozialisten nur durch einige Beobachter im Sitzungssaal vertreten sind.

Das Programm der Regierung Brüning II.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Der Reichskanzler hat im Reichstag eine Erklärung verlesen, die ein Regierungsprogramm darstellen soll, und im Anschluß daran frei eine Rede gehalten, die als Rechtfertigung seiner bisherigen Politik und als Abrechnung mit den Gegnern dieser Politik angesehen werden muß. Zwischen beiden besteht ein wesentlicher Unterschied: War die eine stark an Argumenten, die in kurzer Form zusammengefaßt den Standpunkt und den Willen der Reichsregierung klar und deutlich zum Ausdruck brachten — so war die andere reich an Energie und Temperament, womit Dr. Brüning diesmal äußerst lebhaft den Angriff gegen die Opposition führte. Bei Freund und Feind war der Eindruck gleich groß und das Urteil übereinstimmend, daß er im Parlament niemals so gut gesprochen habe wie diesmal. Vielfach wurde sogar behauptet, wenn der Kanzler diese Entschlossenheit, die aus seiner Rede sprach, schon vor Monaten gezeigt hätte, um die parteipolitische Einigkeit im Interesse des bedrohten Vaterlandes zu erreichen, die er jetzt als Ziel den Parteien vor Augen hielt, daß es dann vermutlich leichter gewesen wäre, dieses Ziel zu erreichen. Der sonst so ruhige und zurückhaltende Kanzler war, als er sich gegen die abwesenden Oppositionsparteien auf der Rechten (die nur durch einzelne Horchposten in ihren Reihen vertreten waren) verteidigte, wie ausgewechselt und führte Hieb auf Hieb gegen den Gegner mit einer rednerischen Geschicklichkeit und mit einer pathetischen Kraft, die allgemein aufgefallen sind.

Die Regierungserklärung sowie der Bericht über die Reichskanzler-Rede im Reichstag am Dienstag befinden sich in der Beilage dieser Nummer.

Interessanter und vielleicht auch taktisch richtiger wäre es gewesen, wenn die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen nicht hinter den Eingangstüren auf dem Zwischenflur gestanden hätten, sondern im Sitzungssaal Mann für Mann dem Kanzler gegenübergetreten wären. Man erging sich daher im Reichstag überhaupt in Vermutungen, was diese Haltung zu bedeuten habe, da die erwartete Sensation des gemeinsamen Einzuges ausgeblieben ist, die nur am ersten Tage wirkungsvoll sein konnte. So wurde nach der Kanzlerrede die Sitzung widerspruchslos auf Mittwoch vertagt.

*

Die Regierungserklärung an sich enthält keine Überraschungen. Daß auch das neue Kabinett Brüning an den vorgezeichneten Richtlinien in der Außenpolitik festhalten will, ist eine Selbstverständlichkeit. Wichtiger sind die ernsten Mahnungen, die der Kanzler an die anderen Völker und ihre Regierungen gerichtet hat, die notwendige solidarische Zusammenarbeit angesichts der immer stärker bedrohten wirtschaftlichen Lage endlich zur Tat werden zu lassen. Die Gründe, die der Kanzler zur Unterstützung dieses Verlangens anführte, sind wirklich so schwerwiegend, daß man sie in ihrer ganzen Bedeutung nicht erst noch unterstreichen muß. Mit der Forderung auf Gerechtigkeit und Gleichberechtigung nach außen hin verband Dr. Brüning die gerade jetzt sehr notwendige Warnung, unter dem Druck der Not keine Augenblickslösungen anzustreben, die auf die Dauer doch nicht bestehen können. Gemeint sind die aus dem Auslande kommenden „Anregungen" für materielle Hilfeleistung auf lebenswichtige politische Forderungen, vor allem die Regelung der Ostgrenze des Reiches, zu verzichten.

Im weiteren Verlauf wandte sich die Erklärung dann den innerpolitischen Fragen zu. Binnen kurzer Frist ist ein Wirtschaftsprogramm zu erwarten, das die bisherigen ungesunden Verhältnisse sanieren soll. Zu dieser Gesundung gehört nach Ansicht des Kanzlers die Öffnung der Weltmärkte für die deutschen Waren, deren Ausfuhr bisher gesperrt war. Was Dr. Brüning über Sozialpolitik, Kartelle und Tarife sagte — Gebiete, die ihm aus den Anfängen seiner parteipolitischen Laufbahn nicht fremd sind — verriet das Bestreben nach einem Kompromiß zwischen den Forderungen der Wirtschaft und den Bedingungen der Gewerkschaften im Zentrum und in der Sozialdemokratie, das der Kanzler in der Form der Arbeitsgemeinschaft und der „elastischen Tarifgestaltung" zu finden hofft. Allseitige Zustimmung wird am ehesten die Versicherung ge-

funden haben, daß Notverordnungen allein nicht helfen könnten, sondern daß der ethische Wille im Volk stark genug sein muß, den schweren Weg, der noch vor uns liegt, bis zum Ende zu gehen.

Die freie Rede, die Dr. Brüning der Verlesung der Erklärung folgen ließ, war eine Art Kommentierung der einzelnen Programmpunkte und sollte durch ihre Begründung den Beweis erbringen, daß die Regierung sich in ihrer Haltung und ihren Maßnahmen durch keinerlei Vorwürfe und Angriffe habe beeinflussen oder beirren lassen. Er sei entschlossen, den geraden, von ihm als den richtigen erkannten Weg weiterzugehen, und werde eher zurücktreten, falls der Reichstag ihn von diesem Wege abdrängen wolle. Im einzelnen erging sich der Reichskanzler in einer sehr scharfen Polemik gegen die Rechtsopposition — besonders gegen die Reden, die in Harzburg am Sonntag gehalten worden sind — und verurteilte die Panikstimmung, durch die der Glaube an die Festigkeit der deutschen Währung erschüttert werden könnte.

Die am Schluß geäußerte Zuversicht, daß der Lebenswille des deutschen Volkes ausreichen möge, um über die Schwierigkeiten des Winters hinwegzukommen, wird zweifellos überall da geteilt, wo die Hoffnung noch nicht erstorben ist, daß die von dem Kanzler gewünschte internationale Zusammenarbeit gegen die gemeinsame Not zustande kommt. Insofern werden wir abwarten müssen, wie sein Appell an das Ausland aufgenommen wird und uns vorerst auf die eigene Kraft verlassen, von deren Auswirkungsmöglichkeiten Dr. Brüning selbst die beste Überzeugung hat.

*

Welchen Widerhall diese Überzeugung im Reichstag findet, wird der Verlauf der Aussprache in den nächsten Tagen offenbaren, die mindestens bis zum Freitag abend dauern dürfte. Jedenfalls hat die Rede des Reichskanzlers einen so starken und tiefen Eindruck hinterlassen, daß man vielfach die Ansicht hört, sie werde dem Kabinett eine kleine Mehrheit gegen die bereits vorliegenden Mißtrauensanträge sichern. Dieses Ergebnis werde der Regierung genügen, denn Zeit gewonnen bedeute für sie soviel wie alles gewonnen.

Zusammenfassung aller Machtmittel des Staates.

Eine Erklärung Groeners.

Neuyork, 13. Okt. Associated Preß veröffentlicht folgende Erklärung, die Reichswehrminister Dr. Groener dem Berliner Vertreter des amerikanischen Nachrichtenbüros zur Verfügung gestellt hat:

Die schweren wirtschaftlichen Nöte, die das Leben des deutschen Volkes bedrohen, können dann überwunden werden, wenn sich alle politischen Kräfte unter klarer, zielbewußter Führung zu positiver Arbeit am Vaterlande zusammenfinden. Diese Arbeit kann nur auf dem Boden von Gesetz und Verfassung geleistet werden, und ihr müssen die Machtmittel des Staates einheitlich dienen. In keinem Lande der Welt ist eine solche Zusammenfassung der Kräfte so notwendig, wie in Deutschland. Denn keines ist durch die Wühlarbeit des Bolschewismus so bedroht, während Deutschland durch den Vertrag von Versailles in einem Grade entwaffnet ist, der in der Geschichte ohne Beispiel ist. Wenn ich jetzt außer dem Posten des Reichswehrministers auch den des Reichsinnenministers übernehme, so tue ich das in der Absicht, die in diesen beiden Ministerien ruhenden Machtmittel des Reiches gemeinsam zu leiten, die Einheitlichkeit und Gerechtigkeit der Exekutive im ganzen Reich gegen parteipolitische Beeinflussung zu sichern und das Interesse des Reiches gegenüber allen Parteien durchzusetzen. Auf diese Weise werden die Voraussetzungen dazu erfüllt werden, daß Deutschland innerlich gekräftigt wird und an einen neuen Aufbau herangehen kann.

Die Anträge der Sozialdemokraten.

Berlin, 13. Oktober. (Drahtb.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zur Reichstagsaussprache eine große Anzahl von Anträgen eingebracht. Gefordert wird u. a.: Revision der Fürstenabfindung, verschärfte Pensionskürzung und verschärfter Zwang zur Herabsetzung der hohen Einkommen in der Privatindustrie. Der Antrag über die Fürstenabfindung sieht die Revision der abgeschlossenen Verträge, die Sperrung der laufenden Verfahren und eine Ermächtigung für die Länder zur Einstellung der Zahlungen vor. Der Pensionskürzungsantrag verlangt Kürzung sämtlicher Pensionen auf 12 000 RM. und Anrechnung jedes sonstigen Einkommens von mehr als 4000 RM. auf die Pensionen, wobei die Pensionen um 50 v. H. des überschießenden Betrages gekürzt werden sollen. Alle hohen Gehälter und Pensionen in der Privatwirtschaft über 12 000 RM. sollen um 20 bis 50 v. H. gesenkt werden. Ein weiterer Antrag betrifft die Winterhilfe und wünscht die Lieferung von Kartoffeln und Kohlen als zusätzliche Leistung zu den Unterstützungsbeträgen. Ein Antrag zum Tarifrecht verlangt, daß die Reichsregierung alle Pläne und Forderungen auf Beseitigung oder Aufhebung des Tarifrechtes ablehnt. Die Bestimmungen der Notverordnungen, wonach Reich und Länder selbständig eine Senkung von Unterstützungssätzen durchführen können, sollen gestrichen werden. Ein weiterer Antrag wendet sich gegen Kartelle und Monopole mit dem Ziel einer allgemeinen Preissenkung. Auch eine Reform des Aktienrechtes wird vorgeschlagen. Weitere Anträge sind der Bekämpfung der Kapital- und Steuerflucht gewidmet. Verlangt wird weiter, daß die Hauszinssteuersenkung wieder aufgehoben wird und die Erträge der Hauszinssteuer im bisherigen Umfange für den Kleinwohnungsbau verwendet werden.

Die Wirtschaftspartei stellt Fragen an den Kanzler.

Berlin, 13. Okt. (Drahtb.) Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei beschäftigte sich mit der letzten Notverordnung und beschloß, mit dem Reichskanzler Fühlung zu nehmen, um einige Fragen aufzuklären. Von den erhaltenen Aufklärungen wird ihre Stellungnahme zu den Mißtrauensanträgen abhängen.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei wird nicht nur mit dem Reichskanzler, sondern auch mit dem Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Hugenberg, Verhandlungen führen. Es wird versichert, daß die Haltung der Fraktion zur Regierung Brüning noch in keiner Weise festgelegt sei, auf jeden Fall werde aber bei den entscheidenden Abstimmungen die Fraktion geschlossen auftreten.

Eine Erklärung Hitlers.

Berlin, 13. Okt. (Drahtb.) Auf einer nationalsozialistischen Versammlung in Berlin-Wilmersdorf verlas der Reichstagsabgeordnete Göring am Schluß seines Referats über das Thema „Wir und der Reichstag" eine Erklärung Adolf Hitlers, in der es heißt: Unsere Nationalsozialistische Partei ist die stärkste nationale politische Organisation, die Deutschland je besaß, nicht nur ziffernmäßig. Unsere Stärke liegt in der Bewegung der zum ersten Male verwirklichten Volksgemeinschaft, die allein Träger der Zukunft sein kann. Das Dritte Reich wird unsere Fahnen tragen. Die Partei wünscht die Verantwortung und ist bereit, sie restlos zu übernehmen. Wenn der Reichspräsident uns ruft, leisten wir zur Bildung eines Kabinetts diesem Rufe selbstverständlich Folge.

Das Lübecker Kindersterben vor Gericht

Zweiter Verhandlungstag. – Weitere Vernehmung Dr. Altstaedts.

Lübeck, 13. Okt. Ueber die durch die Erfolge der Franzosen veranlaßte Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck sagt Dr. Altstädt weiter aus, Calmette habe eines jener Präparate gesandt (Vaccine), wie sie täglich in Frankreich in 200 bis 300 Stück ausgegeben würden. Dieses Präparat sei aber zu einer weiteren Züchtung nicht geeignet gewesen, weil es in 10 bis 14 Tagen abgestorben wäre. Um nun auch hier durchgreifende Versuche ausführen zu können, mußte also eine Originalkultur aus Paris bezogen werden. Prof. Dr. Deycke prüfte diese Kultur und erklärte, daß er von dieser Kultur die nötigen Präparate herstellen könne. Professor Dr. Klotz stellte sich auf den Standpunkt, daß das Verfahren eingeführt werden könne, desgleichen der Leiter der Tuberkulosestation, Dr. Jannasch. Darauf habe Dr. Altstädt Senator Mehrlein die Einführung des Calmette-Verfahrens empfohlen. Auch von den Gegnern des Calmette-Verfahrens habe er seinem Vorgesetzten gegenüber gesprochen und erwähnt, daß ihre Zahl sehr gering sei, und ihre Argumente sich nicht als stichhaltig erwiesen hätten. Von einer nochmaligen Befragung des Reichsgesundheitsrats sei nicht die Rede gewesen, da das Verfahren von einzelnen Aerzten schon seit 1925 in Preußen versuchsweise angewandt worden sei. Senator Mehrlein habe seine Zustimmung zur Einführung unter der Voraussetzung gegeben, daß die Aerzte gehört und die Bevölkerung aufgeklärt würde. In der entscheidenden Sitzung des Gesundheitsrats waren, so berichtet Dr. Altstädt, die beiden Senatsvertreter nicht anwesend, und es wurde ein Unterausschuß gebildet und dann die Organisation vorgenommen. So wurde, nachdem Dr. Deycke im Unterausschuß erklärt hatte, daß er Impfstoffe ständig bereithalten könne, nach Aufklärung der Hebammen, Bezirksschwestern und Fürsorgeschwestern, das Verfahren am 24. Februar 1930 eingeführt.

Einen besonderen Raum in der Vernehmung Dr. Altstädts nehmen die Aeußerungen des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Hamel, ein, der seinerzeit erklärt haben soll, daß der Weg für die Einführung des Calmette-Verfahrens nunmehr frei sei. Präsident Dr. Hamel bestritt diese Aeußerung. Demgegenüber behauptet Dr. Altstädt, Dr. Bielefeld habe damals erklärt, daß Dr. Hamel diese Aeußerung getan habe. Er (Dr. Altstädt) sei deswegen auch nicht bei der Einführung des Calmette-Verfahrens an das Reichsgesundheitsamt gegangen.

Es wird dann der sogenannte gelbe Zettel erörtert, der den Eltern bei der Geburt eines Kindes ausgehändigt wurde. Zu der Frage des Verteidigers, weshalb man bei der Ankündigung des Mittels das Wort „Impfstoff" vermieden habe, erklärt Dr. Altstädt, daß dieses Wort für viele Eltern eine Gefährdung des Kindes bedeute. Deshalb sei das Wort „Fütterung" angewandt worden. Bei dem Hinweis des Rechtsanwalts Dr. Wittern, daß man auch das Wort „Fütterung" in diesem gelben Zettel nicht finde, erschallen aus den Kreisen der als Nebenkläger zugelassenen Eltern spontane Rufe: „Sehr richtig!"

Nach der Mittagspause wurde festgestellt, daß die offizielle Einführung der Calmette-Fütterung in Lübeck am 24. Februar 1930 erfolgte. Bei der Erörterung des sogenannten gelben Merkblattes wies Dr. Altstädt besonders darauf hin, daß darin nur von einem Schutzmittel gesprochen werde, das die Möglichkeit einer Ansteckung geringer mache, während Professor Calmette von einer Heilung spreche. Auf die Frage, ob nicht mit der Möglichkeit gerechnet werden konnte, daß die Calmette-Präparate wieder zur Virulenz zurückkehrten, erwiderte Dr. Altstädt, er hätte nicht annehmen können, daß ein seit langen Jahren abgezogener Bazillus in sechs bis acht Monaten virulent werde. Ihm sei nicht bekannt gewesen, daß man die Kulturen in Lübeck nicht wie Calmette auf Rindermark, sondern auf Eiernährboden anlegte.

Es kam auch noch das sogenannte Prämiensystem für Hebammen, die Säuglinge zur Calmette-Fütterung anmeldeten, zur Sprache. Dr. Altstädt bestritt, daß es sich um Prämien gehandelt habe. Jede Hebamme habe je Säugling eine Mark für die zu leistende Mehrarbeit erhalten. Diese Mark sei in die Unterstützungskasse der Hebammen geflossen. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob Dr. Altstädt nicht Todesfälle infolge der Impfung mit BCG. bekannt gewesen seien, erwiderte Dr. Altstädt, diese seltenen Fälle seien von der calmettefreundlichen Literatur nicht anerkannt worden. Auf die weitere Frage, ob er nicht an eine Sektion der ersten gestorbenen Kinder gedacht habe, meinte er, solche Sektionen seien ja in Breslau vorgenommen worden, wobei man festgestellt habe, daß der Tod nicht auf die Impfungen zurückzuführen gewesen sei.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung tritt Obermedizinalrat Dr. Altstädt der Frage des Rechtsanwaltes Dr. Frey, ob es stimme, daß seine Frau mit Frau Professor Calmette Kaffee getrunken und dabei die Einführung des Cal-

Der mandschurische Streit vor dem Völkerbundsrat

Reden – Reden – Reden.

BG. Genf, 13. Okt. (Eig. Drahtb.) In der Nachmittagssitzung des Völkerbundsrates sagte der japanische Botschafter Joshisawa, eine Regelung des Streitfalles ist nach wie vor nur auf dem Wege direkter Verhandlungen zwischen Japan und China möglich. Die militärischen Operationen in der Mandschurei sind gegenwärtig im Stillstand. Die Lage wird außerordentlich erschwert durch die fortgesetzten Angriffe auf das Leben und Eigentum der japanischen Staatsangehörigen. Es besteht in keiner Weise der Kriegszustand, aber die japanischen Truppen seien gezwungen, militärische Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen, um insbesondere für den Schutz der bedrohten koreanischen Bevölkerung zu sorgen. Die antijapanische Bewegung in China habe zu einer ernsten Verschärfung der Lage geführt. Die japanische Regierung sei bereit, sofort direkte Verhandlungen mit China aufzunehmen, um die Hauptgrundsätze einer Verständigung festzusetzen, die zur Wiederaufnahme der normalen Beziehungen führen könnten. Sobald diese Hauptgrundsätze festgelegt seien, werde die Zurückziehung der Truppen in die Eisenbahnzone in der Südmandschurei möglich sein.

Yoshisawa gab hierzu eine längere Erklärung ab, in der er mit großem Nachdruck die lebenswichtigen Interessen Japans in der Mandschurei betonte. Japan habe bisher fünf Milliarden Schweizer Franken in der Mandschurei investiert und besitze durch die Verträge gesicherte weitgehende Rechte wirtschaftlicher Art. Die japanische Regierung sei entschlossen, auch weiterhin in der Mandschurei die Politik der offenen Tür und der wirtschaftlichen Gleichberechtigung aller Staaten zu verfolgen.

Der chinesische Regierungsvertreter lehnte den japanischen Vorschlag, in direkte Verhandlungen einzutreten, ausdrücklich ab. China sei vor einer vollständigen Zurückziehung der Truppen und Räumung der besetzten Gebiete nicht in der Lage, in direkte Verhandlungen mit Japan einzutreten. Der ganze Ferne Osten richte heute seine Blicke auf den Völkerbund und den Kelloggpakt, die durch das Vorgehen Japans in Frage gestellt seien. Sollte eine Regelung des Streitfalles durch den Völkerbund nicht möglich sein, so würde die Frage der Ziehung Sowjetrußlands als Alliierter auftauchen. In China sei bereits eine starke Propaganda für den Bolschewismus und die Anarchie festzustellen.

Der japanische Vertreter betonte dagegen, daß ohne Vorverhandlungen und ohne den Abschluß eines vorläufigen Abkommens eine Zurückziehung der japanischen Truppen nicht möglich sei. Die japanische Regierung wünsche, daß zunächst eine Verständigung über gewisse grundsätzliche Punkte erzielt werde.

Die Aussprache wurde mit einer Erklärung Briands abgeschlossen, der das Ergebnis dahin zusammenfaßte, daß die japanische Regierung zu einer Räumung der besetzten Gebiete unter dem Vorbehalt genügender Sicherheiten für das Leben und Eigentum ihrer Staatsangehörigen bereit sei, und daß sich die chinesische Regierung verpflichte, keinerlei Zwangsmaßnahmen gegen die japanische Staatsangehörigen zu ergreifen und alle Maßnahmen anzuwenden, um feindselige Handlungen gegen Japaner zu verhindern.

Lange Besprechung Litwinows mit Hirota.

Eigener Drahtbericht.

BG. Moskau, 14. Okt. (United Preß.) Zwischen Litwinow und dem japanischen Botschafter Hirota hat eine Besprechung stattgefunden, die sich nach Mitteilung des Außenkommissariats um das japanische Memorandum vom 10. Oktober an China drehte. Ueber die Ergebnisse der Konferenz wird absolutes Stillschweigen bewahrt. Die Sowjetpresse äußert sich sehr zurückhaltend und vorsichtig zu den Entwicklungen in Ostasien; aber in Sowjetkreisen verhehlt man keineswegs die Besorgnis, daß sich die Situation zu sehr zuspitzen könnte, und es ist in diesem Zusammenhang bezeichnend, daß die amtlichen Bekanntmachungen mit besonderem Nachdruck darauf hinweisen, daß die Besprechung zwischen Litwinow und Hirota sehr lange Zeit dauerten.

Amerika schickt Unterseeboote nach Schanghai.

Neuyork, 14. Okt. (Drahtber.) Sieben amerikanische Unterseeboote in Tschifu haben den Befehl erhalten, nach Schanghai in See zu gehen.

Hindenburg übernimmt den Vorsitz des Wirtschaftsbeirats

Ein Briefwechsel mit dem Reichskanzler.

Berlin, 13. Oktober. (Drahtb.) Reichspräsident von Hindenburg hat am Dienstag an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem er sich bereit erklärt, in den gemeinsamen Sitzungen der Reichsregierung und der Wirtschaftsvertreter den Vorsitz zu übernehmen, soweit allgemeine grundlegende Fragen zur Erörterung stehen.

Berlin, 13. Oktober. (Drahtb.) Reichspräsident von Hindenburg hat am Dienstag an den Reichskanzler folgenden Brief gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Die Wirtschaftskrise, die sich in der ganzen Welt fortschreitend verschärft, weist der Reichsregierung die schwere Aufgabe zu, ein wirtschaftlich wirksames und sozial gerechtes Wirtschaftsprogramm aufzustellen und durchzuführen. In tatkräftiger Fortführung bereits getroffener Maßnahmen müssen grundlegende Beschlüsse gefaßt werden, um die Arbeitslosigkeit zu mindern, die Produktionskosten zu verringern und die Lebenshaltungskosten herabzusetzen. Es erscheint mir geboten, zur abschließenden Begutachtung dieser für unser Volk lebenswichtigen Fragen einen kleinen Kreis führender Sachverständiger aus den verschiedenen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens, auch Vertreter der Arbeitnehmer, als Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung einzusetzen, der mit ihr zusammen das gesamte Gebiet der wirtschafts- und sozialpolitischen Probleme berät mit dem Ziele, zu einheitlichen Vorschlägen zu gelangen. Ich hoffe und vertraue, daß in einer engen Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und diesem Wirtschaftsbeirat Wege gefunden werden, die das deutsche Volk in einmütigem Zusammenstehen und Zusammenwirken aus der schweren Wirtschaftskrisis herausführen werden. Ich bin bereit, in den gemeinsamen Sitzungen der Reichsregierung und der Wirtschaftsvertreter persönlich den Vorsitz zu übernehmen, soweit allgemeine grundlegende Fragen zur Erörterung stehen. Ihren baldigen Vorschlägen für die Zusammensetzung dieses Wirtschaftsbeirates, den ich alsdann zusammenberufen werde, sehe ich entgegen und bin mit freundlichen Grüßen (gez.) von Hindenburg."

Der Reichskanzler antwortete wie folgt: „Hochgeehrter Herr Reichspräsident! Auch nach meiner Überzeugung läßt es die gesamte Wirtschaftslage geboten erscheinen, daß die Reichsregierung nunmehr die großen und entscheidenden Gesamtprobleme des Wirtschaftslebens mit führenden Sachverständigen des wirtschaftlichen Lebens, darunter auch Vertretern der Arbeitnehmer, berät und einer baldigen Lösung zuführt. Darum werde ich, Ihrem heutigen Schreiben entsprechend, mit aller Beschleunigung Vorschläge geeigneter Persönlichkeiten unterbreiten mit der Bitte, sie alsbald in den Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung berufen zu wollen. Dabei gehe auch ich davon aus, daß der Kreis der Mitglieder des Wirtschaftsbeirates so eng wie möglich gestaltet wird, damit die Verhandlungen ausreichend vertieft und beschleunigt werden können. Vielleicht wird es nützlich sein, für Einzelfragen besonders geeignete Sachverständige zu den Beratungen zuzuziehen. Mit besonderem Danke begrüße ich Ihre Entschließung, daß Sie das große Vertrauen, das Ihre Persönlichkeit in allen Schichten des deutschen Volkes genießt, einsetzen wollen für eine rasche und ergebnisreiche Durchführung der Beratungen, und daß Sie deswegen bereit sind, zu ihnen den Vorsitz zu übernehmen, soweit allgemeine grundlegende Fragen zur Erörterung stehen werden. In aufrichtiger Verehrung bin ich, hochgeehrter Herr Reichspräsident, Ihr in Treue ergebener (gez.) Dr. Brüning."

mekte-Verfahrens in Lübeck besprochen habe, entschieden entgegen und erklärt, daß seine Frau niemals in Frankreich gewesen sei.

Nach einem zweiten Zusammenstoß zwischen Dr. Frey und Dr. Altstädt, der sich aus einer Äußerung Dr. Altstädts ergab, als er eine Verfügung des preußischen Wohlfahrtsministeriums über Diphtherieschutzimpfungen mit dem Merkblatt in Parallele stellte, brach der Vorsitzende die Verhandlung ab und vertagte den Prozeß mit Rücksicht auf den angegriffenen Zustand Dr. Altstädts auf Mittwoch früh.

*

Dritter Verhandlungstag.

Lübeck, 14. Okt. (Funkspr.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung beantwortete Dr. Altstädt die ihm gestern von Rechtsanwalt Dr. Frey gestellte Frage, weshalb er die Diphtherie-Schutzimpfung und die Calmette-Fütterung miteinander verglichen habe. Dr. Altstädt erklärte, daß die Anschauungen, Diphtherieimpfung sei ungefährlich, BCG. sei indessen gefährlich, nur bedingt richtig sein können. Nach seiner Ansicht sei das eine Präparat genau so gefährlich wie das andere.

Nachdem Dr. Altstädt über die Ausdehnung der Calmette-Fütterung in anderen Ländern gesprochen hatte, ging die Aussprache auf den Stamm humaner Tuberkelbazillen aus Kiel über. Auf die Frage Dr. Freys, ob die humanen Bazillen aus Kiel bezogen worden seien, um das Calmette-Verfahren in Lübeck zu korrigieren, erklärte Dr. Altstädt unter lebhaften Zwischenrufen der Nebenkläger, daß er von dem Vorhandensein des Stammes humaner Bazillen (Bazillen aus dem menschlichen Körper) erst nach dem Unglück Kenntnis erhalten habe. Nach seiner Meinung sei der Stamm aus Kiel bezogen worden, um einen anderen Stamm humaner Bazillen zu ersetzen. Auf eine weitere Frage eines Nebenklägers erklärte Dr. Altstädt, daß das Laboratorium in Lübeck für die Anlage von BCG.-Kulturen ausreichend geeignet sei. Auch die Möglichkeit einer Trennung von BCG.-Kulturen und humaner Bazillen sei durchaus gegeben.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen erwähnte Dr. Altstädt, daß er selbst sein im März geborenes Kind mit BCG. gefüttert habe. Der Fütterungsstoff sei, so erklärte er auf eine Frage, vom Pasteur-Institut in Paris bezogen worden.

Verhandlungen über kaufmännische Angestellte gescheitert.

Essen, 14. Okt. Die für den 14. Oktober in Essen angesetzten Verhandlungen der Tarifvertragsparteien zur Beilegung des tariflosen Zustandes für die kaufmännischen Angestellten im Baugewerbe Westdeutschlands sind gescheitert. Die Verhandlungen werden am 26. Oktober vor dem Schlichter in Dortmund fortgesetzt.

Schiedsspruch bei Nordwest.

WB. Essen, 13. Oktober. In dem Arbeitszeitstreit zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband und der Gruppe Nordwest fällte der Schlichter von Westfalen, Professor Dr. Brahn (Dortmund), einen Schiedsspruch, der für den Deutschen Metallarbeiterverband die Verlängerung der bisherigen Arbeitszeit bestimmt, wie von den übrigen Gewerkschaften der Gruppe Nordwest vereinbart worden war. Der Schiedsspruch läuft ab 1. Oktober bis 30. November und ist erstmalig kündbar am 1. November.

Hapagdampfer auf Grund.

WB. Progreso (Mexiko), 14. Okt. (United Preß.) Der Hapagdampfer „Antiocha" (3106 Bruttoregistertonnen) liegt in der Nähe von Sisal auf einem Felsen. Ein Schnelldampfer ist von Progreso nach dem ungefähr 50 Kilometer entfernt liegenden Unglücksort abgedampft, um Hilfe zu leisten.

Freigabe der zweiten Rate der ausländischen Reichsmark-Guthaben

15 Prozent der Reichsmarkguthaben sind morgen fällig.

WB. Berlin, 14. Okt. (Eig. Drahtb.) Der morgige Tag (15. Oktober) ist für die Reichsbank wieder ein kritischer Tag, wenn auch nicht gerade erster Ordnung, insofern, als zu diesem Termin nach dem Stillhalteabkommen weitere 15 Prozent der Reichsmarkguthaben zur Rückzahlung fällig werden. Diese Rückzahlung fällt in eine Zeit, in welcher die Währungslage der Reichsbank recht angespannt ist. Nachdem sich die Währungsbestände in der ersten Oktoberwoche um rund 79 Millionen RM. auf rund 1361 Mill. RM. verringert hatten, haben, wie wir erfahren, die Devisenabzüge auch in der zweiten Oktoberwoche nicht aufgehört, obwohl mit dem Verbot der Ausführung von Wertpapierverkaufsaufträgen des Auslandes eine weitere Lücke im Devisenverkehr geschlossen worden ist. Jedenfalls wird die Devisenbilanz der Reichsbank auch in der zweiten Oktoberwoche mit einem Passivsaldo abschließen, obwohl die Devisenablieferung auf Grund der kürzlich erheblich verschärften Zwangsmaßnahmen angedauert haben. Angesichts dieser ernsten Situation stand die Reichsbank vor der Frage, ob sie von dem ihr in dem Stillhalteabkommen zugestandenen Recht, für die morgen fällige zweite Rate der ausländischen Reichsmarkguthaben den Transferschutz im Hinblick auf die Spannung der Devisenlage in Anspruch zu nehmen, Gebrauch machen sollte. Die Reichsbank hat, wie wir weiter hören, sich diesmal noch zur Weiterzahlung entschieden. Für diese überaus kulante Haltung der Reichsbank dürfte die Erwägung maßgebend gewesen sein, daß der morgen fällige Devisenbetrag nicht allzu bedeutend sein kann. Wieviel abgezogen wird, läßt sich allerdings im voraus schwer sagen. Die Schätzungen schwanken zwischen 40 und 100 Mill. Mk. Man wird aber ungefähr das Richtige treffen, wenn man den Rückzahlungsbetrag auf etwa 80 Mill. RM veranschlagt. Die Zahlungsbereitschaft der Reichsbank erklärt sich ferner daraus, daß man sich vom Transferaufschub vorläufig wenig Vorteil versprechen kann. Das Ausland hat nämlich jederzeit die Möglichkeit, die nach der Wiedereröffnung der Schalter in Deutschland neu entstandenen freien Reichsmarkguthaben abzuziehen, wenn es sich bei der Behandlung der alten Reichsmarkkonten benachteiligt fühlt.

In Kreisen der Reichsbank hat man immer noch den bestimmten Eindruck, daß gewisse Kreise es verstehen, unter Umgehung der Devisenbankbestimmungen Devisen zu hamstern, und daß auf derartige Devisenhamsterungen die Devisenabzüge im wesentlichen zurückzuführen sind. Was gegen diese Hamsterung praktisch geschehen wird, steht offenbar noch nicht fest. Einstweilen glaubt die Reichsbank genug damit getan zu haben, wenn sie den Großbanken ins Gewissen redet. Es wäre aber höchste Zeit, daß sie auch von den ihr in reichlichem Maße zur Verfügung stehenden Zwangsmitteln Gebrauch macht, ehe sich die Devisenlage weiter in gefährlicher Weise zuspitzt.

Die Opposition hat das Wort

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Die Aussprache im Reichstag geht weiter.

Abg. Frick (Natsoz.)

fährt fort:

Der Kanzler scheute sich nicht, nationalsozialistisches Geistesgut in seiner Notverordnungspraxis, z. B. bei Bemessung der Höchstgrenze für Gehälter und Pensionen, zu verwerten, gleichzeitig aber der N.S.D.A.P. zu unterstellen, sie könnte unter Umständen diese Maßnahme sabotieren. Wir werden die Notverordnungen weiter ablehnen, weil wir Regierungen, die sich scheuen, das Volk über die Berechtigung ihrer Maßnahmen zu befragen, nicht für befugt halten, den Artikel 48 für ihre rein parteipolitischen Bestrebungen anzuwenden. Die Inflation haben wir stets als ein Verbrechen in der schärfsten Form gebrandmarkt, so daß es überflüssig ist, zu sagen, daß wir uns niemals eines ähnlichen Verbrechens schuldig machen werden. Ebenso ungeheuerlich wie diese Unterstellung ist der Versuch, die Dinge so darzustellen, als ob eine von uns getragene Reichspolitik notwendigerweise die Arbeitnehmerschaft in eine geschlossene Abwehrfront hineintreiben müßte. (Lebhafte Zustimmung bei den Nationalsozialisten.) Wir weisen diese Auffassung, die das letzte verzweifelte Mittel zur Behauptung der Herrschaft volksverderblicher Kreise darstellt, als völlig unbeweisbar und als Infamie schärfstens zurück. (Lebh. Beifall bei den Nationalsoz.) Wir bedauern außerordentlich, daß der Reichskanzler keine Bedenken hatte, sich dieser böswilligen Mißdeutung einer bewußt nationalen Politik zu bedienen. Gerade der vom Marxismus betriebene Wehr- und Landesverrat hat zwangsläufig zur Tributpolitik und zur Zerstörung der Wirtschaft und damit auch zur gefährlichsten Erschütterung der Lebensgrundlagen der Arbeiterschaft geführt. (Beifall bei den Nat.-Soz.) In der Nutzbarmachung aller bewußt nationalen und völkischen Kräfte sehen wir allein die Voraussetzung für eine Wirtschaft, die allen ein ausreichendes Existenzminimum verbürgt und den Sinn der Arbeit wieder herstellt. Vornehmlich um des Arbeiters willen haben wir unseren Kampf gegen die Versklavung des Volkes und der Wirtschaft gegen Tribut und Erfüllungspolitik geführt (Händeklatschen bei den Nat.-Soz.) Die NSDAP. hat stets die verantwortungsbewußte paritätische Mitarbeit der berufsständischen Organisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber gefordert. Diese Grundsätze werden auch in einer kommenden, von uns geführten nationalen Regierung maßgebend sein. (Beifall bei den Nat.-Soz.) Ueber alles steht für uns der Satz: Gemeinnutz vor Eigennutz. Das gleiche Recht auf Schutz seiner Arbeit und seiner Leistungen im Rahmen des Volksganzen sichern wir jedem anderen Berufsstande zu. Das Wirtschaftsprogramm des Kanzlers wird diesen Grundsätzen nicht entsprechen (Sehr wahr! bei den Nat.-Soz.), weil alles, was bisher im nachnovemberlichen Deutschland geschehen ist, auf dem Fundament des überlebten Liberalismus und des volkszerstörenden Marxismus erfolglos bleiben muß. In einigen Punkten fußt die Regierungserklärung auf nationalsozialistischen Forderungen. Indessen wird die Regierung nach unserer Ueberzeugung nicht fähig sein, diese Probleme zu lösen, weil eben die national-sozialistischen Forderungen selbstverständlich nur von Nationalsozialisten in die Praxis übertragen werden können, niemals aber von unzulänglichen oder gar böswilligen Nachahmern. (Lebhafter Beifall bei den Nat.-Soz.)



Dr. Frick

In der Außenpolitik hat sich die völlige Unfruchtbarkeit und Ergebnislosigkeit der Brüning-Regierung gezeigt. In allen lebenswichtigen Fragen mußten Niederlagen und verheerende Fehlschläge mit in Kauf genommen werden. Es fand sich kein Anzeichen des Willens, die Voraussetzungen für eine anders geartete und dem Reichsinteresse entsprechende Außenpolitik zu schaffen. Wir fordern Wehrhaftigkeit nicht, um einen Revanchekrieg zu entfesseln, sondern weil sie die Voraussetzung ist für die Gleichberechtigung Deutschlands. Die Politik Frankreichs ist nach wie vor die furchtbarste Gefahr nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa.

Wir sind nichtsdestoweniger zu jeder Verständigung auch mit Frankreich bereit, wenn sie die Gewähr dafür bietet, daß den eben gekennzeichneten Lebensnotwendigkeiten für unser Volk dabei Rechnung getragen wird.

(Stürmisches Hört, Hört! bei den Regierungsparteien und links.)

Die ungeschickte Behandlung wichtiger außenpolitischer Fragen hat nicht nur unser Ansehen im Rat der Völker schwer geschädigt, sondern auch den Frieden gefährdet. (Beifall bei den Natsoz.)

Vordringlichste Aufgabe der deutschen Außenpolitik ist die planmäßige Forderung eines Bündnissystems mit den Völkern, die unter dem Versailler Vertrag ebenfalls leiden. (Sehr wahr bei den Nat.-Soz.) Wir machen der Regierung Brüning ausdrücklich zum Vorwurf, daß sie, wie alle ihre Vorgänger, im Kampfe gegen die Kriegsschuldlüge kläglich versagt hat. Wir können ihr deshalb auch auf außenpolitischem Gebiete nicht das mindeste Vertrauen entgegenbringen.

In der Zusammenlegung des Reichswehr- und Reichsinnenministeriums sehen wir eine verhängnisvolle Belastung der Reichswehr mit innenpolitischen Auseinandersetzungen. Unsere Armee darf nur für wehrpolitische Fragen in Anspruch genommen werden. Dr. Frick schließt:

Wir sprechen dem Kabinett unser Mißtrauen aus und erwarten die Zustimmung aller volksbewußten Mitglieder dieses Hauses. Wir betonen unseren unbeugsamen Entschluß, nicht zu ruhen, bis wir im Bewußtsein unserer Verantwortung und kraft unseres Rechtes die Führung der Nation zum Wohle seiner werktätigen Schichten in Händen halten. (Stürmischer Beifall bei den Nat.-Soz.) Unsere Regierungserklärung wird kurz sein, sie wird lauten: „Kraft und Wille, Freiheit, Arbeit und Brot!" (Lang anhaltender stürmischer Beifall bei den Nat.-Soz., die darauf geschlossen unter Heilrufen den Saal verlassen.)

Die Erklärung der Nationalsozialisten war vorher formuliert und Dr. Frick las sie vom Manuskript ab.

Die kommunistische Abgeordnete Frau Overlach erhält nachträglich einen Ordnungsruf, weil sie dem Abgeordneten Dr. Frick „Arbeitermörderpartei" zugerufen hatte.

Abg. Remmele (Komm.)

sagt als nächster Redner der Regierung Brüning schärfsten Kampf an. Diese Regierung sei nur die Vorstufe für die faschistische Diktatur Hugenberg-Hitler. Die Brüning-Regierung habe die Massen des werktätigen Volkes bis aufs Blut ausgepreßt, um auf der anderen Seite mit großen Subventionen jene großen Unternehmungen und Konzerne zu unterstützen, deren Direktoren Riesengehälter beziehen, um sie vor der selbstverschuldeten Pleite zu bewahren.

Während der Rede Remmeles hat sich der Saal immer mehr geleert, so daß schließlich außer den Kommunisten nur noch wenige Abgeordnete anwesend sind. Der Redner wendet sich in seinen weiteren Ausführungen hauptsächlich gegen die Sozialdemokraten, die zu einer Schutztruppe des Kapitalismus geworden seien. Der Redner erhält einen Ordnungsruf, weil er einen sozialdemokratischen Zwischenrufer „Grünschnabel" genannt hat. Die Kommunisten würden sich auf die Notverordnungsdiktatur des neuen Brüning-Kabinetts einzustellen wissen. Wenn sie außerhalb des Gesetzes gestellt werden, würden sie auf das Gesetz pfeifen. Trotz aller Verbote würden die Kommunisten die Sieger von morgen sein.

Abg. Dr. Oberfohren (Dntl.):

Damit kein Irrtum entsteht: Wir sind nicht in diesen Reichstag gekommen, um ein parteipolitisches oder parlamentarisches Palaver zu halten. Wir sind hierher gekommen, um Abrechnung zu halten und eine Kampfansage zu richten an das herrschende System und seine Vertreter, gegen die Regierung. Wenn Dr. Dingeldey in seiner letzten Rede zwar zarte Ansätze zu besserer Einsicht gezeigt, aber Kritik an unserem Auszug an dem Parlament geübt hat, so hat er damit bewiesen, daß er noch sehr wenig Kontakt mit der Bewußtseinsverfassung der deutschen Bevölkerung hat. (Lebhafte Zustimmung rechts). Was uns in der Sitzung vor dem Auszug der nationalen Opposition und auch von der bürgerlichen Mitte angetan worden ist, das werden wir an ihnen hundert- und tausendfältig wieder vergelten. (Beifall rechts.) Die deutsche Not ist im wesentlichen die Folge einer spezifisch deutschen Krise, die verschuldet ist von dem System, das wir bekämpfen. Reichskanzler Dr. Brüning hat den Kampf um die Seele des deutschen Volkes vollständig verloren. Auf der grandiosen Heerschau des nationalen Gedankens in Harzburg hat sich gezeigt, daß es in Deutschland Millionen gibt, die bereit sind, für eine Idee und ihre Führer ihr Leben zu lassen. (Beifall rechts.)

Uns hat man vorgeworfen, daß man den Reichspräsidenten in die parlamentarische Diskussion gezogen hätte. Ich bin der Meinung, daß es nicht übel vermerkt werden kann, wenn die nationalen Kreise des deutschen Volkes in aller Ehrfurcht sagen, daß sie mit manchen Handlungen des Herrn Reichspräsidenten nicht einverstanden sein können, beispielsweise mit dem Empfang der französischen Regierungsvertreter. Viel weniger ist es zu rechtfertigen, daß seit 1½ Jahren von der Regierung mit den vielen Notverordnungen der Name und das historische Ansehen des Reichspräsiden-



Dr. Oberfohren.

ten von Hindenburg gefährdet wird. Mit den Methoden des Pferdehandels hat die offiziöse Pressestelle der Reichsregierung eine falsche Darstellung über die Unterredung des Reichskanzlers mit mir verbreitet. Es wurde geschrieben, die Unterredung habe gezeigt, daß wir zur verantwortlichen Mitarbeit in der Regierung nicht bereit seien. Tatsächlich hat Dr. Brüning mir nur seine neuen Steuerpläne vorgetragen, aber mich nicht gefragt, ob wir in die Regierung eintreten wollen. Hätte er das gefragt, dann hätten wir ihm geantwortet, daß wir dazu bereit seien unter der Bedingung, daß das Steuervolksständig herumgerissen wird und die Regierungspolitik sich klar gegen die Sozialdemokratie richtet. Die nachgewiesenen Fälschermethoden der offiziösen Pressestellen haben offensichtlich den Zweck verfolgt, die höchste Stelle im Reiche zu täuschen. (Hört, hört rechts. — Zuruf: Man hat den Reichspräsidenten belogen!")

Die jetzige Krise ist verschuldet worden durch die übermäßige Hereinnahme kurzfristiger ausländischer Kredite nach Deutschland. Der Sozialdemokrat Dr. Hilferding ist vor den Finanzgewaltigen auf den Knien seines Herzens herumgerutscht (große Heiterkeit), um solche Anleihen zu kriegen. Dr. Hugenberg hat schon damals vor diesem System gewarnt. Er hat auch die Folgen dieses Systems vollständig richtig vorausgesagt, aber man hat nicht auf ihn gehört. Man hat ihm fälschlich vorgeworfen, daß er die Inflation wolle, während er tatsächlich gesagt hat, wir wollen weder Inflation noch Deflation. Wenn man heute das Programm der ersten Regierung Brüning sich hervornimmt, so springt der volle Mißerfolg dieser Regierung in die Augen. Die Regierung hat nicht die Wirtschaft angekurbelt, sondern ihre Grundlagen erschüttert, durch eine Steuerpolitik, die in geradezu verbrecherischer Weise die Substanz angreift. Die Arbeitslosigkeit kann sich nicht vermindern, so lange wir eine Zwangsbewirtschaftung der Arbeit haben mit dem Schlichtungswesen, den Schiedssprüchen und der Unabdingbarkeit der Tarifverträge (Hört, hört, links.). Die Männer, die wie Quaatz, Bang und Schacht die schlimmen Folgen der verfehlten Finanzpolitik rechtzeitig gekennzeichnet haben, sind deswegen maßlos angegriffen worden. Wirtschaftliche Landesverrätet nennt man die Leute, die für Wahrheit eine Gasse bauen. (Beifall rechts.)

Das französische Regierungsorgan „Temps" hat geschrieben, die deutsche Wirtschaftskrise sei auf die wahnsinnige sozialistische Steuerpolitik zurückzuführen. Die Entscheidung über das Kabinett Brüning hängt nicht ab vom Jetztwillen im Reichstag, sondern die Entscheidung fällt, wenn die Wirtschaft nicht mehr in der Lage ist, der Regierung die Mittel für die Fortführung der öffentlichen Aufgaben zu liefern.

Der Redner nimmt dann Dr. Behack in Schutz gegen die Angriffe wegen seiner Harzburger Rede. Dr. Schacht werde von der Linken verfolgt, weil er einen zielbewußt nationalen Standpunkt einnehme und die Mißwirtschaft der sozialistisch regierten Gemeinden bekämpft habe. Dr. Schacht habe in Harzburg nicht währungspolitische, sondern kreditpolitische Ausführungen gemacht, die keineswegs als Landesverrat bezeichnet werden könnten. Die Reichsregierung müsse erklären, weshalb sie der Telegraphen-Union verboten habe, den Text der Schachtrede zu verbreiten. Schacht habe nichts anderes gesagt, als was vorher im Handelsteil der Frankfurter Zeitung gestanden habe, unter Beifügung genauen Zahlenmaterials. Es sei eine Infamie, wenn behauptet wird, auf der Harzburger Tagung sei ein Anlauf zur Herbeiführung einer Inflation gemacht worden.

Die Notverordnungen seien sämtlich verfassungswidrig und müßten aufgehoben werden. Das könne nur derjenige bestreiten, der im Marxismus befangen ist. (Abg. Thiel, DVpt.: „Erst verweigern Sie die Steuern und dann greifen Sie uns wegen der Folgen an!") Wir brauchen gar keine Notverordnungen. Wir brauchen dem Volke nur Arbeit und Brot zu geben. (Unruhe und Rufe: „Sie geben doch bloß Worte!") Den Parteien, die sich mit uns verbünden wollen, muß sich sagen: Die Zeiten der parlamentarischen Kloppfechtereien sind vorbei. Entweder finden Sie den Weg, wo Sie hingehören, oder Sie werden vernichtet! (Lebhafte Rufe links: Hört! hört! — Herr Dingeldey! — Heiterkeit.) Es gibt jetzt nur noch die Entscheidung: Nationalistisch oder bolschewistisch. (Lebhafter Beifall rechts.)

*

Nach dieser Rede verlassen die Deutschnationalen und Nationalsozialisten wieder den Saal. Es spricht nun Abg. Joos (Ztr.)

Hauptschriftleiter: W. H. Volke.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Buchdruckerei-Gildehof.

Kaffee eig. Röstung, täglich frisch, Pfund 3.25, 2.65, 2.20, **1.90**

Santos-Perl etwas Besonderes **2.10**

Hartgrieß-Makkaroni	2 Pfd. 0.75
Eiermakkaroni	2 Pfd. 0.95
Eierschnittnudeln	2 Pfd. 0.90
Vollreis	5 Pfd. 1.10, 0.95
Graupen	3 Pfd. 0.75, 0.60
Weizengrieß	4 Pfd. 0.95
Haferflocken	3 Pfd. 0.68
Futterflocken	3 Pfd. 0.50
Getr. Birnen, Pfirsiche od. Aprikosen	Pfd. 0.50
Viktoriaerbsen	4 Pfd. 0.65, 0.75

Fischfilet weiß, bratfertig, Pfund **0.45**

Makrelen zum Kochen und Braten Pfund **0.22**

Grüne Heringe Pfund **0.19**

Bückinge Pfund **0.28**

Holländer Käse, vollfett	Pfd. 0.68
Edamer Käse, vollfett	Pfd. 0.72
Tilsiter Käse, vollfett	Pfd. 0.88
Emmenthaler oh. Rinde	Pfd. 1.10
Bayr. Schweizerkäse	Pfd. 1.18
Pflanzenfett 2 Pfd. 0.62, Kokosfett 2 Pfd.	0.75
Margarine . . 1 Pfd.-□ 0.45, 0.38,	0.28
Oldenburger Suppenhühner	Pfd. 0.90

Lebensmittel von TIETZ

wie immer billig!

Schnittbohnen	2-Pfd.-Dose 0.60, 0.52
Brechbohnen	2-Pfd.-Dose 0.75, 0.65, 0.55
Dicke Bohnen	2-Pfd.-Dose 0.95, 0.80, 0.65
Konsum-Allerlei	2-Pfd.-Dose 0.72
Leipziger Allerlei	2-Pfd.-Dose 1.05, 0.85
Junge Erbsen mit □ Karotten	2-Pfd.-Dose 0.80
Erbsen	2-Pfd.-Dose 1.30, 1.10, 0.78, 0.66, 0.60
Rote Beete oder Spinat	2-Pfd.-Dose 0.50
Pfifferlinge	2-Pfd.-Dose 1.00, 1-Pfd.-Dose 0.58

Aprikosen-Pulp 10-Pfd.-D. **2.50**

Pflaumen mit Stein, neue Ernte, 2-Pfund-Dose **0.50**

Gemüs.-Erbsen m. □ Karott. 2-Pfd.-Dos. **0.50**

Ital. Tomatenmark 4 Dosen **0.50**

Oelsardinen	2 Dosen 0.65 u. 3 Dosen 0.85
Salm Dose 1.10,	Import-Sardellen Pfd. 0.70
Rollmops, Gelee- o. Bismarckheringe	Ltr.-D. 0.72
Rollmops, Gelee- o. Bismarckher.	½-Ltr.-D. 0.45
Filet- od. Bismarckheringe,	⅓ Dose oval 0.35
Filet- od. Bismarckheringe in Majonaise	0.50
Gabelrollmops	½-Pfd.-Dose 0.50
Bratheringe	Liter-Dose 0.65
Salat-Oel, bek. gute Qualität, Liter 0.60,	0.45

g22

Städt. Bühnen Wuppertal
Donnerstag den 13. Oktober.
Barmen: 7 bis geg. 11: Ab. C 4. Vorst., Preise III: Tannhäuser, von Wagner.
Elberfeld: 6 bis geg. 10½. Ab. E 2. Vorst., Fr. II: Juwelenraub in der Kärtnerstraße, Spiel v. Ladislaus Fodor. 269b

Filmstar auf Stottern
mit **Peter Prang** sitzt **im Salamander.**
Ein lustiges Drunter und Drüber
Anfang 8.15 Uhr, kleine Preise

Geschäftsübernahme

Zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am 15. Oktober den bisher von Herrn **Fritz Dörre in Schwelm geführten Gasthof,** verbunden mit Speisewirtschaft, übernehme. Es wird mein Bestreben sein, bei billigster Berechnung nur Ia Speisen u. Getränke zu verabreichen. Ich bitte daher das verehrte Publikum, das bisher Herrn Dörre entgegengebrachte Vertrauen auf mich zu übertragen.
Hochachtungsvoll!
Ernst Wiesendt
Gasthof u. Speisewirtsch. „Zum Anker" Aeltestes Haus am Platze. e12

Die große
Rhein. Revue
„Aus der Besatzungszeit"
mit
Grete Fluss, Münchrath u. Emmery, Winkelhoff u. s. w.
kommt!

Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise
(Naturheilverein Elberfeld) gegr. 1882 E. V.
Donnerstag 15. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des Jugendhauses, Bergstr. 50
Vortrag des Herrn Dr. med. Finke
über
Allopathische od. giftfreie Behandlung der Erkältungskrankheiten.
Auch Nichtmitglieder haben zu diesem Vortrage Zutritt. k7145

Obstversand v. eig. Plantage!
Tafel- u. Wirtschaftsäpfel (Dauerware) jeder gewünschten Sorte liefert zu den billigsten Preisen: Aug. Kramscheid, Wollendorf (Kr. Neuwied). d3498

Marlene Dietrich
die Frau, von der die Welt spricht — die unvergeßliche Lola Lola aus dem Ufa-Tonfilm „Der blaue Engel", in ihrem neuesten, Aufsehen erregenden



Marocco
Tonfilm:
„Herzen in Flammen"

Ein Drama aus der Fremdenlegion — Freitag die grandiose Premiere im
Modernen Theater Elberfeld und im Ufa-Palast Barmen
g735/3384

Fritz Lang
der geniale deutsche Filmregisseur, der Schöpfer des „Metropolis"-Films zeigt sein
neuestes grandioses Meisterwerk,
an dem er über 1 Jahr gearbeitet hat, den deutschen Großtonfilm



ab Freitag 16. Okt.
im
Thalia-Theater
g355

ODEON
Poststraße 7 **Elberfeld** Poststraße 7
Des enormen Andranges wegen verlängert!
Heute und noch wenige Tage
abends 10³⁰ Uhr Nachtvorstellung
Feind im Blut
Ein Tonfilm aus dem intimen Leben der Geschlechter
Jugendliche streng verboten!
Der Film erfordert sehr starke Nerven
Sanitätspersonal zur Stelle!
Vorverkauf täglich an unserer Tageskasse!
Kleine Preise! g255

Winzer-Stuben
früher Restaurant Siegeskeller
Wein - Bier - Kaffee - Restaurant
Schönstes und vornehmstes Restaurant des Wuppertals
Elberfeld, Schwanenstr. 26. Inh. Ernst Rüsche

Vormittags	In der Imbißstube: Auswahl einfacher und feinster Delikatessen
Mittags	Im Bier- und Weinrestaurant: Diners von 1.30 Mk. an
Nachmittags	Im Kaffee-Restaurant: gemütliche Kaffee-Stunde, Eigene Konditorei, Dezentes Nachmittags-Konzert
Abends	In allen Räumen: Soupers von Mk 1.50 an, Reichhaltige Abendkarte, Zeitgemäße Preise, Abendkonzert der Kapelle Ferry Schaik

Exquisite Küche. Küchenmeister Franz Tölle vom Königshof Essen
DER „ROKOKO-SALON"
eine Sehenswürdigkeit b336

Aula Oberlyzeum (fr. Gymnasium), Barmen, Bleicherstr.
Morgen abend 8 Uhr a278
Edwin Erich Dwinger
aus seinem sibirischen Tagebuch.
Karten zu 1.— u. 1.50 (Schülerkarten —.60) in Barm. bei Köndgen, Schreiber & Reissmann, Röder, Biermann, in Elberf. Baedeker, Grüttefien, Hartmann, Steinmetz.

Café Merkur
Barmen
Donnerstag den 15. Oktober
Rheinischer Abend
Stimmungsbetrieb / Winzertreiben
Kapelle **Miller** mit seinen **8 Solisten**
111b

Hotel Barmer Hof
Barmen (fr. Schützenhaus) Altermarkt
Donnerstag den 15. Oktober 1931
15. Sonder-Konzert-Abend
— Walzer und Operetten —
Hardy Eberhard
m. seinem einzigartigen Solisten-Orchester (7 Herren). Anschließ:
:: **Tanzvorführung** ::
Tanzmeister M. Kaiser u. Partn. tanzen die neuest. Modetänze u. a. Rumba-Fox

Rheinische Tafeläpfel
Ich liefere streng reell zum Preise von 12 RM. nur Renetten wie Stern, Boskop, Gold. v. Bienheim, Kanada, Goldparmäne, Baumanns usw., jeder Zentner in 4—5 Sorten, mit Packung ab hier Nachn. Dieselben Aepfel mit Ia Winteräpfeln gemischt, 8—10 RM. Wirtschaftsäpfel 6—7 RM. Birnen 6—12 RM. Frische Walnüsse 30 Pfg. d3584
Hubert Schierb, Gabernheim (Rheinl.)

d3504 Rheinische
Daueräpfel,
dwerse Ia Reinetten 10 Mk. pr. Ztr. Ebu Kochäpfel 7 Mk. pr. Ztr. geg. Nachnahme L. Müller, Wwe. Obstkulturen, Fulda b. Camp/Rh.

Der rote Fahrplan
des
General-Anzeigers
der
Stadt Wuppertal
Preis 60 Pfg.

Zahnschmerz hohler Zähne beseitigt sofort a200
Orthoform-Zahnwatte
(gesetzlich) Zu haben in den Apotheken.

MATE DIANA
der echte Brasiltee f. den deutschen Geschmack. Gesund und billig. Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Engros bei Richard Jacobi, Wuppertal-Elberfeld. a148

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 241 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 14. Okt.

Wuppertaler Notgemeinschaft.

Die Sammlung am Sonntag und Montag.

Wie schon mitgeteilt wurde, veranstalten die Kleiderausschüsse Barmen-Ost und Barmen-West der Wuppertaler Notgemeinschaft am Sonntag dem 18. und Montag dem 19. Oktober eine große öffentliche Sammlung von Geldspenden, Kleidungsstücken, Wäsche, Schuhen, Möbeln, Hausrat und Gebrauchsgegenständen aller Art. Um dieser Sammelaktion ein günstiges Ergebnis zu sichern, sind alle Wege beschritten worden, und es konnte zur Freude festgestellt werden, daß die bevorstehende Sammlung fast überall großen Anklang gefunden hat. Die Kraftwagenbesitzer haben sich fast einmütig wieder in den Dienst der Nothilfe gestellt, ebenfalls sind Helfer schon heute in einer großen Anzahl vorhanden. Auch Musikkapellen werden wiederum im Dienste des großen Liebeswerkes stehen und durch Darbietungen auf verschiedenen Plätzen etc. der Stadt die Veranstaltung verschönern helfen.

Die Helfer und Wagenlisten müssen jetzt geschlossen werden, da noch viele Vorbereitungen getroffen werden müssen. Wer daher noch mitwirken oder seinen Kraftwagen zur Verfügung stellen will, der wird gebeten, sich fernmündlich unter Telephonnummer 581 83 zu melden.

Für die Bevölkerung wird es von Interesse sein, zu erfahren, welche Gegenstände am Sonntag dem 18. und Montag dem 19. Oktober den Sammlern anvertraut werden können. Es kommen in Frage:

Möbel und sonstiger Hausrat,
Lebensmittel,
Kleidungsstücke und Schuhe,
Geld.

Das Geld wird von je zwei Sammlern, die dem Sammelwagen beigegeben sind, unter Eintragung in Sammellisten entgegengenommen.

Die Geschäftsleitung bittet, nur solche Gegenstände abzugeben, die in einem verwendbaren Zustande sind. Gaben abzugeben, für die sich eine Reparatur nicht mehr lohnt, ist unzweckmäßig.

In den nächsten Tagen folgen über die Einteilung, die Eingruppierung der Helfer und Ablieferung der Gegenstände noch nähere Angaben.

*

Verbilligung von Lebensmitteln für Unterstützungsempfänger. — Einmütige Hilfsbereitschaft aller beteiligten Verbände und Organisationen.

Der Hauptausschuß der Notgemeinschaft hat zur Prüfung der Frage, in welcher Weise den Unterstützungsempfängern in den kommenden Wintermonaten Lebensmittel (Brot, Fleisch, Kartoffeln usw.) zu verbilligten Preisen überlassen werden können, einen besonderen Ausschuß eingesetzt, der gestern in verschiedenen Sitzungen unter Hinzuziehung der in Frage kommenden Innungen, der Einzelhandelsverbände, der Konsumgenossenschaften des Klein- und Großhandels usw. zu einer vorbereitenden Besprechung zusammentrat.

Wie der Vorsitzende der Notgemeinschaft, Beigeordneter Dr. Landwehr, ausführte, ist damit zu rechnen, daß, wie dies bereits durch die Tageszeitungen bekannt gegeben worden ist, die Unterstützungssätze ab 1. November weiter gesenkt werden müssen. Hinzu kommt noch, daß die Städte immer größere Schwierigkeiten haben, ihren Verpflichtungen nachzukommen, daß die Steuereinnahmen geringer werden, kurzum die Verhältnisse sich allgemein verschlechtert haben. Es ist deshalb Aufgabe der Notgemeinschaft, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß den Unterstützungsempfängern zusätzlich, und zwar laufend, Erleichterungen durch den verbilligten Einkauf von Lebensmitteln geboten werden. Die beteiligten Organisationen und Verbände erklärten sich ohne Ausnahme grundsätzlich bereit, an diesem Werke mitzuhelfen, soweit es ihre Kräfte irgend wie gestatten. Über den Weg der Verbilligung, der am zweckmäßigsten einzuschlagen ist, wird in den nächsten Tagen Beschluß gefaßt werden.

Künstler in Not!

Der Oberbürgermeister bittet, die Notgemeinschaft der bildenden Künstler Wuppertals zu unterstützen

Die beiden Künstlergruppen „Bergische Kunstgenossenschaft" und „Wupperkreis" haben sich zu einer „Notgemeinschaft der bildenden Künstler Wuppertals" zusammengeschlossen. Sie wird in diesem Winter eine Reihe von Konzerten und Vorträgen veranstalten, deren Ueberschuß der Unterstützungskasse der hiesigen bildenden Künstler zufließen soll. Das erste Konzert findet am Sonntag dem 18. Oktober, morgens 11 Uhr, im Thaliatheater Elberfeld statt. Der Westdeutsche Kammerchor und das Laugs'sche Kammer-Orchester werden selten gehörte Werke von Bach, Lully, Mozart sowie mittelalterliche Madrigale und die „Sinnsprüche der Liebe" von Artur Laugs zu Gehör bringen. (Karten an der Kasse des Thaliatheaters.)

Oberbürgermeister Friedrich hat den Veranstaltungen der Notgemeinschaft folgendes Geleitwort mit auf den Weg gegeben:

„Unter den freien Berufen sind heute die bildenden Künstler unserer Stadt vor allem in Mitleidenschaft gezogen. Seitdem die öffentliche Hand und das Bürgertum unter dem Drucke der Zeit nicht mehr in der Lage sind, Mittel zur Erwerbung von Kunstwerken auszugeben, lastet die härteste materielle Not auf den meisten unserer künstlerisch schaffender Mitbürger. Ein erster Schritt auf dem Wege zur Hilfe ist geschehen, indem die Bergische Kunstgenossenschaft und der Wupperkreis die Notgemeinschaft der bildenden Künstler Wuppertals gegründet haben. Diesen Beschluß unserer Künstler zur gemeinsamen Selbsthilfe begrüße ich mit Freuden. Die Notgemeinschaft wird versuchen, durch Konzerte, Vorträge und künstlerische Veranstaltungen den bedrängten, bildnerisch Schaffenden Hilfe zu leisten.

Die Künstlerschaft Wuppertals hat seit langen Jahren durch ihre Ausstellungen und ihre Tätigkeit das geistige und kulturelle Leben unserer Stadt gefördert. Sie hat auch über die Stadtgrenzen hinaus dem Ruf der Stadt als einer Pflegestätte der Künste Anerkennung gebracht. Unsere Heimat darf die Stellung als Mittelpunkt künstlerischer Bestrebungen im Bergischen Lande nicht verlieren. Ich richte daher an die Bürger Wuppertals die dringende und herzliche Bitte, der Künstlerschaft auch in dieser schweren Zeit die Gefolgschaft nicht zu versagen, sondern durch rege Beteiligung an den Veranstaltungen der Notgemeinschaft den bildenden Künstlern ihren Dank für ihre selbstlose und ideale Arbeit, die sie zum Besten Wuppertals geleistet haben, zum Ausdruck zu bringen.

Friedrich, Oberbürgermeister."

Ein merkwürdiger Unfall

Ein Auto stürzt in die Wupper!

In voller Fahrt gegen das Geländer. — Nur leichtere Verletzungen.

In der vergangenen Nacht, kurz nach ½12 Uhr, ging bei der Elberfelder Feuerwehr die Meldung ein, daß bei der Haspelerbrücke ein Auto in die Wupper gestürzt sei. Die Wehr, die mit Gerätewagen und Krankenwagen ausrückte, fand östlich der Haspelerbrücke in der Nähe des Lindeschen Eiswerkes eine Limousine auf dem Kopf liegend in der Wupper vor. Die Insassen des Wagens, eine Dame und ein Herr, denen es gelungen war, sich ohne fremde Hilfe aus dem umgestürzten Wagen zu befreien, wurden von der Feuerwehr mit Leitern aus der Wupper gehoben und mit dem Kraftwagen in ihre Wohnung gebracht. Während der Herr nur geringere Verletzungen im Gesicht davongetragen hatte, waren bei der Dame außer Schnittwunden im Gesicht noch Verletzungen an einem Bein zu verzeichnen. Das Auto, das auf der Fahrt von Barmen nach Elberfeld war, war von der Fahrbahn abgekommen, hatte auf dem Bürgersteig an der Wupperseite den Mast einer Gaslaterne umgefahren, das schwere eiserne Geländer der Wupper durchbrochen und war dann in die Tiefe gestürzt. Die Limousine hatte sich dabei überschlagen und um ihre eigene Achse gedreht, so daß sie in der Richtung nach Barmen zu stehen kam. Ein Beweis für die Wucht und Geschwindigkeit des Wagens ist darin zu sehen, daß der schwere Mast der Laterne ca. 25 Meter weit geschleudert und das kräftige Brückengeländer auf eine Länge von ca. acht Meter vollkommen weggerissen wurde. Die Feuerwehr brachte ein Notgeländer an und sorgte für die nötigen polizeilichen Ermittlungen sowie das Absperren der Gasleitung.

Das zertrümmerte Auto im Wupperbett.



Photo Eital Lange, Elbf.

Die beiden Pfeile zeigen die Absturzstelle an. Das Geländer ist bereits mit Holzleitern notdürftig geflickt worden; der herausgerissene Teil ist in der linken Ecke zu sehen.

Um die Barmer Ersatzkasse

Protest gegen eine Sitzverlegung

Eine Mitgliederversammlung der Verwaltungsstelle Barmen.

Gestern abend fand im Saal „Bergisch Land" (früher „Borussia") eine Mitgliederversammlung der Verwaltungsstelle Barmen der Barmer Ersatzkasse statt, die in Anbetracht des Themas „Verlegung der Kasse nach Berlin" einen besonders starken Besuch aufzuweisen hatte. Die Versammlung wurde eröffnet und geleitet von dem Vorsitzenden der Barmer Verwaltungsstelle, K. Sandweg. Zum ersten Punkt der Tagesordnung berichtete Vorstandsmitglied und Abgeordneter Dr. Hofer über die Hamburger Hauptversammlung am 9. und 10. August, auf der bekanntlich der Beschluß zustande kam, den Hauptsitz der Kasse von Barmen nach Berlin zu verlegen. (Wir haben über den Verlauf der Sitzung s. Zt. ausführlich berichtet.) Der Berichterstatter betonte, daß sich die Barmer Abgeordneten schon während der Tagung in scharfer Form gegen diesen Beschluß gewandt haben. Er wies ferner auf den bekannten Schritt bei der Aufsichtsbehörde hin. Man hat ferner einen eindringlichen Appell an einflußreiche Stellen gerichtet und gefordert, daß der Hauptsitz der Kasse nach wie vor in Wuppertal-Barmen bleibt, und zwar aus wirtschaftlichen wie aus rechtlichen Gründen. U. a. sind Eingaben gemacht worden an das Mitglied des Staatsrats Justizrat Dr. Wesenfeld, an Minister a. D. Dr. Bredt und an den Landtagsabgeordneten Letterhaus. Unter lebhaftem Beifall wurde ausgeführt, daß der Kampf unter allen Umständen und mit allen gesetzlichen Mitteln durchgeführt werde. In der Aussprache, die stellenweise recht stürmische Formen annahm, stellten sich die Mitglieder geschlossen hinter die bereits eingeleitete Protestaktion. Ein Vertreter des Hauptvorstandes machte in einer Erklärung geltend, daß eine Fortentwicklung der Kasse nur dann gewährleistet sei, wenn der Hauptsitz nach Berlin verlegt werde. Er stieß dabei auf erregten Widerspruch.

Punkt 2 der Tagesordnung sah Vorstandswahlen vor. Der bisherige Vorsitzende, K. Sandweg, hat sein Amt wegen beruflicher Ueberlastung zur Verfügung gestellt. Ihm wurde für seine bisherige zielbewußte Arbeit der Dank der Mitglieder ausgesprochen. Für ihn wurde J. Schlemmer gewählt. Da bei den übrigen, satzungsgemäß Ausscheidenden Wiederwahl erfolgte, setzt sich der Vorstand heute im übrigen aus den Herren Dr. Hofer, Braselmann, Drescher und Petri sowie fünf Stellvertretern zusammen.

Die Versammlung wurde mit dem Wunsche geschlossen, daß das Ziel: „Verbleiben der Barmer Ersatzkasse an ihrem bisherigen Ort" erreicht werde.

Darf es zur Schließung der Krankenanstalten kommen?

Von Max Aders, W.-Elberfeld.

Der in der Montagsnummer des General-Anzeigers erschienene Artikel: „Darf es zur Schließung der Elberfelder städtischen Krankenanstalten kommen?" darf sowohl im Interesse der Stadtverwaltung als auch im Interesse der Elberfelder Privat-Krankenanstalten nicht unerwidert bleiben.

Zunächst möchte ich feststellen, daß schon seit vielen Monaten die städtischen Krankenkassen in immer dringenderer Form an die Krankenanstalten das Ersuchen gerichtet haben, die Pflegesätze herunterzusetzen. Da bekanntlich die städtischen Krankenanstalten jährlich einen sehr erheblichen Zuschuß seitens der Stadt erfordern, hatten speziell die städtischen Anstalten mit Recht sich diesem Ersuchen auf Herabsetzung der Pflegesätze widersetzt, da eine Verminderung um 50 Pfg., wie von den Krankenkassen verlangt wurde, allein bei den städtischen Krankenanstalten ein weiteres Defizit von Mk. 250 000.— ausmachen würde. Dies wäre für die Stadt vollständig untragbar.

Da im vorigen Jahre noch jeder Kranke dritter Klasse der Stadt laut Statistik ca. 8.50 Mark pro Tag gekostet hat, wofür sie von den Krankenkassen aber nur 5.50 Mark pro Tag erhielt, dürfte auch heute noch, selbst bei weiteren Ersparnismaßnahmen der Stadt jeder Kranke mindestens zwei Mark pro Tag mehr kosten als sie von den Krankenkassen erhält. Es war daher durchaus angebracht, wenn die Stadtverwaltung Erwägungen anstellte, wie diesem Uebel abzuhelfen sei; wenn den Krankenkassen in irgendeiner Form Entgegenkommen gezeigt werden sollte, ohne das Defizit der städtischen Krankenanstalten noch weiter anwachsen zu lassen.

Wenn sich nun die Elberfelder Privatkrankenanstalten bereit erklärt haben, auch bei einer evtl. Herabsetzung der Pflegesätze einen großen Teil der Kranken aufzunehmen, so fiele für diese Kranken naturgemäß der Zuschußbedarf fort. Andererseits hat es ja die Stadtverwaltung in der Hand, die Barmer städtische Krankenanstalt viel stärker zu belegen, wodurch der städtische Zuschuß für diese Anstalt stark herabgemindert, wenn nicht ganz verschwinden würde.

Es entzieht sich meiner Beurteilung, welche Abteilungen im Elberfelder städtischen Krankenhause als unumgänglich notwendig offen gehalten werden müssen. Jedenfalls dürften diese Unkosten bei Schließung der chirurgischen und inneren Abteilung der Elberfelder Anstalt unter Berücksichtigung des hierdurch zu erzielenden ganz wesentlich herabgeminderten Zuschusses für die Barmer Anstalt bei weitem nicht den Betrag von ca. einer Million Mark ausmachen, der augenblicklich von der Stadt für die städtischen Krankenanstalten jährlich aufgewandt werden muß. Selbst wenn hierdurch ermöglicht wird, daß der Pflegesatz der Krankenkassen herabgesetzt werden kann.

Was nun die privaten Krankenanstalten anbetrifft, so möchte ich hierzu folgendes sagen:

Bekanntlich arbeiten sämtliche privaten Krankenanstalten ohne jedweden Zuschuß sowohl seitens der Stadt als auch anderer Behörden. Die Ideallösung wäre es daher naturgemäß, wenn es überhaupt keine städtischen Krankenanstalten gäbe, da dann die Stadt Wuppertal jährlich gut eine Million Mark einsparen könnte.

Dies ist praktisch, wenigstens soweit die Stadt Wuppertal in Frage kommt, nicht möglich.

Auch die vor einigen Jahren entstandenen Neubauten verschiedener Privatanstalten, zu denen die Anstalten wegen der fast ständigen Ueberfüllung und auch aus anderen Gründen s. Zt. mehr oder weniger gezwungen waren, haben die Stadt noch nicht einen Pfennig gekostet, obwohl die Stadt die Zinsgarantie für diese Bauten damals übernommen hat.

Wenn nun behauptet wird, daß die städtischen Krankenanstalten von Elberfeld augenblicklich mit 475 Personen bei einer Bettenzahl von nicht ganz 600 belegt sind, während dagegen die privaten Anstalten eine geringere Belegungszahl aufweisen, so ist das ein Trugschluß. Zunächst möchte ich feststellen, daß die städtischen Krankenanstalten Elberfeld eine größere Anzahl als 475 Betten aufweisen, wovon, wie gesagt, 475 belegt sind. Aber es wird gleichzeitig in dem Artikel erwähnt, daß hiervon die Hälfte Wohlfahrtspatienten sind, die, ob sie wollen oder nicht, nur im städtischen Krankenhaus aufgenommen werden. Berücksichtigt man noch die große Anzahl von Kranken, die lediglich ebenfalls nur mehr oder weniger freiwillig in den städtischen Krankenanstalten Aufnahme finden, so dürfte die Zahl der Elberfelder Bevölkerung, die aus freiem Entschluß die städtischen Anstalten aufsucht, verhältnismäßig gering sein. Jedenfalls übersteigt die Zahl dieser Art Kranken, die in den Privatanstalten liegen, um ein Mehrfaches an Zahl diejenigen der städtischen Anstalt. Ich will hiermit lediglich beweisen, daß die überwiegende Mehrzahl der Elberfelder Bevölkerung m. E. die privaten Krankenanstalten den städtischen vorzieht. Der größte Teil der Elberfelder Bevölkerung würde daher nicht darüber ungehalten sein, wenn sie statt in das städtische in die z. T. viel schöner gelegenen Privatanstalten gelegt würde.

Wenn der Schreiber sagt, daß die Bezahlung der Kosten der Wohlfahrtspatienten bisher im Verrechnungswege stattgefunden hat, und andernfalls ein Naturausgleich erfolgen müßte, so möchte ich dem entgegenhalten, daß es ja die Stadtverwaltung in der Hand hat, einen großen Teil

Gib Deinem Kinde
Knäpken
Du sparst dann Müne, Sorge Geld

dieser Patienten in das Barmer städtische Krankenhaus zu legen. Andererseits ist auch noch zu beachten, daß durch eine Verbilligung des Pflegesatzes das Wohlfahrtsamt entsprechende Einsparungen machen kann.

Die Hauptsache ist und bleibt, ob durch eine teilweise Schließung der Elberfelder städtischen Krankenanstalten eine Ersparnis erzielt werden kann oder nicht, und ist es Aufgabe der Stadtverwaltung dies zu prüfen. Kommt sie dabei aber zu dem Ergebnis, daß hierdurch an dem augenblicklichen Zuschuß für die gesamten städtischen Krankenanstalten in Höhe von einer Million Mark wesentliche Ersparnisse erzielt werden können, so hat die Stadtverwaltung geradezu die Pflicht ihre Konsequenzen hieraus zu ziehen unbeschadet aller Proteste, die evtl. noch laut werden sollen.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß in Thüringen bereits eine Notverordnung besteht, wodurch die Städte gezwungen werden, sämtliche städtischen Krankenanstalten, die mit Stadtzuschuß arbeiten, sofort zu schließen, falls genügend Privatanstalten vorhanden sind, die Kranken aufzunehmen. Selbst in Berlin werden schon städtische Krankenanstalten geschlossen, weil die Stadt die Zuschüsse nicht mehr zahlen kann. Aus alledem dürfte wohl ersichtlich sein, daß jedenfalls durch Teilschließungen Ersparnisse erzielt werden können, die in Thüringen durch Zwang, in Berlin durch Not erfolgt sind.

Protest der Elberfelder Bürger-Vereine.

In der gestern stattgefundenen Sitzung der Elberfelder Bürgervereine wurde u. a. auch über die angeblich beabsichtigte teilweise oder gänzliche Aufhebung der städtischen Krankenanstalten Elberfeld gesprochen. Die Versammlung war einstimmig der Meinung, daß die städtischen Krankenanstalten Elberfelds, die seit vielen Jahren unter Aufwand großer Kosten modern eingerichtet seien, aufrecht erhalten werden müßten, und erhob energischen Einspruch gegen die etwaige beabsichtigte Einschränkung.

Warnung vor einer Schwindelfirma.

e.— Die Firma „Selverda & Co.", Heerlen in Holland, die in Valkenburg (Holland) und Aachen, Harskampstraße 73, Zweigstellen besitzt, erläßt in Tageszeitungen Inserate, in denen sie Vertretungen, Generalvertretungen und Agenturen für Waren aller Art anbietet. Von den Bewerbern (meistens Erwerbslosen) läßt sie sich Anzahlungen in jeder Höhe machen. Später erhalten die Bewerber in den seltensten Fällen Nachricht, oder aber sie bekommen Waren geliefert, mit denen sie nichts anzufangen wissen, da sich keine Abnehmer dafür finden. Es handelt sich um ein Schwindelunternehmen größeren Umfanges, gegen das bereits bei vielen Behörden Anzeigen und Beschwerden eingegangen sind. Die Firma richtet ihr Geschäftsgebahren so ein, daß Geschädigte ihre Forderungen nur auf zivilrechtlichem Wege geltend machen können.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e.— **Jubiläum.** Schreinermeister Ludwig Müller, W.-Vohwinkel, Jägerstraße, blickt heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei den Hebmann-Werken Vohwinkel zurück.

e.— **Ihren 85. Geburtstag** feiert morgen, Donnerstag, Frau Marie Mühlenthal, Elberfeld, Wilhelmstraße 40.

e.— **Geschäftseröffnung.** In viermonatiger Umbautätigkeit hat die Firma Paul Hirschmüller aus den veralteten Räumen des Hauses Klotzbahn 40 ein modern eingerichtetes Spezial-Tischgeschäft erstehen lassen. Der Umbau erfolgte nach den Plänen des Elberfelder Architekten Otto Becker, der eine geschmackvolle und vornehme Verkaufsstätte geschaffen hat. Die Eröffnung findet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, statt. (Siehe Anzeige.)

e.— **Die Allgemeine Ortskrankenkasse** fordert im heutigen Anzeigenteil zur Zahlung der rückständigen Beiträge auf.

e.— **Die freie ärztliche Beratung für Alkoholkranke oder deren Angehörigen** findet Donnerstag den 15. Oktober, nachmittags von 6½—7½ Uhr, im Städtischen Gesundheitsamt, Gesundheitstraße 22, Zimmer 1, statt.

e.— **Festnahmen.** Ein 21jähriger Anwohner der Elberfelderstraße in Wuppertal-Cronenberg, der sich an einem 7 Jahre alten Mädchen vergangen hat, wurde in Haft genommen. — Wegen Bedrohung mit Totschlag mußte ein in den mittleren Jahren stehender Anwohner der Paradestraße festgenommen werden. — Ein wohnungsloser kaufmännischer Angestellter aus Hildesheim gelangte wegen Nötigung und Beleidigung zur Festnahme. — Weiter wurden ein Anwohner der Weberstraße wegen Diebstahls und ein Anwohner der Walter-Rathenaustraße wegen Hehlerei zur Untersuchung gezogen.

e.— **Ein Schüler vermißt.** Seit dem 11. d. M. wird der 12 Jahre alte Schüler Erwin Untrieser, Neviandtstraße 61, vermißt.

e.— **Neuer Lehrgang in „Erste Hilfe bei Unglücksfällen".** Der Arbeiter-Samariter-Bund, e. V., Kolonne Elberfeld, beginnt am morgigen Donnerstag wieder mit einem Lehrgang in der Ausbildung zur „Ersten Hilfe bei Unglücksfällen".

Barmen.

b.— **Höhere Technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau, W.-Barmen.** Das Winterhalbjahr 1931/32 wurde am 13. Oktober ds. Js. eröffnet. Die 260 Besucher der Staatslehranstalt verteilen sich auf zehn Klassen, so daß die Anstalt trotz der wirtschaftlich schwierigen Zeit auch im neuen Schulhalbjahr voll besetzt ist. Der bisherige Hilfslehrer, Regierungsbaumeister Zaeger, ist vom 1. Oktober 1931 ab zum Probelehrer ernannt worden.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

b.— **Wohlfahrts-Konzert.** Der Barmer Hausfrauen-Bund beginnt seine Winterveranstaltungen mit einem Wohlfahrts-Konzert, das am Freitag dem 16. Oktober, 4 Uhr, im Luftkurhaus stattfindet. Frau Anna Strunck-Kappel hat ihre Mitwirkung zugesagt. Die Begleitung haben Hermann Inderau und Albin Hesse übernommen. Die Eintrittskarten berechtigen zur Besichtigung der auf der Veranda des Saales eingerichteten Schau des Handfertigkeitsunterrichtes der städtischen Kinderpflegerinnenschule.

e.— **Das Bavaria-Theater, Elberfeld,** bringt vom 16. Oktober ab täglich 4 Uhr u. 8 Uhr als Eröffnungs-Programm der neuen Direktion R. C. Werschitz ein besonderes Gastspiel: die Rheinische Revue in zwanzig Bildern von Engelbert Sassen und Fritz Hannemann „Aus der Besatzungszeit" (Us d'r Besatzungszick) mit Grete Fluß, Münchrath und Emmerd, Heinrich Winkelhoff, Karl Heinrich, Käthe Mattscheck u. s. w., insgesamt vierzig Mitwirkende, darunter schottische Dudelsackpfeifer, indische Lanzenreiter und das Revue-Ballett.

e.— **Städtische Bühnen, Wuppertal.** Aus der Kanzlei der städtischen Theater schreibt man uns: Im Stadttheater Barmen wird, wie schon angekündigt, am Donnerstag nicht „Tannhäuser", sondern um 8 Uhr Puccinis Oper „Madame Butterfly" (4. Vorstellung im Abonnement G) aufgeführt. — Im Elberfelder Hause geht am Donnerstag um 8 Uhr das spannende Spiel von Liebe und Diebstahl „Juwelenraub in der Kärntnerstraße" (2. Vorstellung im Abonnement G) in Szene. Der Schwank „Weekend im Paradies", der sich in Verwechslungskomik austobt, ist im Elberfelder Stadttheater für Freitag um 8 Uhr vorgesehen. — Am Samstag um 8 Uhr sieht das Elberfelder Stadttheater das immer wieder mit großem Erfolg aufgenommene Singspiel „Im weißen Rößl", ebenso am Sonntag um 3 Uhr und um 7.30 Uhr die entzückende Operette „Peppina" vor. — Im Barmer Hause wird, gleichfalls um 7.30 Uhr beginnend, „Madame Butterfly" wiederholt.

b.— **„Aus einem Kriegsgefangenen-Tagebuch".** Am morgigen Donnerstag, abends 8 Uhr, findet in der Aula des Oberlyzeums (früher Gymnasium) Barmen, Bleicherstraße, ein Vortragsabend statt, an dem der Schriftsteller Edwin Erich Dwinger aus seinem Kriegsgefangenen-Tagebuch liest. Dwinger trat zu Beginn des Krieges in das deutsche Heer als Kriegsfreiwilliger ein, wurde 1915 als Fähnrich in Rußland verwundet und gefangen und machte dann einen schweren Leidensweg von Moskau nach Transsibirien mit. Zahlreiche „Höllenlager" der Kriegsgefangenen lernte er kennen. Nach seiner Flucht in die Mongolei geriet er in den Hexenkessel zwischen Weiß und Rot und machte dort die furchtbare Tragödie in Sibirien mit, in der die weiße Armee ihr Ende fand. In mehreren Büchern hat Dwinger seine Erlebnisse geschildert. Bekannt geworden ist Dwinger besonders durch sein Buch „Die Armee hinter Stacheldraht", in dem er die furchtbaren Leiden der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland schildert. Der Vortrag dürfte deshalb besonderes Interesse erregen.

e.— **Kanzel-Vortrag des Caritasdirektors Carls** in der Laurentius-Kirche. Am Freitagabend findet der 5. Kanzelvortrag um 8 Uhr statt. Thema: „Die Kirche im Blickfeld unserer Zeit".

e.— **Im Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilverein Elberfeld)** hält morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr im Saale des Jugendhauses, Bergstraße 50 Dr. med. Finke einen Vortrag über „Allopathische oder giftfreie Behandlung der Erkältungskrankheiten".

Cronenberg

Kleinarbeit in der AG. der Bürger-Vereine Cronenberg, Cronenfeld, Hahnerberg und Küllenhahn.

Die außergewöhnliche Notzeit bringt es mit sich, daß selbst die kleinsten Wünsche der Bürgervereine bis zu ihrer Erfüllung eine Beharrlichkeit seitens der Antragsteller erfordern, die in normalen Zeiten größeren Aufgaben gewidmet werden konnte.

So war denn auch die Sitzung der AG. der Bürgervereine Cronenberg, Cronenfeld, Hahnerberg und Küllenhahn, die gestern in der Wirtschaft Schmahl, W.-Crbg., Hauptstr., stattfand, ausgefüllt mit solcher aufreibenden Kleinarbeit. Zunächst Verkehrsfragen: Cronenberg besitzt zwei Gefahrenpunkte erster Ordnung, den ersten bei Cronenfeld, wo die von Remscheid-Hasten heraufkommende Bahn die linke Seite der Straße befährt, den anderen im Ortskern Ecke Haupt- und Rathausstraße, wo sich die Fahrstraße auf wenige Meter verengt und nur ganz kleine Bürgersteige vorhanden sind. An beiden Stellen sind bis heute glücklicherweise noch keine größeren Unglücke geschehen. In mehreren Eingaben ist um Abstellung des Uebelstandes gebeten worden, leider bis heute vergeblich. Die Einwendungen der Barmer Bergbahn, daß die Verkehrsregelung durch Lichtsignale hohe geldliche Aufwendungen erfordere, wird von einem Cronenberger Fachmann in Abrede gestellt. Die AG. wird die Angelegenheit nicht auf sich beruhen lassen, sondern erneut dieserhalb an die Barmer Bergbahn herantreten.

Die den Fußgängerverkehr behindernden Leitungsmasten der BV. in der Mitte des Bürgersteiges gegenüber der Mutterberatungsstelle sind ebenfalls noch nicht zurückversetzt worden.

Allseitig begrüßt wurde es, daß nun endlich auf dem Rathausplatz eine Wartehalle aufgestellt werden soll, für die die Materialien schon angefahren sein sollen. Die AG. erwartet, daß sie recht bald, bevor schlechte Witterung einsetzt, errichtet wird, und daß die Postverwaltung gleichzeitig einen Münzfernsprecher mit Freimarken-Automaten einbaut.

Die neuerrichtete Hahnerberger Post bedingt anderweitige Festlegung der Haltestellen der Straßenbahn. Die AG. wird sich dieserhalb mit der Verwaltung der Barmer Bergbahn in Verbindung setzen.

Beleuchtungsfrage und polizeilicher Schutz: Von jeher ist diese Frage für das weitverzweigte Gebiet Cronenbergs recht schwierig gewesen. Um den am schwersten von den Sparmaßnahmen betroffenen Außenbezirken, die heute zum Teil ganz ohne Beleuchtung dastehen, zu helfen, ist die AG. bereit, an der Hauptstraße für die Zeit ab 24 Uhr auf jede zweite Lampe zu verzichten, falls die Verwaltung unbedingt notwendige Lampen in den Außenbezirken dafür wieder in Betrieb setzt. Bei Abstellen der Lampen an der Hauptstraße soll jedoch darauf geachtet werden, daß bei Aerzten, Apotheken, Hebammen, desgl. bei Straßenkreuzungen weiterhin Nachtbeleuchtung verbleibt. Sollten sich bei diesem Vorschlage Ersparnisse erweisen, so soll die Verwaltung gebeten werden, die am Görresweg unbedingt erforderlichen zwei Lampen neu zu errichten. Der Wunsch ist um so berechtigter, da dem Hahnerberg mit seinem weiten Gebiet bis heute ein polizeilicher Schutz fehlt.

Zum Schluß der Sitzung fand der Vorsitzende, Aug. Schurr, der dem Ausschuß der Notgemeinschaft für Cronenberg angehört, herzliche Worte zu einem Aufruf, auch seitens der Bürgervereine sich an dem Werk der Nächstenliebe nach besten Kräften zu beteiligen. Ganz besonders müsse der vielen verschämten Armen gedacht werden, die vielfach auch heute noch in falschem Stolz glauben, Gaben ablehnen zu müssen. Der Erfolg im Bereich der AG. wird zeigen, daß seine Worte nicht unverhallt gesprochen worden sind.

Ronsdorf

Aus der Arbeit des Verkehrs- und Bürger-Vereins.

Nach einer kurzen Sommerpause nahm in einer gestern abend im Anker stattgefundenen erweiterten Vorstandssitzung der hiesige Verkehrs- und Bürgerverein die Arbeit wieder auf. Der Vorsitzende, Bürgermeister a. D. Leonhard, kam eingangs auf die große Notlage zu sprechen, in der sich große Kreise der Bevölkerung befinden. Der Verein könne an dieser Not nicht achtlos vorbeigehen, sondern müsse namentlich im kommenden Winter, wo die Not aller Wahrscheinlichkeit nach noch zunehmen werde, nach Möglichkeit helfend eingreifen. Der anwesende Leiter der Ronsdorfer Nothilfe, Otto Kreitz, gab einen Ueberblick über die geplanten Hilfsmaßnahmen in diesem Winter. Die schon im Vorjahre ins Leben gerufene Wärmehalle, die sich eines starken Zuspruchs erfreute, soll in diesem Winter in das leerstehende Meistersche Gebäude in der Lüttringhauserstraße, wo bedeutend mehr Platz ist, untergebracht werden. Die Besucher sollen zum Preise von 5 Pfg. Kaffee oder Fleischbrühe erhalten. Bastel- und Unterrichtsstunden sollen im selben Gebäude den Erwerbslosen die Möglichkeit zu anregender Betätigung geben. Räumlich getrennt soll eine Abteilung für weibliche Erwerbslose eingerichtet werden. Betont wurde, daß konfessionelle und parteipolitische Tendenzen in der Wärmehalle ausgeschaltet werden müssen. Der Verkehrs- und Bürgerverein beschloß, eine ansehnliche Summe zur Finanzierung der Wärmehalle bereitzustellen. Darüber hinaus sollen der hiesigen Nothilfe im Laufe des Winters 500 Brote zur Verfügung gestellt werden.

Revierförster Bewersdorff machte längere Ausführungen über den diesjährigen Blumenschmuck-Wettbewerb, an welchem sich 54 Bewerber beteiligt haben. Da der Fensterschmuck zurückgegangen ist, wird im nächsten Jahre speziell ein Wettbewerb dafür veranstaltet werden. Sonst war der Wettbewerb wieder ein voller Erfolg. Namentlich die Vorgärten wiesen einen reichhaltigen Blumenflor auf. Die vom Verkehrs- und Bürgerverein seit der Umgemeindung gestellten Anträge auf Einbeziehung Ronsdorfs in die Nahzone sind vom Verkehrsdezernenten bisher immer abgelehnt worden. Vor allen Dingen wünscht man zum mindesten einmal eine Verlegung der Nahzone-Haltestelle Lichtscheid nach Wasserturm, und ferner für die Strecke Wasserturm-Fachschule einen Einheitspreis. Erneute Anträge sollen unter Umgehung des Verkehrsdezernats direkt an den Oberbürgermeister gerichtet werden.

Wetterbericht.

Wetteraussichten für Donnerstag:

Bei nordwestlichen Winden stärker bewölkt, nur vereinzelt kurze Regenschauer, lokaler Frühnebel, tagsüber kühl.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Erneute Befestigung der Wetterlage, Morgentemperaturen in Nullpunktnähe.

Auflockerung des Fahrschulzwanges?

Eine Entgegnung des Reichsverbandes Deutscher Kraftfahrschulen.

In unserer Nr. 236 vom 8. Okt. berichteten wir über eine Sitzung des Verkehrsausschusses der Industrie- und Handelskammer, in der u. a. Stellung genommen wurde für eine geplante Auflockerung des Fahrschulzwanges. Der Reichsverband Deutscher Kraftfahrschulen hat zu diesem Plan in einer Denkschrift Stellung genommen. Er übersendet uns von dieser Denkschrift folgenden Auszug mit der Bitte um Veröffentlichung:

„In letzter Zeit sind Kräfte am Werk, die auf die Beseitigung des Ausbildungszwanges durch Kraftfahrschulen hinzielen. Als Begründung werden die Verhältnisse in anderen Ländern angeführt, in denen es einen Ausbildungszwang in unserer Form nicht gibt. Auch wird argumentiert, daß die etwas umständliche und mit Aufwendung von Zeit verbundene Erlangung des Führerscheines viele Leute abhalte, die Prüfung abzulegen, wodurch wiederum die Motorisierung Deutschlands verhindert werde. Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß die Angaben über den Zeitverlust meist maßlos übertrieben sind und daß eine Heranziehung der Verhältnisse anderer Länder nicht immer angebracht erscheint. Deutschland ist nicht durch den Ausbildungszwang, sondern durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen, durch schlechte Landstraßen, durch die Kraftfahrzeugsteuergesetze usw. in der Motorisierung zurückgeblieben. Zudem erfordern nicht nur die Charakteranlagen und die typische Gründlichkeit des Deutschen die Beibehaltung des Ausbildungszwanges in seiner heutigen Form, sondern auch das Gebot der allgemeinen Sicherheit. Wohin sollte es führen, wenn die freie Ausbildung gestattet werden würde, und jeder sich in beliebiger und womöglich unzuverlässiger Begleitung im Fahren üben könnte? Abgesehen davon, daß niemand seinen Wagen — der sich meistens zur Ausbildung gar nicht eignen wird — gern einem Anfänger zu Uebungsfahrten zur Verfügung stellt und daß die Unkosten, die durch unsachgemäße Handhabung und durch Beschädigungen des Kraftfahrzeuges seitens des Neulings entstehen, das Entgelt eines Fahrkursus fast ausnahmslos erreichen dürften, würden wohl die Unfallziffern mit ziemlicher Sicherheit emporschnellen. Damit ginge natürlich eine Erhöhung der bereits jetzt schon recht beträchtlichen Versicherungsprämien Hand in Hand. Das Gestatten der freien Ausbildung würde sich also in erster Linie auf Kosten der Allgemeinheit in Gestalt einer zunehmenden Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und sodann auf Kosten aller Kraftwagenführer — insbesondere natürlich der erfahrenen, alt erprobten, bei denen die Verursachung eines Schadensfalles ungleich unwahrscheinlicher ist, als bei Anfängern — nachteilig auswirken. Auch der Umstand, daß bekanntlich 18 oder mehr der Vereinigten Staaten den Fahrschulzwang eingeführt haben, muß unbedingt für dessen uneingeschränkte Beibehaltung sprechen. Im übrigen ist die Anerkennung, die dem deutschen Automobilisten wegen seiner Gewissenhaftigkeit vielfach vom Ausländer gezollt wird, wohl zum nicht geringen Teil dem erziehenden Einfluß des Fahrschulausbildungssystems zuzuschreiben.

Es mag zugegeben werden, daß für die formalen Vorschriften zur Erlangung des Führerscheines Erleichterungen eintreten können, aber an der praktischen Ausbildung der Schüler darf unter keinen Umständen etwas geändert oder gelockert werden.

Nach den vorausgegangenen Ausführungen ist es um so unverständlicher, wie die von Herrn Dr. Ries gemachten Ausführungen „Betreffs der Lehrfreiheit" vom Verkehrsausschuß gebilligt werden konnten. Vom Verkehrsausschuß müßte man an erster Stelle erwarten, daß er mit dazu beiträgt, die Gefahrenmomente im täglichen Verkehr herabzumindern, sei es für den Fußgänger, Radfahrer oder Kraftfahrer. Der Fußgänger wäre seines Lebens nicht mehr sicher, wenn jeder, der einen Führerschein besitzt, Kraftwagenführer ausbilden dürfte. Radfahrer und sonstige Gefährte könnten sich, insbesondere auch Sonntags, nicht mehr auf die Straße wagen, denn ein so heilloses Durcheinander, wie es im Moment der Lehrfreiheit einsetzen würde, wäre überhaupt unerträglich. Die Ausführungen in der Denkschrift des Präsidenten für Verkehr und Technik sind auf ganz falsche Voraussetzungen aufgebaut, und daher undiskutabel. Der Reichsverband Deutscher Kraftfahrschulen legt den allergrößten Wert darauf, daß die gesamte, sich interessierende Oeffentlichkeit zu dem Problem: Lehrfreiheit oder Fahrschulzwang, Stellung nimmt, und ihre Stellungnahme der Geschäftsstelle, Wuppertal - Barmen, Allee 150, zuführt.

Der Reichsverband Deutscher Kraftfahrschulen macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die von Herrn Dr. Ries gemachten Ausführungen im Verkehrs-Ausschuß, Vorschläge des Präsidenten vom Institut für Technik und Verkehr sind, die also darauf hinzielen, den Fahrschulzwang aufzuheben. Es ist aber damit zu rechnen, daß eine solche Aufhebung des Fahrschulzwanges für die kommenden Jahre nicht in Frage kommen wird. Die Fahrschulinteressenten werden daher darauf aufmerksam gemacht, nach wie vor den gesetzlichen Weg für die Ausbildung in Fahrschulen zu wählen."

Vor dem Strafrichter

Die Langenberger Beleidigungs-„Welle"

Eine wahre Beleidigungsflut ergoß sich von Anfang bis Mitte ds. Js. aus dem Parteiorgan der Langenberger Kommunisten, der „Roten Welle", über alle diejenigen, die sich irgendwie bei den Langenberger Kommunisten mißliebig gemacht hatten. Das waren insbesondere die Polizei, der Leiter des Wohlfahrtsamtes und der Führer des Langenberger Stahlhelms. In 13 Artikeln sechs verschiedener Nummern brachte das 14tägig erscheinende, im Vervielfältigungsverfahren hergestellte Blatt unerhörte Angriffe, Schmähungen und Drohungen, die von denen, gegen die sie sich richteten, schließlich nicht mehr stillschweigend hingenommen werden konnten. Die ersten Strafanträge der Geschmähten gingen schon im März dieses Jahres bei der hiesigen Staatsanwaltschaft ein, jedoch ließen sich die Verantwortlichen der „Roten Welle" dadurch und durch die gegen sie eingeleiteten Strafverfahren in keiner Weise davon abhalten, ihre Anwürfe fortzusetzen, vielmehr wurden ihre Attacken immer schärfer, bis endlich die Regierung ein Einsehen hatte und das Blatt auf längere Zeit verbot.

Das Wuppertaler Erweiterte Schöffengericht 1 hatte sich nun gestern mit den erwähnten 13 Beleidigungsfällen zu befassen. In ununterbrochener zwölfstündiger Sitzung von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends wurde Fall für Fall geprüft und durchgesprochen. — Hauptangeklagter war der 22jährige Bäckergeselle Otto H., der als verantwortlicher Redakteur des Blattes zeichnet, nicht weniger belastet und — wie sich nachher herausstellte — schuldiger war der 32jährige Schlosser Otto K. Führer und Stadtverordneter der Kommunisten in Langenberg, ein geborener Berliner mit entsprechender Redebegabung. Vier weitere Angeklagte spielten nur Nebenrollen. Sie sollten sich entweder als Verbreiter der Zeitung oder als Urheber beleidigender Gerüchte oder als Verteiler nicht zugelassener Flugblätter strafbar gemacht haben.

Sämtliche sechs Angeklagten bestritten, sich schuldig gemacht zu haben, teils wollten sie den Wahrheitsbeweis für die Veröffentlichungen liefern.

Nach Vernehmung von 27 Zeugen hielt das Gericht den Sachverhalt für einwandfrei geklärt, es lehnte die Ladung von Entlastungszeugen ab, weil die Anträge nicht rechtzeitig gestellt und nicht genügend begründet seien. Der Staatsanwalt forderte wegen der ungewöhnlich maßlosen Angriffe für die seines Erachtens Hauptschuldigen K. und H. zehn- und sechsmonatige Gefängnisstrafen, gegen die übrigen Angeklagten Strafen von drei bis vier Wochen. Das Gericht verurteilte K. zu sieben Monaten, H. zu fünf Monaten Gefängnis. Auf einen Monat Gefängnis wurde gegen den Landwirt Ludwig R. erkannt, der grundlos Polizeibeamte beschuldigt hatte.

Bergisch Land

Nr. 241 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 14. Okt.

Dr. Tweer vor der Neuwahl.

WG. **Velbert**, 14. Okt. Die Amtsperiode des Bürgermeisters Dr. Tweer läuft im nächsten Jahre ab. Bis Ende dieses Jahres muß daher darüber entschieden werden, ob Dr. Tweer wiedergewählt oder ob die von ihm verwaltete Stelle neu ausgeschrieben werden soll. Nach Lage der Verhältnisse dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer Wiederwahl des Bürgermeisters zu rechnen sein. Wie verlautet, ist der erste ehrenamtliche Beigeordnete Julius Heegemann mit der Vorbereitung der Wahlversammlung beauftragt worden, so daß die Stadtverordneten in Kürze ihre Stimmen, für oder gegen Dr. Tweer abzugeben haben werden.

Vogelschutzgebiet Mettmann.

WG. **Mettmann**, 14. Okt. Gutsbesitzer Klein vom Korreshof hat, wie wir hören, dem Verein für Vogelschutz und Vogelfreunde ein Areal in einer Größe von etwa 500 Meter Umfang zur Schaffung eines Vogelschutzgebietes zur Verfügung gestellt. Das Gelände dürfte sich durch die Lage und die Art der Bewachsung für Vogelschutzwecke ganz besonders gut eignen.

Ein seltenes Arbeits-Jubiläum.

WG. **Wülfrath**, 14. Okt. Heute vor 60 Jahren trat Direktor Wilhelm Heiden-Wülfrath als Weberlehrling von 13 Jahren in die Wülfrather Weberei der Firma Herminghaus & Co., G. m. b. H., ein. Er war nacheinander in dem Mettmanner Betrieb der Firma und im Hauptkontor in Elberfeld tätig. Im Jahre 1889 kam er als Webereileiter in das Werk Vohwinkel-Hammerstein, dem er vom Jahre 1903 ab als Direktor vorstand. 28 Jahre hat der Jubilar in Hammerstein gewirkt und neben seiner beruflichen Tätigkeit Zeit gefunden, in öffentlichen Körperschaften seine Kräfte der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Jahrzehntelang war Herr Heiden Beisitzer des Gewerbegerichts des Kreises Mettmann in Vohwinkel und Kirchmeister der evangelischen Gemeinde Sonnborn. Im Jahre 1917 übernahm er die Leitung des Wülfrather Werkes, dem er auch heute noch vorsteht. Firma und Behörden bereiten dem Jubilar am Jubiläumstage in einer Feier am Orte seiner Tätigkeit eine würdige Ehrung.

Sitzung des Kreisausschusses Düsseldorf-Mettmann.

WG. **Düsseldorf**, 13. Oktober. Der Kreisausschuß des Landkreises Düsseldorf-Mettmann tagte am 19. Oktober 1931 unter dem Vorsitz des kommissarischen Landrats, Oberregierungsrats Tapolski. Der Vorsitzende berichtete über die Finanzlage des Kreises. Der Landkreis Düsseldorf-Mettmann hat inzwischen die Höchstzahl an Wohlfahrtserwerbslosen unter den preußischen Landkreisen aufzuweisen. Nach den Bestimmungen der preußischen Notverordnung setzte der Kreisausschuß die Besoldung der Bürgermeister und der Gemeinderentmeister in Erkrath, Gruiten, Heiligenhaus, Ratingen-Land und Hubbelrath fest. Die Herausgabe des ursprünglich geplanten Kreiskalenders soll bis zum nächsten Jahre zurückgestellt werden. An Stelle des Regierungsrats Dr. Holtz wurde Assessor Middendorf zum Mitglied des Verwaltungsausschusses der Arbeitsämter Düsseldorf und Velbert vorgeschlagen.

In letzter Instanz verloren.

Das Kraftwagenunglück des Beig. Schilling vor dem Reichsgericht. Die Stadt ist entschädigungspflichtig.

WG. **Düsseldorf**, 14. Okt. Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts befaßte sich am 12. Oktober mit den rechtlichen Folgen des schweren Kraftwagenunglücks, das im Dezember 1929 auf der Straße Wesel—Haltern—Münster sich ereignete, und bei dem Beig. Schilling und Landesrat Vossen den Tod fanden. Der Kraftwagenführer Wagner wurde wegen fahrlässiger Tötung von der Großen Strafkammer beim Landgericht in Essen am 27. November vergangenen Jahres zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Dr. Haas aber wurde freigesprochen. Wagner habe in erster Linie das Vorfahrtsrecht des Dr. Haas nicht beachtet, zum zweiten aber sei er auf die nicht sehr übersichtliche Kreuzung mit einer zu hohen Geschwindigkeit aufgefahren. Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts hat die Revision Wagners verworfen, ebenso die Revision eines verletzten Nebenklägers, die sich gegen Dr. Haas richtete. Der Senat ist dem Urteil des Landgerichts Essen vollinhaltlich beigetreten. Die Folge dieser strafrechtlichen Entscheidung ist zivilrechtlich bedeutend, sie auferlegt der Stadt Düsseldorf als der Kraftwagenhalterin die volle Entschädigungspflicht gegenüber den Verunglückten und entbindet den mit unter Anklage gestellten Dr. Haas jeder Pflicht zu Schadenersatz.

Solinger Preisverzeichnisse gekündigt

Solingen, 14. Okt. Die Preisverzeichnisse der Messerschleifer, Gabelschleifer, Butter- und Käsemesserschleifer und der Scherenschleifer mit allen weiteren Abkommen sind durch ein Schreiben des Arbeitgeberverbandes zum 19. November ds. Js. gekündigt worden. In der Begründung dieser Maßnahme wird darauf hingewiesen, daß bei den jetzigen tarifpolitischen Verhältnissen eine Aufrechterhaltung des Tarifzustandes in verschiedenen Berufszweigen nicht mehr zu verantworten sei, wenn nicht die tariftreuen Arbeitgeber und Arbeitnehmer noch weiter geschädigt werden sollten.

Sonderbare Schätzungen beim Solinger Gaswerk.

WG. **Solingen**, 13. Oktober. Seit Wochen und Monaten macht die Bevölkerung ohne Unterschied der Partei und des Bezirks Lärm wegen der hohen Gasrechnungen der Stadt trotz erheblicher Verschlechterung des Gases. Allen Anstürmen zeigte die Verwaltung die kalte Schulter. Jetzt ist ein Fall aufgetaucht, der auf die Gasrechnungen ein grelles Licht wirft. Ein junges Solinger Ehepaar hatte fast einen Monat lang nicht die Wohnung benutzt. Bei der Rückkehr fand es eine Gasrechnung vor, die fast so hoch war wie die vorherige Rechnung. Auf die selbstverständliche Beschwerde des Mannes wurde ihm die Antwort zuteil, die Rechnung werde schon stimmen. Eine Prüfung der Gasuhr ergab aber, daß der in der Rechnung aufgeführte „Zahlstand" die auf der Rechnung angegebene Ziffer längst nicht erreicht hatte. Eine nochmalige Beschwerde beim Gaswerk ergab die eigenartige Mitteilung, daß das Gaswerk sich den geringen Gasverbrauch nicht habe erklären können, weshalb es den Gasverbrauch geschätzt hätte! Das Vertrauen zur Verwaltung ist durch diesen und ähnlich gelagerte „Gasfälle" stark unterhöhlt worden.

Die Unterstützung der Landesbank.

Die Begründung der Notverordnung und deren Annahme.

WG. **Düsseldorf**, 13. Oktober. Wie von uns bereits gemeldet, hat der ständige Ausschuß des Preußischen Landtages die Notverordnung angenommen, die das Staatsministerium ermächtigt, zugunsten der Landesbank der Rheinprovinz Sicherheit bis zu einem Betrage von 120 Mill. RM. zu leisten. Die Sicherheitsleistung kann auch durch Hingabe von Schatzanweisungen erfolgen, die zu diesem Zweck ausgefertigt werden können. Dem Entwurf der Verordnung wird eine Begründung beigefügt, in der es heißt: Durch die Bankenkrise der letzten Monate ist auch die Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Reichsregierung hat ihre Hilfe bei Aufrechterhaltung dieses angesehenen Kreditinstituts unter der Voraussetzung zugesagt, daß der preußische Staat in demselben Umfange wie das Reich zur Behebung der gegenwärtigen Schwierigkeiten der Bank beiträgt. Die Unterstützung soll durch Hingabe von zusammen 240 Mill. Schatzanweisungen des Reiches und Preußens erfolgen, von denen ein Teilbetrag über die Akzept- und Garantiebank alsbald möglich gemacht werden soll, um den inländischen Bankengläubigern eine Abschlagszahlung auf ihre bereits entstandenen Fälligkeiten zu leisten und die dringenden Bedürfnisse der öffentlich-rechtlichen Gläubiger für die nächste Zeit zu befriedigen. Die übrigen Schatzanweisungen sollen den Gläubigern als Sicherheit für ihre rechtlichen Forderungen dienen.

Auf vorstehender Grundlage hat die Landesbank bereits einen Vergleich mit den in Frage kommenden Gläubigern angebahnt.

Zu den Vorgängen bei der Hagener Straßenbahn.

Prokurist und Buchhalter beurlaubt.

Hagen, 14. Okt. Wie wir erfahren, hat die Hagener Straßenbahn es für zweckmäßig gehalten, den kaufmännischen Prokuristen und den Buchhalter bis zur restlosen Klärung der Vorgänge bei der Hagener Straßenbahn bis auf weiteres zu beurlauben.

Der Brand in Essen-Hügel.

Essen, 14. Okt. Wie die Polizei zu dem bereits gemeldeten Brand in Essen-Hügel noch mitteilt, brach der Brand in der Wohnung des Eisenbahners Kehrmann, der seit Samstag mit seiner Familie verreist ist, aus. Offenbar sind Kohlenoxydgase in die darüberliegende Wohnung der Familie Malchow gedrungen, wodurch die schlafenden vier Angehörigen der Familie bewußtlos wurden. Die Kruppsche Feuerwehr und die Kriminalpolizei waren alsbald zur Stelle. Bei den Eheleuten und der erwachsenen Tochter besteht zurzeit noch Lebensgefahr.

Ein Erinnerungstag des Sauerländischen Gebirgs-Vereins

Helden-Gedächtnisfeier im Hochsauerland

WG. **Iserlohn**, 13. Oktober.

Auf dem Kohlberg. Sonntag früh 7 Uhr. Wie eine einsame Insel aus weitem weißem Meer ragt der Gipfel des Kohlberges mit dem Sauerländischen Gebirgsvereins-Ehrenmal aus dem Teilchen Weltall heraus, das der Blick hier oben umspannt. Langsam versucht die Sonne sich darüber durch das Halbdunkel der Nebelbänke zu brechen, doch es gelingt noch nicht. Wer hat solch ein überwältigendes Schauspiel jemals im Sauerlande erlebt?

9 Uhr. Und es wallet und brodet ... Das Nebelmeer hat sich zerteilt, gesenkt. Vom Ehrenmal aus gewahrt man einzelne Inselgebirge, wenige Häuslein am Hang und auf den Höhen. In satter Farbe grüßt der Laubwald von den Inseln herüber. Am Himmel hat die Sonne die ersten blauen Fleckchen durchgebrochen.

13 Uhr. Siegreich hat die Sonne die Nebelfetzen auch am Himmel vertrieben. Das herrliche Naturgemälde strahlt, glutet noch einmal auf, ehe es sich wandelt und vergilbt. Rund ums Ehrenmal des Sauerländischen Gebirgsvereins auf grüner Bergeskuppe haben sich Tausende von SGV.ern mit ihren Angehörigen versammelt. Sie kamen vom Rhein und der Sieg, von der Lippe und Emscher, von allen Teilen der Ruhr und der Lenne. SGV.-Mitglieder aus Lippstadt und Siegen, aus Essen, Bochum, Dortmund, Wuppertal, Düsseldorf und dem Hochsauerland, aus Arnsberg, Iserlohn und Lüdenscheid — wer vermag alle Namen auch nur einigermaßen zufriedenstellend zu nennen — schüttelten sich schon unterwegs beim Zuwandern an den Kreuzwegen oder hier oben unter hellen Frisch-Auf-Grüßen die Hände, darunter Gruppen bis über 50 Köpfe stark. Frau Goswin-Benser (Iserlohn) tritt auf den Altan des sich sonnenden Heimes. Weithin über die andächtig lauschende Menge, daß die Stimme an den hochragenden Wäldern echot, schallt der Vorspruch:

Du Ehrenmal — in Tannen eingebettet —
Laß deine Steine zittern diese Stunde...

Und dann greift der Redner, Rektor a. D. Reurik (Gevelsberg) weit, weit zurück in die Geschichte unseres Vaterlandes, des Sachsen- und Westfalenvolkes, um an die Opfer zu erinnern, die schon unsere Vorfahren vielfältig zur Erhaltung ihres Volkes und Vaterlandes gebracht haben. Uns teure Gestalten, deren Wirken vor hundert Jahren sich vollendete oder begann, wie die Goethes, des Frhrn. vom Stein und Raabes traten vor unser geistiges Auge mit ihrem unermüdlichen Gestaltungswillen deutscher Seele und heimatlicher Kraft. Die Herzen geschwellt durch erhebende Worte, erscholl feierlich das Deutschlandlied über die sauerländischen Berge und Täler hin.

16 Uhr. Die flotten Märsche der Neuenrader Stadtkapelle unterbrechen das Geplauder der Tausende, Abertausende, die sich in den Innenräumen, auf der Terrasse und auf den Wiesen ringsum gelagert haben und deren Blicke wieder und wieder über die entzückend schöne Sauerland-Landschaft zu ihren Füßen, von der sich loszureißen unendlich schwer fällt, schweifen. Und jede Stunde dem Abend zu färbt das Bild anders, senkt breitere Schatten über das Ganze und stimmt auch den Menschen wieder anders. In alle vier Winde zerstieben die Häuflein der Getreuen, die alljährlich einmal sich hier oben versammeln. Im Wandern und unmittelbaren Naturgenuß ein Gegengewicht gegen die fast erdrückende Not und die Widrigkeiten des täglichen Daseins suchend, klingt noch manches fröhliche Lied über Berg und Tal, in Wald und Feld. Und dann liegt der Kohlberg wieder friedlich-still da, zieht die Nebelkappe über die Ohren und sinnt über das farbenbunte Bild nach, das dieser einzig schöne goldene Herbsttag schuf.

Rundfunk-Programm

Donnerstag 15. Oktober.

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7.05—8.00: Morgenkonzert. Toccata und Fuge in D-Moll (Bach). — Dritter Satz „Scherzo" aus dem Trio Nr. 1 in B-Dur, op. 99 (Schubert). — Ouvertüre zu „Oberon" (Weber). — Blumenwalzer (Tschaikowsky). — Zwei Cellosoli: a) Melodie (Rubinstein-Popper); b) Französisches Dorflied (Popper). — Fantasie „Coppelia" (Delibes). — a) Scherzetade b) Träume der Nacht (Schmalstich). — Rheinischer Sang, Potp. (Hannemann).
10.15—11.15: Schallplattenkonzert.
11.20—12.00: Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. Lebensjahre an. Studienrat Brüls: Rätsel und Wunder um die Pyramide des Cheops.
12.10: Schallplattenkonzert.
13.05—14.30: Konzert. Leitung: Cyloldt. Sezessions-Marsch (Heynicke). — Donaulagen-Walzer (Fucik). — Ouvertüre zu „Der Göttergatte" (Lehar). — Melodien aus „Zar und Zimmermann" (Lortzing). — Aus dem Reich der Sonne, zweite japanische Suite (Posditomo). — Faun und Nymphe, Impression für Kammerorchester (Königsberger). — Zug der Gnomen, Charakterstück (Blon). — Tonwellen-Potpourri (Mannfred).
15.50—16.20: Kinderstunde. Otz Bordemberge.
16.30—17.00: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Dr. Heinrich Kautz: Industriemensch, Staat und Gesellschaft.
17.00—18.00: Konzert. Leitung: Wolf. Coburger Josias-Marsch. — Lagunen-Walzer (Strauß). — Ouvertüre zu „Maurer und Schlosser" (Auber). — Melodien aus „Der Tribut von Zamora" (Gounod). — Indische Suite: Elegie: Orientalischer Tanz: Gartenromanze: Indischer Festmarsch (Süling). — Potpourri aus „Die keusche Susanne" (Gilbert).
18.00—18.20: Herbsttage in Genf. Dr. Wilhelm Hertz.
18.20—18.40: Kegereien zur Zeit. C. O. Jatho: Kunst und Unkunst im öffentlichen Bewußtsein.
18.40—19.00: Italienisch. Privatdoz. Dr. Heinermann.
19.30—20.25: Haydn — Mozart. Leitung: Buschkötter. Solist: Walter Braunfels (Klavier). Das Konzert (1). Zehnte Londoner Sinfonie B-Dur (Nr. 102). — Klavierkonzert B-Dur (K.-V. Nr. 238) (Mozart).
20.30 (Uebertragung von Budapest): Europäisches Konzert: Das neue Leben. Sinfonie für vier Solostimmen op. 108, für großes Orchester, gemischten u. Knabenchor von Jenö Euden Hubay, nach der gleichnamigen Dichtung Dantes. Deutsche Uebersetzung: A. Wege. Solisten: Kretz Lilly Stojamnovits (Sopran), Edith Stojamnovits (Mezzosopran), Adrienne Stojamnovits (Alt), Franz Szekelybidy (Tenor). Orchester: Das Budapester Konzertorchester. 1. Teil: Auf der Erde. Erste Begegnung: Die Freude über den Gruß: Der verweigerte Gruß: Vision über Beatricens Tod: Klage über Beatricens Tod. — 2.: Im Himmel. Verklärung Beatricens.
22.30—24.00: Tanzmusik.

Interessantes im Europa-Funk.

Donnerstag 15. Oktober.

Deutsche Welle, 1635. 20.30 (aus Budapest): Europäisches Konzert.
Mühlacker-Stuttgart, Welle 360 (Frankfurt, Welle 390). 22.35: Volkslieder aus England und Schottland.
Budapest, Welle 550. 20.30: Europa-Konzert.
Hilversum, Welle 299. 20.25: Quartettmusik. — 21.10: Orchesterkonzert. — 22.10: Gesang. — 22.25: Konzert. — 22.55: Orchesterkonzert. — 23.10: Konzert.
Hutzen, Welle 1875. 18.25: Klaviersolt. — 20.40: Konzert.
London-National, Welle 261 (Daventry, Welle 1554). 1.30: Spanische Klaviermusik. — 21.00: Volkskonzert. — 21.30: Motorradrennen in Wembley. — 22.30: Germania-Konzert.
London-Regional, Welle 356. 16.00: Orchesterkonzert. — 19.35: Quintettmusik. — 20.50: Halle-Konzert. — 21.45: „Peep-Bohemia", musikalische Revuette. — 22.45: Orgelkonzert.

Das Format 9×12.

Rheingruppe und Wuppertaler Künstlerinnen in der Düsseldorfer Kunsthalle.

Man muß schon mit der Sensation in dem Ausstellungsprogramm der Kunsthalle vom Oktober beginnen. Die Rheingruppe wendet sich an das öffentliche Gewissen. Sie macht, wie sie in einem gedruckten Manifest betont, keinen Witz, wenn sie in den Ausstellungsräumen der Düsseldorfer Künstler im Parterre der Kunsthalle die Wände mit Bildchen in Ansichtspostkartenformat behängt. Oder wenn es ein Witz sei, so — höchstens ein bitterer. Diese Maler und Plastiker beklagen sich über die Teilnahmlosigkeit des Publikums gegenüber dem künstlerisch Geschaffenen, sie meinen, nicht die Wirtschaftskrise allein habe dieses Desinteressement verschuldet, denn es werde von manchen Leuten immer noch Luxus genug getrieben, denen einzig die Kunst entbehrlich erscheine. Auch der Einwand, die Kunst habe keine Beziehung mehr zur Gegenwart, sei hinfällig, da doch die Formen des Alltags entscheidend durch die neue Kunst beeinflußt würden. Wie weit solche Sätze zutreffend sind, soll hier nicht untersucht werden, jedenfalls ist diese Schau, in der jedes Bildchen mit Holzrähmchen 5 (fünf) RM. kostet, ein bemerkenswert origineller Protest, der manchem, dem es noch möglich ist, nicht nur zu denken, sondern auch handelnd in die arge Künstlermisere einzugreifen Anlaß geben sollte!

Es ist zweifellos amüsant, aber auch anregend, die auf Papierstreifen geradlinig aufgereihten Bildchen entlang zu gehen, die zum Teil kleine Originalskizzen für noch zu gestaltende größere Arbeiten sind, zum Teil schon bekannte großformatige Gemälde in Liliputausgabe wiederholen.

Oben gibt es eine ganze Reihe von Sonderausstellungen. Da findet man die illustrativen Traumpoesien der Sulamith Wülfing (Wuppertal). Es ist leicht, nachzuweisen, daß diese Kunst, die zumal dem Märchen, der Dichtung phantasievolle Begleitmusik, also nicht ohne literarischen Einschlag ist, starke Einflüsse von der englischen Buchillustration empfangen hat, daß ihre pretiös-ornamentale Haltung einer gewissen Süßlichkeit nicht entbehrt. Daß hier aber im Kreis einer bereits versunkenen Stillanschauung Erlesenes gekonnt ist, daß die Phantasie der Künstlerin genug und mehr des Eigenen hat, als mancher Neueste, der sie mit spöttischem Achselzucken abtun möchte, an innerer Anschauungsfülle aufzubringen vermag, darf dabei nicht verschwiegen werden. Es ist immer noch schön, solchen romantischen Frauenträumen nachzuhängen, die ohne das Vorleben der großen englischen Präraffaeliten und ihrer Nachfolger freilich nicht diese Gestalt gewonnen hätten.

Im Hinausgehen noch ein Blick auf beachtenswerte Plastiken der Karina Velten-Fergen (Wuppertal-Elberfeld). Sch.

*

Sulamith Wülfing hat im Selbstverlag (Wuppertal-Elberfeld) als Abschlußband in der Buchreihe „Dürers kleine Tochter" und „Gedichte von R. M. Rilke" eine Mappe mit zwölf Kupfertiefdrucktafeln soeben veröffentlicht, die den Titel trägt: „Das Tor". Die Geschichte eines Lebens und einer Erfüllung. Mystische Versenkung in die letzten Dinge wird hier mit hauchzartem Striche zur Anschauung gebracht, die Vorliebe für märchenhafte Blumen und kostbare Stoffe gibt auch diesen Zeichnungen den besonderen Stil der Künstlerin, den sie in zwölfjährigem Schaffen erarbeitete. Daß zwischen Erkenntnis und Uebersinnlichkeit das intuitive Schauen Führerin war, erleichtert zwar dem Betrachter nicht gerade seine Aufgabe, ist aber wertvoll für die Anregung seiner eigenen Phantasie. Die Lieblinge Sulamiths, Kinder und Gnomen, spielen auch in diesen zarten Deutungen eine Rolle. —

Soeben wurde in zwei Kabinetten der Städtischen Galerie in Nürnberg eine Ausstellung von Zeichnungen und Aquarellen von Sulamith Wülfing eröffnet, die im Winter ihren Weg über Augsburg, Ulm, Düren und Stuttgart nehmen wird. Andere Kollektionen der Künstlerin werden u. a. in Düsseldorf, Dortmund, Duisburg, Hagen, Essen, Münster und ferner in Kassel, Gießen, Mannheim, Karlsruhe und Zürich gezeigt.

Professor Alexander Frenz 70 Jahre alt.

Der Maler Professor Alexander Frenz vollendete soeben sein 70. Lebensjahr. Professor Frenz, der in Rheydt geboren ist, erhielt seine erste Ausbildung in Köln. Später wurde Alexander Frenz Schüler der Düsseldorfer Kunstakademie. Hier wurde Frenz Meisterschüler bei Professor Janssen und dann Assistent bei Professor Grola. In München lernte er bei Lenbach und bei Piglheim. 1893 und 1895 führte ihn der große preußische Staatspreis nach Capri. Später erhielt Frenz einen Ruf an die Technische Hochschule in Aachen, wo er die Zeichenklasse in der Architekturabteilung vier Jahre leitete. Nach dem Kriege malte er in Elberfeld-Sonnborn die St.-Remigius-Kirche aus, anschließend daran in Gladbach-Rheydt die Herz-Jesu-Kirche und die Kapelle in Hardterbroich. 1928 entstand die Ausmalung der Augustinus-Kapelle in Elberfeld. 1896 illustrierte Frenz die Wagner-Biographie von Chamberlain, es folgten die Aufträge von Baron von der Heydt in Elberfeld für das Museum und das Foyer des Stadttheaters. Außer diesen Werken hat Frenz eine große Anzahl von Porträts, italienische Landschaften, romantische Schilderungen, Aquarelle, Zeichnungen und Radierungen geschaffen, von denen vor kurzem, wie bereits berichtet, das städtische Museum in Wuppertal-Elberfeld eine Sonderausstellung veranstaltet hat.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 241 — 1931 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 14. Okt.

Sharkey besiegt Carnera.



Jack Sharkey.

Gegen unfaires Spiel

Eine scharfe Erklärung des Westdeutschen Spielverbandes

Der Westdeutsche Spielverband hat Veranlassung genommen, erneut zu den Auswüchsen Stellung zu nehmen, die sich auf den Fußballplätzen so häufig ereignen und die nur zu geeignet sind, das Ansehen des Sports zu schädigen. So erläßt der Verbands-Fußball-Ausschuß eine Verlautbarung an die Vereinsleitungen, Spieler und Schiedsrichter, die den Charakter einer letzten Warnung haben soll. Der Ton dieser Verlautbarung ist scharf gehalten und das wohl nicht mit Unrecht. Auf jeden Fall sollten die angekündigten Maßnahmen wohl geeignet sein, für etwas bessere Sitten auf unseren Fußballplätzen zu sorgen. Die Erklärung des Verbands-Fußball-Ausschusses lautet:

„Die Auswüchse auf den Spielfeldern nehmen einen Umfang an, der uns zwingt, energisch damit aufzuräumen! Besser, wir stoßen rechtzeitig und in größerer Zahl diese Elemente ab, als daß wir Ausschreitungen dulden und zusehen, wie nicht wieder gutzumachender Schaden angerichtet wird. Wir haben die Pflicht, unsere Spieler zu schützen gegen Leute, die ein Fußballspiel mit den gemeinsten Körperverletzungen zu beeinflussen versuchen. Wir verweisen die Vereine nochmals auf die Bestimmung, daß sie ihre Spieler ermahnen und über die Folgen des unfairen Spiels aufklären sollen. Die Schiedsrichter dürfen nicht erst durchgreifen, wenn die Erregung übermäßig gestiegen ist; gerade im Anfang des Spieles werden die Vorbedingungen geschaffen für die gute oder schlechte Durchführung! Und im Grunde genommen sind die Ausschreitungen nur die Folgeerscheinungen von nicht genügend gerügten anfänglichen Spielvergehen. Es darf kein Unterschied gemacht werden, ob ein Vergehen in der ersten oder letzten Minute des Spieles begangen wird. Die nach den Regeln fällige Strafe ist zu verhängen, denn falsch angewandte Milde veranlaßt die Spieler nur zur Fortsetzung der Regelwidrigkeiten, und dann sieht sich der Schiedsrichter einer Situation gegenüber, die er nicht mehr meistern kann. Der beste Schutz des Schiedsrichters ist die gleichmäßig richtige Anwendung der Spielregeln. Die Instanzen werden ersucht, an Hand der Spielberichte genau zu prüfen, ob die Mindeststrafen genügen! Die Schiedsrichter müssen sich klar über ihre Ansicht in dieser Beziehung äußern und sich in keiner Weise nach dem Spiele von den Vereinen beeinflussen lassen. Die zu befürchtende längere Schwächung der Mannschaften durch mehrere disqualifizierte Spieler ist ein Moment, das den Vereinsleitungen zu denken geben wird. Eine weitere eindrucksvolle Strafe ist die Platzsperre, weil sie eine indirekte Geldstrafe darstellt. Trotz der Not der Vereine muß auch zu diesen Mitteln gegriffen werden, wenn die Leitungen der Vereine ihren Einfluß nicht rechtzeitig geltend machen sowohl auf die Spieler wie auf die Anhänger. Sollten sich nicht baldigst Ansätze zur Besserung zeigen, so wird der V.f.A. den Verbandsvorstand ersuchen, eine Notverordnung zu erlassen, die eine bedeutende Verschärfung der Strafen festsetzt!"

Schiedsrichter-Vereinigung Barmen und Umgegend.

Am Samstag dem 17. Oktober, findet im Lokale zur Krone, Rest. Paulik, Elberfeld, Bachstr. 74, ein Vortrag von Welker, Verbands-Schiedsrichterausschuß, statt.

1927–1931

Die deutsche Leichtathletik vor Amsterdam und Los Angeles

Trotz den schweren Nöten dieser Zeit besteht die Hoffnung, daß Deutschland die Olympischen Spiele des nächsten Jahres beschicken wird, und wie es in der Natur der Sache liegt, wird die leichtathletische Mannschaft im Rahmen der Gesamtexpedition einen bevorzugten Platz einnehmen. Die Leichtathletik ist das Kernstück der Olympischen Spiele, und es ist notwendig, daß dieser Tatsache Rechnung getragen wird.

Selbstverständlich wird die finanzielle Lage, in der sich Deutschland und damit auch der deutsche Sport befinden, die Deutsche Sportbehörde zu äußerster Beschränkung zwingen. Sie wird eine nur kleine Mannschaft entsenden können, aber sie muß sich auch darüber im klaren sein, daß es eine Grenze gibt, unterhalb derer sie sich nicht halten darf. Olympische Erfolge kann niemand garantieren, Amsterdam hat sehr deutlich gezeigt, daß Favoriten geschlagen werden und Außenseiter überraschend gute Rollen spielen können. Diese Erkenntnis darf nicht übersehen und nicht unterschätzt werden, und es ist wünschenswert, daß sie bei Zusammenstellung der Mannschaft verwertet wird. Das würde bedeuten, daß nicht nur diejenigen Leichtathleten gemeldet werden, die auf Grund ihrer Leistungen in der ersten Hälfte der Saison 1932 Erfolge erwarten lassen, sondern daß auch junge, bereits leistungsfähige Aktive in den Kampf geschickt werden, von denen angenommen werden darf, daß sie eine Verstärkung der Mannschaft bedeuten und Überraschungen von ihnen nicht ausgeschlossen sind. Man braucht nur Namen wie Bykoff, Taylor, Lloyd Hahn, Hirschfeld einerseits und Namen wie Williams, Lammers, Rangeley, Lord Burghley, Byhlen, Engelhardt anderseits zu nennen, um einige Beispiele dafür anzuführen, daß Favoriten besiegbar waren und sich Gegnern beugen mußten, die weniger oder kein Vertrauen, weder auf Sieg noch auf Platz, besaßen.

Ein Vergleich der besten deutschen Leistungen im Jahre 1927, ein Jahr vor Amsterdam, und 1931, ein Jahr vor Los Angeles, lehrt, was für viele eine Überraschung sein wird, daß wir heute bedeutend günstiger dastehen als damals. 1927 war ein Rekordjahr und überhaupt ein Jahr der Erfolge. Fünf Meisterschaften hatten wir in England gewonnen, unsere Sprinterstaffel war in Weltrekordform, und allenthalben war eine Leistungssteigerung bemerkbar gewesen, die ihren besten Ausdruck in den schweren Kämpfen um die Deutschen Meisterschaften gefunden hatte. Und dennoch: die Saison 1931 zeigt sich in einem noch günstigeren Lichte. Freilich war Fortschritt auch anderswo in der Welt ein bezeichnendes Merkmal dieses Jahres, aber daß die deutsche Leichtathletik davoon nicht ausgenommen war und daß sie die Schwächeperiode nach Amsterdam vollkommen überwunden hat und zu neuen Taten gerüstet ist, ist für uns das erfreuliche Ergebnis von 1931, das für 1932 um so mehr hoffen läßt.

In den Sprintstrecken unterscheidet sich 1931 von 1927 nur hier und da um Zehntelsekunden, die nicht wertbar sind. In den 400 Metern ist leider, trotz Metzner, das Facit der Saison 1931 geringer als das der Saison 1927, in der sechs Läufer unter 49 Sekunden geblieben waren, und in den 800 Metern waren heute wie damals Zeiten um 1:53 die besten. Über 1500 Meter haben wir heute mehr Läufer, die unter vier Minuten laufen, damals waren es wenigere, aber mit noch besseren Zeiten. Die langen Strecken zeigen einen bereits sehr bemerkenswerten Fortschritt, nicht nur durch die Rekorde Syrings, sondern ganz allgemein, und ebenso ist es im 110-Meter-Hürdenlaufen, dessen Spitzenleistung durch Beschetzniks prächtige Höchstleistung selbstverständlich über der von 1927 steht. Aber weiter: während damals auf Troßbach (15,0) und Steinhardt (15,1) erst Wichmann mit 15,4 folgte, reihen sich jetzt an Beschetznik an: Welscher mit 15, Wegner mit 15,2, Pollmann mit 15,3, und Wegner und Pollmann sind noch sehr verbesserungsfähig.

Besonders aber die technischen Übungen beweisen, daß zwischen Amsterdam und Los Angeles vier Jahre des Fortschritts liegen. Im Weitsprung war Dobermann zwar damals 7,53 Meter gesprungen, aber während dann Meier erst mit 7,37 Meter folgte, stehen in diesem Jahre Mölle mit 7,47, Biebach mit 7,45 und Köchermann mit 7,44 geschlossen beisammen, im Hochsprung war 1927 Köpke mit 1,90 vor Betz mit 1,88, in dieser Saison haben wir Bornhöft mit 1,91, Haag mit 1,91 und Köpke mit 1,90 an der Spitze, und während die Bestleistung im Stabhochsprung 1927 mit nur 3,76 durch Reeg erzielt worden war, waren in diesem Jahre, wenn man von Wegner absieht, mindestens 3,80 zu wesentlichen Erfolgen nötig. Im Kugelstoßen ist der Aufschwung am stärksten. 1927 war Brechenmacher mit 14,72 Meter noch der beste, heute stoßen beinahe ebensoviel über 15 Meter wie damals über 14 Meter. Sievert steht mit 15,12 erst an fünfter Stelle der diesjährigen Rangliste! Nicht viel anders ist es im Speerwerfen. 1927 hatte nur Schlokat über 60 Meter geworfen, und zwar 64,60, womit er in diesem Jahre erst an dritter Stelle rangieren würde, hinter Steingroß (65,04) und Mäser (64,86). Selbst im Diskuswerfen ist die Situation heute, wenn auch nur gering, besser als 1927.

1927 waren wir in Deutschland mit den Erfolgen unserer Leichtathleten sehr zufrieden. Man hatte den Aufschwung erlebt, hauptsächlich in den kurzen und mittleren Strecken, und nun ist inzwischen auch der Fortschritt in den langen Strecken, im Hürdenlaufen und den technischen Übungen erfolgt. Wir dürfen also den Ereignissen des Jahres 1932 mit demselben Vertrauen entgegensehen, mit dem wir 1927 Amsterdam kommen sahen, und das dünkt uns ein Moment zu sein, auf das hinzuweisen sich verlohnte.

Heinz Cavalier.

Zwei Handballmannschaften

Nord- gegen Westdeutschland in Aachen

Am kommenden Sonntag, 18. Oktober, gelangt in Aachen das Zwischenrundenspiel um den Handball-Pokal der DSB. zwischen Nord- und Westdeutschland zum Austrag. Für diesen Kampf wurden folgende Mannschaften aufgestellt:

Westdeutschland:

Körfer (VfB. Aachen)
Loenen, Görres (beide VfB. Aachen)
Heinz (Sporttr. Siegen), Klein (Bitt. Düsseld.), Korte (Schw.-Weiß Barm.)
Geilenberg (Tura Barm.), Ortmanns (Alemannia Aachen), Bossenkaul (VfB. Aachen), Autermanns (Tura), Kniep
Bruse (Pol.-Hb.), Blume (Pol.-Hann.), Zorn (Pol.-Hb.), Koschik (Post Hann.), Bode (Hann. 96)
Gradtke, Schmahl, Oeverdieck (alle drei Polizei Hamburg)
Roewer (Hannover 96), Hische (Post Hannover)
Bockmühl (Polizei Hannover)

Norddeutschland:

Boxsport

SSVg. Barmen — Heros Barmen.

In der Barmer Stadthalle findet am kommenden Freitag 16. Oktober der mit besonderem Interesse erwartete Lokal-Klubkampf zwischen BC. Heros Barmen und SSVg. Barmen statt. Beide Gegner werden mit ihren besten Vertretungen antreten, so daß man spannende Kämpfe sehen wird. Bisher sind 9 Kämpferpaare vorgesehen, von denen besonders Heltewig—Gottschalk, Spanngel—Bornscheuer, Püschel—Tempel und Fiala 1—Hüttemann 3 interessieren dürften.

Pferderennen am Dienstag

Berlin-Grunewald

Preis von Rheinsberg: 1. Lottchen (Sayduk), 2. Leberto, 3. Miß Augias. Ferner: Belas, Lycomedes, Stilet, Verräter, Falenza, Falena Island. Tot.: Sieg 146:10, Platz 37, 17, 33:10.

Preis von Templin: 1. Perillo (O. Schmidt), 2. Edelknabe, 3. Fandem. Ferner: Adebar, Anskar. Tot.: Sieg 25:10, Platz 14, 17:10.

Preis von Bernau: 1. Palastpage (Pretzner), 2. Gotrath, 3. Osculor. Ferner: Citadella, Ostermädel. Tot.: Sieg 12:10, Platz 10, 11:10.

Preis von Cottbus: 1. Theseus (Grabsch), 2. Rosenau, 3. Le Maivais. Ferner: Margot, Ostkind, Elbrus. Tot.: Sieg 36:10, Platz 18, 15:10.

Preis der Mark: 1. Marie Louise (O. Schmidt), 2. Kavallerist, 3. Markgraf. Ferner: Präfect, Missouri, Silberstreif, Reichsmark. Sieg 20:10, Platz 12, 16, 20:10.

Preis vom Spreewald: 1. Meisterpolier (Grabsch), 2. Castor, 3. Sterneck. Ferner: Tarnschild, Teddy, For no. Tot.: Sieg 22:10, Platz 21, 29:10.

Preis von Lübben: 1. Rote Nelke (Streit), 2. Nomos, 3. Gassenjunge. Ferner: Rohrspatz, Elbi, Patriarch, Jambus, Kratte, Silberfuchs, Lylander, Henvill, Wunderblume. Sieg 148:10, Platz 59, 43, 41:10.

Enghien

Prix du Montanvert: 1. Belluaire (Haes), 2. Arioste, 3. Ostendais. Ferner: Fortissimus, Archer, Le Simoun II, Uiurtten, Furens, Bian, La Roche, Alais, Sunny III. Tot.: Sieg 33:10, Platz 14, 13, 24:10.

Prix du Fauconny: 1. Express Zita (Arigoni), 2. Fleuret, 3. Le Fabet. Ferner: Mazout, Cariomond, Saute Tout, Phi Phi, Villa d'Este, Pelote, Castilla. Tot.: Sieg 46:10, Platz 17, 16, 23:10.

Prix du Pelvoux. 1. Cheik Laß (Gardiner), 2. Gloria III, 3. La Vimeuse. Ferner: Ball Trap, Rivoli, Picador, Santa Fe, Challenger, La Flambee, Paratian, Pricard, Totalisateur, Coiffeur, L Rosette, Manneville, Le Faline, Sans Toi, Armanda, Belle du Nour, Sainte Geneve, Architecture. Tot.: Sieg 195:10, Pl. 39, 28, 29:10.

Prix Etyrag: 1. Goldsmith (Chaussour), 2. Emile, 3. Maryland. Ferner: Marcilly, Artyonnet, Noir, Diesal, Abret, Martinet, Morceau de Roi. Tot.: Sieg 34:10, Platz 16, 16, 33:10.

Prix du Chabiais: 1. Barus II (Blaudot), 2. Energie, 3. Gai Luron II. Ferner: Le Poisson, Hamelet II, Japon, Sirocco, Ninive, Etoublon, Le Ederisien. Tot.: Sieg 64:10, Platz 19, 15, 18:10.

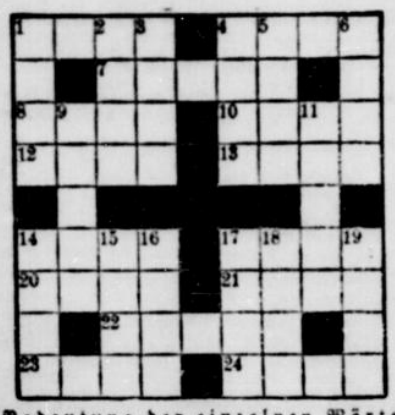
Prix du Mont-Blanc: 1. Le Rabat (Dubus), 2. Dernier Anadi, 3. Thunderer. Ferner: Kimberley, Hobby, Le Sylphe, Tradition, Wilfrid II, Le Harpiste. Tot.: Sieg 39:10, Platz 19, 51, 20:10.

Aus dem Geschäftsleben.

Der Leiter der Deutschen Dunlop-Gummi-Compagnie, A.-G., Hanau a. M., Generaldirektor M. Th. Bräuning, vollendet am 16. Oktober sein 60. Lebensjahr. — Seit mehr als 33 Jahren steht er an der Spitze dieses Werkes, das, nicht zuletzt dank seiner fachmännischen Erfahrungen und wirtschaftlichen Weitsicht, aus kleinsten Anfängen sich zur zweitgrößten deutschen Reifenfabrik entwickelt hat.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Prophet, 4 Schiffskammer, 7 päpstlicher Hof, 8 Paradies, 10 Laubbaum, 12 Himmelsrichtung, 13 Titelheld eines Shakespeareschen Dramas, 14 Schläue, 17 Dichter, 20 Bewohner eines Randstaates, 21 arabisches Wüstenvolk, 22 kleines Raubtier, 23 Gewürzpflanze, 24 Ackergrenze;

b) von oben nach unten: 1 Gebetsschluß, 2 Fluß im Harz, 3 Ostseemeerenge, 4 deutsche Universität, 5 nordische Münze, 6 Stadt in Böhmen, 9 griechische Landschaft, 11 Ruhestätte, 14 Kummer, 15 Eigenart, 16 Schweizer Nationalheld, 17 französischer Adelstitel, 18 Nebenfluß der Weichsel, 19 Forst. 21675

Arithmogriph

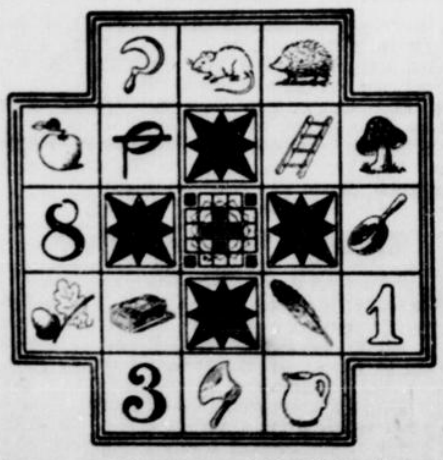
1 2 3 1 4 5 6 Zeitabschnitt
2 1 6 4 Hausgerät
3 1 6 3 5 feines Gebäck
1 3 3 1 Vorname
4 1 6 2 5 Teil des Baumstammes
5 4 6 1 Fluß in Spanien
6 1 4 4 5 Meersäugetier

Rätsel

Ich gelte nichts für mich allein,
Führ' andre ich, wird's wenig sein,
Doch folg ich andern, wächst mein Wert,
Je mehr ich bin, je mehr geehrt.

—pli.

Bilderrätsel



Lösungen der Rätsel in der nächst. Mittwochnummer

*

Lösungen aus Nr. 235

Kreuzworträtsel: Senkrecht: 1 Shaw, 2 Bora, 3 Irma, 4 Asta, 5 Kurt, 9 April, 10 Tsing, 13 Sir, 14 Jon; 15 Omar, 16 Bier, 17 Eule, 18 Emma, 19 Harz. — Wagerecht: 2 Bolivia, 6 Hiob, 7 Esau, 8 Aar, 9 Amt, 11 Tor, 12 Aspasia, 16 Brienne, 20 Mai, 21 Lug, 22 Moa, 23 Adel, 24 Amur, 25 Ravenna.

Vexierbild: „Wo ist der Wilddieb?" Der Wilddieb befindet sich in der linken oberen Ecke. Er stößt mit dem Kopf an den rechten Baum, das Gesicht ist nach der Fußleiste gekehrt, der Oberkörper ruht auf der linken Leiste.

Das gefilmte Nordlicht.

Einer Expedition amerikanischer Gelehrten, die mit den leistungsfähigsten Kameras und besonderen farbenempfindlichen Filmen ausgerüstet war, ist es gelungen, in der Nähe von Churchill, dem neuen kanadischen Getreidehafen an der Hudson Bay, ein Nordlicht in natürlichen Farben photographisch aufzunehmen. Die Expedition ist von dem Theaterunternehmer Howard Hughes finanziert. Die Aufnahme des Nordlichts bildet nur ein Teil des Arbeitsprogramms, das darauf abzielt, eine Reihe der unzugänglichsten Weltwunder in naturgetreuen Farben zu filmen. Der Leiter dieser Expediton ist Flavel Williams, der sich zu Beginn des nächsten Jahres mit neun von der amerikanischen Regierung gestellten Gelehrten und Leuten der Byrdschen Antarktischen Expedition nach Fort Conger begeben wird, um den 50. Jahrestag der Begründung der nördlichsten meteorologischen Station zu begehen. Bei dieser Gelegenheit will man auch weitere Studien des Nordlichtphänomens machen. Diese nächstjährige Expedition gilt besonders dem Versuch, festzustellen, ob die gewaltige Ausdehnung des drahtlosen Verkehrs etwa eine Verstärkung des Nordlichts zur Folge hat.

Wolkenkratzer strahlen in allen Farben.

Um das eintönige Grau in Grau des Stadtbildes zu beheben, trägt man sich in den Vereinigten Staaten mit dem Plane, neu zu errichtende Hochhäuser möglichst vielfarbig zu gestalten. So soll demnächst in Neuyork ein 60 Stockwerke hoher Wolkenkratzer gebaut werden, dessen untere Stockwerke in Gelb und Gold gehalten sind. Die folgenden werden aus polierter, terrakottafarbenen oder rötlich-goldenen Ziegeln bestehen, der letzte Stock blau und grün gefärbt sein. Ein hellblauer Turm wird das Ganze krönen. Purpurne Fensterrahmen und Streifen blauer und grüner Ziegel sollen das Bild noch beleben. — Dabei kann dem Betrachter wirklich grün und blau vor Augen werden!

Reichskanzler Brüning spricht.

Das Regierungs-Programm

Ein harter und schwerer Weg. — Zusammenfassung der Machtmittel des Staates. Für Gleichberechtigung unter den Völkern. — Elastische Regierungsmaßnahmen. An der Währung darf nicht gerüttelt werden. — Gesunde Sozialpolitik. Stärkung der Opferbereitschaft für das Vaterland.

Berlin, 13. Okt. Reichstagspräsident Löbe eröffnete die Sitzung des Reichstages um 3.05 Uhr.

Die Tribünen waren schon lange vor Eröffnung der Sitzung bis auf den letzten Platz besetzt. Die Plätze der Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Kommunisten blieben zunächst unbesetzt, nur die Fraktionsführer dieser Parteien sind als „Horchposten" anwesend.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung mit einem von den Abgeordneten stehend angehörten Nachruf auf die in der sitzungsfreien Zeit verstorbenen Abgeordneten Kerp (Ztr.) und Gmeinder (Nationalsoz.). Am Platze des Abg. Kerp liegt ein Strauß gelber Rosen, an dem des Abg. Gmeinder ein Strauß roter Rosen, der mit einer Hakenkreuzschleife versehen ist.

Der Präsident läßt das Schreiben verlesen, in dem dem Reichstage die Ernennung der neuen Brüningregierung mitgeteilt wird.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begründet Abg. Torgler (Komm.) einen Antrag, die polizeilichen Absperrungen um den Reichstag sofort aufzuheben. Dieser Antrag wird ohne Debatte gegen die Stimmen der Kommunisten, die inzwischen in den Saal eingezogen sind, abgelehnt.

Die Verlesung der Regierungserklärung

Zu dem einzigen Punkt der Tagesordnung: „Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung" erteilt der Präsident dann dem Reichskanzler das Wort.

Reichskanzler Dr. Brüning

wird jetzt von den Kommunisten empfangen mit Rufen: „Hungerkanzler, Diktator!"

Der Reichskanzler führte u. a. aus:

Ich habe die Ehre, dem hohen Hause die Reichsregierung in der Zusammensetzung vorzustellen, die der Herr Präsident soeben verkündet hat. Es ist mir ein inneres Bedürfnis, zunächst den ausgeschiedenen Herren Ministern Dr. Curtius, Dr. Wirth und von Guerard den Dank der Reichsregierung für ihr pflichttreues Wirken im Dienste für Reich und Volk auszusprechen. In jahrelanger aufopfernder Tätigkeit haben diese Herren mit einer in vielen schwierigen Lagen erprobten Sachkenntnis dem Vaterlande in bedeutsamer und hingebender Arbeit gedient.

Die Reichsregierung ist ergänzt durch einen bewährten Vertreter der Wirtschaft, der als Sachberater der Reichsregierung in den vergangenen Monaten zur Seite gestanden hat.

Die Leitung des Wehr- und Innenministeriums ist in einer Hand vereinigt. Mehr als je zuvor zwingt uns unsere heutige Notlage zu einer einheitlichen Zusammenfassung der staatlichen Machtmittel, namentlich auch der von dem Herrn Reichspräsidenten erlassenen besonderen Machtbefugnisse, gegen alle Bestrebungen und Strömungen, die den Staat zu bedrohen suchen. Die Sicherung der Autorität des Reiches ist die Vorbedingung der Festigung des Vertrauens nach innen und außen und für den wirtschaftlichen und politischen Wiederaufbau, an dem alle positiven Kräfte mitarbeiten müssen. Die Leitung der Wehrmacht wird ihre bisherigen bewährten Grundsätze weiter verfolgen, die dem hohen Hause bekannt sind und Gewähr dafür bieten, daß

dieses wichtigste Machtinstrument des Staates jederzeit seinen Aufgaben gewachsen ist.

Das Justizministerium ist in die Hände eines Mannes gelegt, der seit einem Menschenalter dem Staate in schwerster Zeit besonders treu und erfolgreich gedient hat.

Die Leitung des Außenministeriums wird in meiner Hand liegen. Ich werde die Außenpolitik im Geiste der Besprechungen der letzten Monate, vor allem der jüngsten deutsch-französischen in Berlin, fortführen. Die Reichsregierung erwartet das Heil nicht allein durch internationale Verhandlungen oder Hilfe des Auslandes. Aber Deutschland hat im letzten Jahrzehnt am eigenen Leibe mehr als alle Nachbarn gespürt, wie die ungelösten politischen Fragen der Welt die innere Not bis zur Grenze des Erträglichen gesteigert und wachsende Verzweiflung in allen Schichten des Volkes genährt haben. Deshalb hat

Deutschland das Recht, an die Völker der Welt den Appell zu richten, die Bemühungen zu der unerläßlichen solidarischen Zusammenarbeit endlich zur praktischen Tat werden zu lassen.

Ich glaube, daß in den vergangenen Monaten ein gewisser Fortschritt in solcher Gesinnung erzielt worden ist. Allen Völkern sollte inzwischen lebendig vor Augen geführt sein, daß das Schicksal jedes Staates mehr denn je in der Vergangenheit mit dem Schicksal der Nachbarn verflochten ist. Kein Staat kann auf die Dauer einen wirklichen Vorteil aus der Not der anderen Länder erwarten. Die verderblichen Folgen politischer Zahlungen ohne wirtschaftliche Gegenleistungen haben die gesamte Welt ohne Ausnahme in heute noch unabsehbare Bedrängnis geführt.

Die weitschauende Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika hat leider nur eine vorübergehende Erleichterung geschaffen.

So groß auch ihre Bedeutung war und so dankbar sie vom deutschen Volke empfunden wurde, schon die Ungewißheit in den Fragen der politischen Zahlungen übt fortgesetzt eine Lähmung auf den internationalen Wirtschafts- und Finanzverkehr aus.

Die unmittelbaren und offenen Aussprachen, die in Chequers, Paris, London, Rom und hier in Berlin gepflogen wurden und weiterhin zu führen sind, sollen den Weg zur tatsächlichen Solidarität der Nationen ebnen. Denn es muß die Möglichkeit gefunden werden, klare und ehrliche Stimmungen zwischen den Nachbarn zu schaffen. Deutschland fordert bei aller verständnisvollen Rücksichtnahme auf die Lebensnotwendigkeiten der Nachbarn die Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichberechtigung unter den Völkern.

Ich warne vor Augenblickslösungen

unter dem Druck augenblicklicher materieller Not. Sie würden, auf die Dauer gesehen, schlimmere Folgen haben als der gegenwärtige Zustand. Die weitergreifende Zerrüttung der Kreditwirtschaft der Welt hat die Regierung von Woche zu Woche vor neue Aufgaben gestellt. Was vor Monaten in der Beurteilung der Wirtschafts- und Finanzlage eines Landes richtig war, ist nach kurzer Zeit durch die Wirkung der Krise in anderen Ländern überholt. Die Aufgabe der Reichsregierung war es, und der neuen Reichsregierung wird es sein, die Regierungsmaßnahmen elastisch den jeweiligen neu auftretenden Auswirkungen der Weltkrise anzupassen.

Die Reichsregierung nimmt für sich als einen Erfolg in Anspruch, daß sie rechtzeitig und als erste im Kreise der großen Nationen mit

entscheidenden Sparmaßnahmen

in den öffentlichen Ausgaben und mit möglichster Senkung der Erzeugungskosten begonnen hat. Hierdurch allein ist verhindert worden, daß die gesunden Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft in den vergangenen Monaten völlig erschüttert worden sind. Das Beispiel der Reichsregierung hat Nachahmung in der ganzen Welt gefunden. Es ist anerkannt worden, als eine mutige Einstellung auf eine schwere Zukunft. Maßnahmen, wie die Bereitstellung des Schuldentilgungsfonds, haben in den kritischen Zeiten der Bankschwierigkeiten sich geradezu als eine Rettung erwiesen. Die Reichsregierung wurde durch Entschließungen, die allerdings hart und unpopulär waren, in die Lage versetzt, gerade in dieser Zeit zur Rettung der Privatwirtschaft schwebende Schulden in Höhe von nahezu 300 Millionen Mark zurückzuzahlen.

Die Krise des englischen Pfundes,

deren endgültige Lösung nicht sicher beurteilt werden kann, stellt Reichsregierung und Reichsbank vor neue Aufgaben. Noch stärker als in den vergangenen Monaten ist eine Einstellung von Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik aufeinander und eine Anpassung des deutschen Selbstkosten- und Preisniveaus an die wirtschaftliche Entwicklung nötig.

Die Reichsregierung, die sich schon in den vergangenen Monaten des Rates hervorragender wirtschaftlicher Sachverständiger bedient hat, hat in Uebereinstimmung mit dem Herrn Reichspräsidenten beschlossen,

einen Wirtschaftsbeirat

zu ernennen, der der Reichsregierung in den wechselvollen Entwicklungen der Krise zur Seite stehen soll. Mit ihm gemeinsam wird in kurzer Frist ein Wirtschaftsprogramm für die nächsten Monate ausgearbeitet. Dieses Programm hat als

erste Voraussetzung die Aufrechterhaltung der Stabilität unserer Währung, an der unter keinen Umständen gerüttelt werden darf.

Von entscheidender Wichtigkeit ist die Durchführung eines Planes zur Tilgung der kurzfristigen Schulden und eine endgültige Klärung der Reparationsfrage. Fehler der Vergangenheit im Wirtschaftsaufbau Deutschlands müssen schneller als bislang ausgeräumt werden. Die bisherigen Maßnahmen der Regierung, die ihre Fortsetzung finden werden, haben dazu gedient, die Selbstkosten der deutschen Wirtschaft zu verringern, die Ausgaben der öffentlichen Hand herabzusetzen und die mit

Fehlinvestitionen von Kapital

verbundenen Gefahren für die Zukunft einzuschränken. Die Schwierigkeiten, in denen sich Deutschland durch Krieg, Inflation und Reparationslasten befand, haben dazu geführt, daß die großen Unternehmungen durch ausländische Kredite eine sehr starke Expansion betreiben konnten, während Mittelstand, kleinere und mittlere Industrie in ihren Betätigungs- und Entfaltungsmöglichkeiten demgegenüber zurückgeblieben sind. Eine in vieler Hinsicht ungesunde Entwicklung ist die Folge.

Die Kreditpflege gerade für Mittelstand, kleinere und mittlere Industrie muß auch bei der Bankenpolitik in der Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben sein.

Landwirtschaft, Grundbesitz und Industrie leiden unter zu hohen Zinssätzen. Ihre Senkung ist ein unerläßliches Mittel zur Herabsetzung der Produktionskosten, wenn wir nicht zu einer völligen Schrumpfung der deutschen Wirtschaft kommen sollen.

Nur in diesem Gesamtrahmen wird es möglich sein, zu verhindern, daß das deutsche Volk an der

Sozialpolitik

überhaupt irre wird, und im Vergleich zu den letzten Jahrzehnten gegenüber den in schwierigen Tagen bewährten und unentbehrlichen Einrichtungen in eine entgegengesetzte Denkrichtung verfällt. Die Sozialpolitik muß allerdings derartig gestaltet und gehandhabt werden, daß sie sich den finanziellen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten einfügt. Dabei kann an dem verfassungsmäßig verbrieften Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmerschaft nicht vorbeigegangen werden.

Vor allem gilt das auch für den Tarifgedanken, der als solcher gesund ist und erhalten werden muß, aber größerer Elastizität in der Handhabung bedarf. Die Tarife müssen veränderten Verhältnissen schneller angepaßt werden können. Der Grundgedanke einer guten Sozialpolitik muß gerade in gegenwärtiger Notzeit Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Pflicht erkennen lassen, ihre Angelegenheiten gemeinsam unter möglichst eigener Verantwortung und unter möglichst geringer Einmischung des Staates zu regeln.

Mit einer solchen Politik muß Hand in Hand gehen die Behandlung der

Kartellfrage,

da die Preisgestaltung den wechselnden wirtschaftlichen Bedingungen und der gesunkenen Kaufkraft im Inlande schnell angepaßt werden muß.

Eine Verzinsung und Tilgung der kommerziellen Schulden des deutschen Volkes ist nicht möglich, wenn den deutschen Waren die Weltmärkte in fortschreitendem Maße gesperrt werden.

Diese vielfach befolgte Politik führt zu einer Zerrüttung der Weltwirtschaft, an deren Ende die völlige Verarmung aller Völker stehen wird. Die Reichsregierung ist gewillt, alle Schritte zu tun, um einer solchen Politik zu begegnen. Ebenso klar ist sie sich allerdings darüber, daß

die Bedeutung des Binnenmarktes

in der kommenden Zeit stärker in den Vordergrund treten wird. Diesem Ziele dienen auch die Pläne einer erweiterten und beschleunigten Siedlung auf dem Lande und im Vorfeld der Städte, die gleichzeitig eine seelische Entlastung von dem Druck der Arbeitslosigkeit bringen soll.

Alle im Inland vorhandenen Produktionsmöglichkeiten müssen bis auf das letzte ausgenutzt werden, zumal die Notwendigkeit besteht, mit den vorhandenen und anfallenden Devisenbeständen sparsam zu wirtschaften. Einschränkungen der Einfuhr werden im wesentlichen dort erfolgen müssen, wo die heimische Produktion, insbesondere die Landwirtschaft, die vorliegenden Bedürfnisse ausreichend und zu angemessenen Preisen decken kann. Damit entspricht die Reichsregierung auch den Mahnungen der Baseler Sachverständigen.

Der Weg, den das deutsche Volk zu gehen hat, ist uns klar vorgezeichnet. Er ist hart und schwer, aber auch keinem anderen Volke bleiben harte Maßnahmen erspart bis zu dem Tage, an dem die Not die Völker der Welt zu einheitlichen Maßnahmen gezwungen hat. Der Weg kann nur zu Ende gegangen werden, wenn unser Volk die Ueberzeugung hat, daß die Lasten gleichmäßig verteilt und Gerechtigkeit und Verantwortungsbewußtsein überall wiederhergestellt sind. Das deutsche Volk hat im instinktiven Bewußtsein, daß ein klarer, ehrlicher, wenn auch dorniger Weg zum Erfolge und zur Freiheit führen kann, bislang die schwersten Opfer ertragen. Es hat gerade in den Wochen der Bankenkrise sich dadurch eine Achtung in der Welt erobert, die in der Außenpolitik ein wertvolles Aktivum darstellt. Gerade weil das deutsche Volk, wenn es Gerechtigkeit, Zielklarheit und Hoffnung auf einen Enderfolg sieht, zu den schwersten Opfern befähigt ist, ist es

Pflicht der Reichsregierung dafür zu sorgen, daß alle Versuche der Ausnutzung der Notlage des Staates und der Wirtschaft durch unwahrhafte Agitation verhindert werden. Die Oeffentlichkeit muß die Gewißheit haben, daß Auswüchsen des politischen Kampfes mit aller Entschiedenheit entgegengetreten wird und daß der Staat entschlossen ist, die Grundlagen der Ruhe und Ordnung im Zusammenleben sicherzustellen.

Aus diesem Grunde sind durch mehrere Notverordnungen eine Reihe von scharfen Maßnahmen getroffen, die dem arbeitsamen und ordnungsliebenden deutschen Volke die Gewißheit geben sollen, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit auch für die Zukunft gewährleistet ist.

Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß Notverordnungen und polizeiliche Maßnahmen allein nicht ausreichen, sondern nur den Weg frei machen können. Sie bedarf dabei der hingebenden Arbeit eines unter Opfern und erschwerenden Umständen pflichttreu tätigen Berufsbeamtentums.

Entscheidend im ganzen ist der richtunggebende ethische Wille.

Der Wille zur nationalen Selbstbehauptung, zur Freiheit, aber auch zur Selbstzucht und zum Opfer für das Vaterland. Diesen Willen in unserem Volke und besonders in unserer Jugend zu wecken, sieht die Reichsregierung als ihre wichtigste Aufgabe an. Das Volk und vor allem die Jugend muß vor den Einflüssen der Zersetzung geschützt und vom Geiste der Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit erfüllt sein. Die Reichsregierung wird alle Kraft in den Dienst ihrer vornehmsten Aufgabe zur Rettung des Vaterlandes stellen.

*

Die Verlesung der Regierungserklärung wird von den Kommunisten wiederholt durch laute Zurufe unterbrochen: „I. G. Farben in der Regierung!" „Militärdiktatur!" „Aussaugung des Volkes!" — Von den Mittelpar-

Im Zeichen der Reichstags-Eröffnung.



Scharfe Absperrungen auf dem Platz vor dem Reichstag am Dienstag: Schupo drängt das Publikum zurück.

Reihen und an einigen Stellen auch von den Sozialdemokraten kommen Zustimmungsrufe zu einzelnen Sätzen der Erklärung. Die Betonung der Notwendigkeit der Währungsstabilität wird mit Beifallklatschen begrüßt, ebenso die Versicherung, daß der Ausnutzung der Volksnot durch unwahrhaftige Agitation mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden soll. Im Anschluß an die Verlesung der Erklärung führt

Reichskanzler Dr. Brüning in freier Rede

aus, es sei notwendig, über einige Vorgänge der letzten Zeit eine offene Aufklärung zu geben. Die Verschärfung der Krise habe in letzter Zeit zu einem Zustand geführt, wie ihn die moderne Geschichte der Wirtschaft noch nicht gekannt hat.

Ich kann, so sagte der Kanzler, mit Befriedigung feststellen, daß jetzt auch aus den Kreisen der Rechtsopposition nicht mehr das Bestehen einer Weltkrise geleugnet wird. Die rücksichtslose Agitation dieser Kreise ist zerstört worden durch die Ereignisse des letzten Sommers. Ueberall wird jetzt eingesehen, daß die ganze Welt in einer ganz außergewöhnlichen Situation steht. Außergewöhnliche Verhältnisse machen außergewöhnliche Maßnahmen erforderlich. Wir in Deutschland haben uns der Situation schneller angepaßt, als andere Länder. Die deutsche Regierung hat sich früher unpopulär gemacht als andere, sie hat es aber dadurch dem Volke erspart, sich mit einem Schlage vor ganz umstürzende Maßnahmen gestellt zu sehen.

Man hat mich einen Zögerer genannt, aber ich frage, wo unser Volk heute stände, wenn ich im Sommer dem Drängen nachgegeben und das Moratorium oder den Zahlungsaufschub ausgesprochen hätte.

(Lebhafter Beifall). Ich lasse mich lieber jeden Tag als Landesverräter beschimpfen, als daß ich die Nerven verliere und von dem Weg abweiche, den ich eingeschlagen habe. An dem Tag, an dem der Reichstag das von mir verlangt, würde ich sofort demissionieren (Beifall). In dieser schweren Zeit des Vaterlandes wäre es ein nationales Erfordernis, daß sich eine Regierung aller verantwortungsbereiten Parteien zusammenfindet. Ich würde bereit sein, in einer solchen Regierung den kleinsten und niedrigsten Posten anzunehmen. Leider Gottes ist die Bildung einer solchen Regierung in Deutschland ausgeschlossen.

In der schicksalsschwersten Zeit unseres Volkes sind unsere Parteien nicht zur Zusammenarbeit bereit, sondern sie richten wieder Fronten gegeneinander auf, statt sich zusammenzufinden in der simplen und einfachen Pflichterfüllung für das ganze Deutschland. Darum habe ich mich entschlossen, eine Regierung zu bilden, die noch unabhängiger von Parteien und Fraktionsbeschlüssen ist als die frühere.

Dem Volke wird in dieser schweren Zeit nicht gedient durch die Formen des politischen Kampfes, die sich auf der Harzburger Tagung gezeigt haben, und die auch nicht die Chancen des Erfolges einer kommenden Rechtsregierung sichern können. Wenn man in Panikstimmung macht über die Lage der deutschen Reichsbank, dann zerstört man auch die Grundlagen einer kommenden Regierung (Beifall). Ich weise Ausdrücke zurück, die den Glauben des deutschen Volkes an seine Währung erschüttern können. (Beifall.)

Die deutsche Reichsbank hat nichts zu verheimlichen.

Für eine deutsche Reichsregierung wäre es verlockend, den Forderungen von rechts zu folgen, wenn sie populär bleiben will. Eine Reichsregierung, die etwa die Mark an die Entwicklung des englischen Pfundes anlehnt, hätte Notverordnungen nicht nötig. (Zuruf von den Kommunisten: „Lehnen Sie die Mark wieder an den Sowjetrubel an". Große Heiterkeit). Ich habe bei der Uebernahme des Reichskanzleramtes zu einem Wirtschaftssachverständigen gesagt: „Ich weiß, daß die Aufgabe, die ich jetzt übernehme, zu 90 Proz. verloren ist." Das war nicht eine Folge des Kabinetts Müller, sondern es waren die Fehler, die insgesamt die öffentliche Hand und ein Teil der Privatwirtschaft in den ganzen sechs Jahren gemacht hat. Es ist eine Kreditinflation aus dem Ausland eingetreten, die den gesunden Menschenverstand vernebelt und einen Schleier über alle Dinge gebreitet hat.

(Zurufe des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Quaatz.) Wenn Sie, Herr Quaatz, mir 1927 mehr geholfen hätten, wären die Ueberstiegenheiten der Besoldungsordnung damals nicht vorgekommen. (Widerspruch des Abgeordneten Dr. Quaatz.) Die Fehler der öffentlichen Hand ließen sich aber leichter reparieren, als die in der Privatwirtschaft begangenen. Darum will die Reichsregierung mit den in der Notverordnung zugelassenen Maßnahmen dahin wirken, daß

wieder gesunde Prinzipien in der Privatwirtschaft einziehen,

die auch in manchen großen Gesellschaften verlassen worden sind. Erscheinungen, wie wir sie bei Fayag und Nordwolle erlebt haben, dürfen nicht wiederkehren. (Beifall.) Durch die zu diesem Zweck getroffenen Maßnahmen der Reichsregierung über

die Bankenkontrolle

und gewisse Eingriffe in die Kartellwirtschaft hat sich die Regierung Angriffe aus bestimmten Wirtschaftskreisen zugezogen. Ich bin aber der Meinung, daß es gerade im Interesse der Privatwirtschaft liegt, wenn nicht durch solche Uebelstände im Volke der Eindruck entsteht, daß die Privatwirtschaft überhaupt nicht länger aufrechterhalten werden kann.

Wenn von einzelnen Organen der Rechten der Regierung sogar die Schuld an der Bankenkrise zugeschoben wird, so möchte ich darauf antworten: Seien Sie vorsichtig, sonst könnte ich vielleicht von dieser Tribüne aus sehr deutlich werden. (Zurufe von den Kommunisten: Werden Sie doch deutlich, was haben Sie denn für Geheimnisse mit der Rechten?) Wenn die Rechte gegen die Notverordnung Sturm läuft, so wäre es mir politisch sehr interessant, wie die Nationalsozialisten eine Ablehnung der Bestimmungen der Notverordnung über die Bankenkontrolle und über die Kürzung der großen Pensionen verantworten wollen. Andererseits muß ich zur Ehre der deutschen Banken erklären, daß man nicht ihre Organisation oder ihre Wirtschaft für die Bankenkrise verantwortlich machen kann. Wenn in einer außergewöhnlichen Notzeit ein allgemeiner Run auf die Banken einsetzt, so ist dem auch das gesundeste Institut nicht gewachsen.

Notwendig ist zur Wiedergesundung unserer Wirtschaft eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den Unternehmern und den Arbeitnehmern.

Es ist notwendig und nützlich, wenn beide Teile ihr Programm dazu vorlegen. Es ist freilich nicht geschickt, wenn die Wirtschaft mit ihrem Plan ein Programm verbindet, das in dieser Form der Veröffentlichung geeignet ist, die gesamte Arbeitnehmerschaft in einer Einheitsfront gegen dieses Programm zusammenzuschließen. Es geht nicht so, daß man nur und ausschließlich die Gesundung von immer weiteren Lohnsenkungen erwartet. Die Reichsregierung geht den Weg der Anerkennung der Wirklichkeit.

Es ist der Weg des größten Widerstandes. Von ihren Gegnern wird ihr zugemutet, sie solle den Weg des geringsten Widerstandes gehen.

Ich gehe aber meinen Weg weiter

und heute ist es so, daß meine Aufgabe nicht mehr zu 90 Prozent verloren ist, sondern daß das Verhältnis des Glücks oder Unglücks schon 50 zu 50 geworden ist. Die Einfuhr ausländischer Agrarprodukte ist gegen früher ganz wesentlich zurückgegangen. Die Arbeitslosigkeit ist in den letzten kritischen Monaten nicht so gestiegen, wie wir es befürchtet hatten.

Der Weg ist frei und auch der kommende Winter kann unter allen Umständen überstanden werden.

Unsere Wirtschaft ist in ihrem Produktionsapparat gesund. Nahrungsmittel haben wir genügend. Für die öffentlichen Finanzen ist Vorsorge getroffen und es müßte merkwürdig zugehen, wenn das deutsche Volk nicht den Lebenswillen und politischen Instinkt hätte, um auch über diesen Winter hinwegzukommen.

Wir sind entschlossen, die Dinge bis zu dem Augenblick vorzutragen, wo durch eine internationale Zusammenarbeit das kommt, was kommen muß, wenn nicht die ganze Welt versinken will in unendlicher Not. Durch Kritik, Angriffe und Verleumdungen lasse ich mich nicht beirren. Ich stehe vor Ihnen. Ich habe Ihnen mein Programm gesagt. Sie, die Parteien, tragen nun die Verantwortung für das, was kommen wird.

(Von den Mittelparteien kommen lebhafte Beifallskundgebungen. Der kommunistische Abg. Grube ruft dreimal: Rot Front hoch!, und wird deswegen vom Präsidenten Löbe für zwei Tage von den Sitzungen ausgeschlossen.)

Gegen 4,30 Uhr vertagt der Präsident die Aussprache über die Regierungserklärung auf Mittwoch 12 Uhr.

Wiedereröffnung des Landtags

Mißtrauensanträge. – Die Opposition.

Berlin, 13. Oktober. (Drahtb.) Bei Eröffnung der heutigen ersten Vollsitzung des Preußischen Landtages nach der Sommerpause gedachte Vizepräsident Dr. von Kries, während sich die Abgeordneten von ihren Sitzen erhoben, des Ablebens der Abgeordneten Brückner-Frankfurt (SPD.) und Gieseler (DN.).

Es folgt dann die Beratung der Mißtrauensanträge gegen das Staatsministerium sowie einzelne Minister und der übrigen Anträge zur Politik der Staatsregierung.

Abg. Steinhoff (DN.)

begründet den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen die Gesamtregierung und verliest folgende Erklärung: „In Übereinstimmung mit den Harzburger Willenserklärungen der nationalen Opposition fordert die deutschnationale Fraktion des Preußischen Landtags die sofortige Auflösung dieses Landtages, dessen Zusammensetzung, wie nicht nur die Zahlen der Wahl vom 14. September 1930, sondern auch die Zahlen des unter einem ungeheuerlichen Beeinflussungsterror gestellten Stahlhelm-Volksentscheids bewiesen haben, seit langem nicht mehr der politischen Einstellung der preußischen Wähler entspricht. Gleichzeitig fordern wir den sofortigen Rücktritt des gegenwärtigen Staatsministeriums auf Grund des allgemeinen tiefen Mißtrauens, das ihm aus allen Teilen Preußens von einer überwältigenden Mehrheit — auch aus Wählerkreisen, die einst hinter den sogenannten Regierungsparteien standen — in steigendem Maße entgegengebracht wird. Der schweren Staatskrise vermag nur eine Regierung Herr zu werden, die gestützt auf eine Staats- vor Parteiinteressen stellende Volksvertretung ein selbständiges Preußen im Rahmen der bewährten Bismarckschen Reichsidee wieder aufbaut."

In der Erklärung wird u. a. noch zum Ausdruck gebracht, daß der Wirtschaftskrise nur eine Regierung Herr werden könne, die den Staatssozialismus abschaffe. Wörtlich heißt es zum Schluß: „Freie Bahn für die Wiederaufrichtung eines gesunden, von der Parteimißwirtschaft befreiten Preußens." (Lebhafter Beifall bei den Deutschnationalen.)

Abg. Dr. Boelitz (DVP.)

führt zur Begründung der Anfrage seiner Fraktion aus, daß beim Stahlhelmvolksentscheid auf Landtagsauflösung Eingriffe in die Meinungsfreiheit der Beamten verübt worden seien, obwohl Minister Severing ausdrücklich erklärt habe, die Beamten hätten keine Nachteile zu erwarten. Der Redner verweist dabei u. a. auf die Maßregelung von Polizeioffizieren und polemisiert gegen die letzte preußische Notverordnung, die eine solche Radikalisierung auch in der Beamtenschaft zur Folge haben werde, daß man ihre Vorlegung und Änderung fordern müsse.

Regierungsvertreter beantworten dann die Interpellationen der Fraktionen.

Abg. Dr. Bohner (Staatspartei)

begründet hierauf den Antrag seiner Freunde auf Herabsetzung der Altersgrenze der Beamten und Lehrer mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit und dem Wunsche, die Jugend in den Arbeitsprozeß einzuschalten. Beamten und Lehrer sollten daher schon bei Erreichung des 60. Lebensjahres die Möglichkeit eines freiwilligen Übertritts in den Ruhestand erhalten. Der Redner empfiehlt noch den Antrag seiner Fraktion auf Revision der Vermögensauseinandersetzung mit dem früheren Königshause und den Standesherren.

Um 16.30 Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch, 12 Uhr: Wahl des dritten Vizepräsidenten und politische Aussprache.

Kalenderreform-Konferenz in Genf.

WB. **Genf**, 12. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die Kalenderreform-Konferenz, die heute unter Beteiligung von 40 Staaten in Genf zusammengetreten ist, hat beschlossen, trotz der wirtschaftlichen Krise, welche die Aufmerksamkeit aller Völker in erster Linie in Anspruch nimmt, die Beratung über die wirtschaftliche und soziale Nützlichkeit einer Vereinfachung des gregorianischen Kalenders und der Festlegung des Osterfestes durchzuführen, dabei jedoch alle kirchendogmatischen Fragen späterer Entscheidung der Kirchengemeinschaften vorzubehalten. Der Heilige Stuhl, der zur Entsendung eines Beobachters zu den Sitzungen der Konferenz eingeladen war, ist nicht vertreten. Die übrigen Kirchenvertreter, besonders die Vertreter des jüdischen Glaubens, die heute vor der Konferenz ihre Meinungen abgaben, haben sich im großen und ganzen für eine Vertagung der Kalenderreform ausgesprochen.

Zehntausende englischer Beamter protestieren gegen Gehaltskürzungen.

London, 12. Oktober. (Drahtb.) Zehntausende von staatlichen Beamten und Angestellten, darunter viele Postbeamte in Uniform, hielten gestern im Hyde-Park eine Protestversammlung gegen die Herabsetzung ihrer Bezüge ab. Die Zuschauer eingerechnet, waren ungefähr hunderttausend Personen um neun Rednertribünen versammelt. Die Kundgebung verlief ohne Zwischenfall.

Frankreichs goldene Zeit.



Unser Bild veranschaulicht die außerordentlich große Zunahme des französischen Goldbestandes, der heute mehr als dreimal so hoch ist wie im Jahre 1913. Dabei war der Goldbesitz Frankreichs am Schluß des letzten Vorkriegsjahres schon 150 Prozent größer als der Goldbestand der Reichsbank. Deutschland besitzt heute einen Goldbestand von 309 Millionen Dollar; Frankreich hat dagegen 2250 Millionen Dollar in Gold. Dieser Unterschied kennzeichnet deutlich die Verarmung des deutschen Volkes.

Zündholzproduktion wird um 20 Prozent erhöht.

Der Zigarettenverbrauch ist gestiegen.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Zündholzmonopolgesellschaft hat beschlossen, die Produktion der angeschlossenen Fabriken für das nächste Quartal um 20 Prozent zu erhöhen, weil die Lagerbestände geräumt sind. Diese günstige Absatzentwicklung führt man, abgesehen von saisonmäßigen Einflüssen, darauf zurück, daß der Zigarettenverbrauch durch den Preisabbau wieder gestiegen ist und daß die Auslandskonkurrenz seit der Einführung des Monopols aufgehört hat. Zweifellos dürfte diese Umsatzsteigerung die Gewinne, an welchen in erster Linie das Deutsche Reich beteiligt ist, günstig beeinflußt haben.

Hauszinssteuer und Hotelgewerbe.

Steuern verschlingen 50 Prozent der Uebernachtungspreise.

Unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Friedrich Wilhelm Nolte tagte in Hannover der Verwaltungsrat des Reichsverbandes der Deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe, der sich hauptsächlich mit steuer-, lohn- und preispolitischen Fragen beschäftigte.

In der Steuerpolitik stand im Vordergrunde die vom Reichsverbande seit langen Jahren erstrebte Beseitigung der Hauszinssteuer, die im Hotelgewerbe infolge der hohen Grundstückswerte sich geradezu als Sondersteuer auswirkt. In einer Entschließung weist der Reichsverband darauf hin, daß die in der neuen Notverordnung vorgesehene Senkung völlig unzureichend ist, und daß die Hotelunternehmen dem Druck der Hauszinssteuer, die das Vielfache der Gewerbesteuer ausmacht, und die für die einzelne Übernachtung bis zu 50 Prozent des Übernachtungspreises geht, nicht mehr standhalten können. Es wurde erneut die Forderung nach Beseitigung der Hauszinssteuer, die in den vergangenen Jahren zum Zusammenbruch zahlreicher Betriebe geführt hat und den Realkredit des Hotelgewerbes aufs schwerste beeinträchtigt, geltend gemacht.

Bis zur reichsrechtlichen Beseitigung wird von den Ländern gefordert, daß rückwirkend vom Beginn des laufenden Rechnungsjahres ab die Erhebung der Hauszinssteuer auf hotelgewerbliche Grundstücke nur in dem Verhältnis erfolgt, in dem die Zahl der besetzten Betten zur Zahl der besetzbaren Betten gestanden hat.

Zur Getränkesteuer nahm die Versammlung mit Entrüstung davon Kenntnis, daß die Reichsregierung entgegen den Zusicherungen der hinter ihr stehenden Parteien auf Beseitigung dieser Sondersteuer des Gaststättengewerbes nun doch durch die neue Notverordnung die Erhebung über den 1. April 1932 verlängert hat, obwohl der Reichstag mit Mehrheit den Reichsfinanzminister bereits 1930 ersucht hat, wenigstens die alkoholfreien Getränke von der Steuer auszunehmen.

Zur Preispolitik erklärte der Reichsverband, daß die deutschen Hotel- und Gaststättenpreise auf das äußerste Maß bereits gesunken sind und die Selbstkostengrenze weit unterschritten haben. Solange die ungeheure Belastung mit Steuern und öffentlichen Abgaben aller Art, die hohen Zinskosten, die hohen Tarife der öffentlichen Versorgungsbetriebe bleiben, sei eine weitere Senkung der Preise völlig ausgeschlossen. Hotelbesitzer Gabler (Heidelberg) behandelte insbesondere die Bestrebungen zur Verbilligung der Eisenbahnpersonentarife.

Blutrache zwischen zwei Bergarbeiterfamilien.

Der Ueberfallene lehnt die Zeugenschaft ab.

Essen, 13. Oktober. Im Jahre 1929 wurde ein Sohn des Bergarbeiters Krüger von einem Mitglied der Familie des Berginvaliden Huppertz in Essen-Steele im Verlauf einer Auseinandersetzung erstochen. Mit der gerichtlichen Sühne der Tat war die Angelegenheit für die beiden Familien nicht vergessen und in der Nachbarschaft war es ein offenes Geheimnis, daß dem Huppertz der gewaltsame Tod des jungen Krüger, an dem er (Huppertz) unschuldig war, noch einmal heimgezahlt würde, zumal das Feuer hüben und drüben dauernd geschürt wurde. Am 11. Mai 1931 besuchte Huppertz die Steeler Kirmes. Auf dem Nachhausewege wurde er von einem Unbekannten angesprochen und unter dem Vorwand des Zusammentreffens mit Bekannten zu einem Glase Bier in ein in der Nähe liegendes Lokal eingeladen. Huppertz hat die Wirtschaft nicht erreicht. Er wurde plötzlich auf dem Wege dorthin überfallen. Der Mann, der den Überfall ausführte, brachte ihm 20 Messerstiche in Brust, Hals, Bauch usw. bei, während der andere, der Huppertz eingeladen hatte, daneben stand und auf die Hilferufe des Überfallenen nicht achtete. Der Verdacht lenkte sich bald auf die Bergleute Krüger und Schwartmann, die sich nunmehr vor dem Erweiterten Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hatten. Beide Angeklagten bestritten energisch die Tat und so mußte der Vertreter der Anklage einen Indizienbeweis führen. Huppertz selbst gab die Möglichkeit der Täterschaft zu, brachte es aber trotz der zwischen beiden Familien bestehenden Todfeindschaft fertig, zu erklären, heute nicht einwandfrei Krüger als den Messerhelden bezeichnen zu können. Nach kurzer Beratung sprach das Gericht die Angeklagten frei, betonte aber, daß dieser Freispruch mangels Beweises erfolge.

Die Wollhandkrabbe im Dortmund—Ems-Kanal.

Münster, 13. Oktober. In einem Sparbecken der Schleuse Münster ist von dem Nachtwächter ein seltenes Tier gefangen worden. Es handelt sich um die sogenannte Wollhandkrabbe, die von China eingeschleppt ist. Bisher war sie im Dortmund-Ems-Kanal noch nicht festgestellt worden. Die Elbe in ihren Seitenflüssen und Kanälen soll schon von diesem sehr fischereischädlichen Tier verseucht sein.

Stellen-Angebote

Herren

welche sich für eine leichte Reisetätigkeit interessieren, oder eine solche bereits mit Erfolg ausgeübt haben, finden bei angen. leichter Betätigung (kein Verkauf)

dauernde gute Verdienstmöglichkeit.

Strebsame, wirklich arbeitsfreudige Herren, den. an einer soliden Existenz gelegen ist, werden gebeten, sich vorzustellen von 10—12 oder v. 3—4 Uhr. W.-Elberfeld, Bleich- u. Theaterstr.-Ecke. b277

Wir bieten

strebsamen, fleißigen Herren jeden Standes die Möglichkeit, sich durch eine leichte Werbetätigkeit einen dauernden guten Verdienst zu verschaffen. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Gute Garderobe und etwas Redetalent ist Bedingung. Nichtfachleute erhalten Anleitung. Zu melden Elberfeld, Berlinerstraße 23, parterre. g88

Zuverlässige Abonnentenwerber

für konkurrenzlose Humoristgrammgeitschrift mit Versicherung gegen hohe Provision sofort gesucht. Bewerbungen unter E 1465 an die Geschäftsst. d. Bl. a116

Jung. Kontokorrent-Buchhalter (in) von Exp.-Gesch. ges. Ang. u. B 3259 an d Gst. Barmen. †

Stimmungs-Pianist f. Sonntags gesucht Ang m. Preisang. u. B 3307 Gst. Barm. †

Verkaufs-Kanone aus der **Möbelbranche** ges. Ausf. Ang. erb u. E 8241 an Gschft.

Verf. Wasserweller (in), der auch schneidet, sofort gesucht.* Elb., Bahnhofstr 80

Kräftiger Laufbursche sofort gesucht. h108 Paul Hirschmüller, Elberfeld, Island 1

Weibliche

Damen,

welche sicher auftreten können u. etwas redegew. sind, finden den angenehme, dauernde Beschäftigung u. sehr guten Verdienst. Näheres Donnerstag den 15. 10. 1931, von vormittags 10 bis nachmittags 4 Uhr: Elbf., Berlinerstr. 23. g88

Suche für meine Verkaufsfiliale Barmen per sofort ein kräft., aufgewecktes 997a

Lehrmädchen aus achtb. Fam. mit gut. Schulzeugnissen. J. A. Bockmühl, B., Werthstr. 48.

*Eleg.-Haush. sucht sauberes Mädchen für balde Tage. — Mwe. Hub. Schmitz, Elberf., Südstr. 60.

*Tüchtiges, propres Mädchen mit guten Zeugn. f. 1. 11. 31 gesucht. Ang. Breidenbruch, Elberf., Hochstr. 76.

Konditorgehilfen mit gut. allgem. Vorbild., auch Anfäng., für Fabrik ges. Bahnhofscafé, Herm. m. Gehaltsangbr. u. Lichtbild B 3310 Barmen

Suche zum baldigen Eintritt ein älteres, sauberes, evangel.

Mädchen.

Geld. muß in Küche sowie in allen vorkommend. Hausarb. durchaus selbständig sein. Nur solche w. sich melden, die auf eine Dauerstellung Wert legen, in gut. Häusern gedient haben und über gute Zeugnisse verfügen. Frau Julius Fuchs, Langenberg-Rhld., Heegerstraße 38. Tel 627. f149

Christl., kinderliebes **Mädchen** mit besten Zeugn. f. bess. Etg.-Haushalt sofort ges. 1015a Barmen-Wichlingh., Lothringerstr. 69, I.

Suche ein zuverläss. **Mädchen,** das i. Kochen gründlich erfahren, Hausarbeit übernimmt u. im Nähen bewandert ist. f133 Frau Kurt Wiehager Hückeswagen (Rhld.) Heidenstraße 10.

Brav. Mädch., b. a. gute Behandl. sieht u. m. gering. Bergütg. sich begnügt, k. sof. od. 1. 11. in ruhig. Etagenhaush. eintreten. Ang. B 382 an Gst Barmen †

Zuverl. Alleinmädch. für Wirtschaft zum 15. Okt. ges. Frau Zimmermann, Barmen, Hendruch 28. †

Unabhäng. Frau für balde Tage ges. Näh in Gst f88 †

Stellen-Gesuche

Tücht. Schlagzeuger, Tanzer, Xylophonist, Gesang, 33 J. alt, sucht St. Ang. B 3268 Barm. †

Hausmeister- Stelle sucht j. strebs. Ehep., übern. auch Heizung, gegen freie Wohnung (evtl. kl. Miete) Angeb. unt. E 8121 an Gschft. *

*Suche f. m. 15jähr. Sohn sof. od. später Metzger-Lehrstelle. Ang. E 8111 Gschft.

Suche zum 1. 11. 31 gesucht. Ang. Breidenbruch, Elberf., Hochstr. 76.

Kräftiger Laufbursche sofort gesucht. h108 Paul Hirschmüller, Elberfeld, Island 1

Weibliche

Damen,

welche sicher auftreten können u. etwas redegew. sind, finden den angenehme, dauernde Beschäftigung u. sehr guten Verdienst. Näheres Donnerstag den 15. 10. 1931, von vormittags 10 bis nachmittags 4 Uhr: Elbf., Berlinerstr. 23. g88

Suche für meine Verkaufsfiliale Barmen per sofort ein kräft., aufgewecktes 997a

Lehrmädchen aus achtb. Fam. mit gut. Schulzeugnissen. J. A. Bockmühl, B., Werthstr. 48.

*Eleg.-Haush. sucht sauberes Mädchen für balde Tage. — Mwe. Hub. Schmitz, Elberf., Südstr. 60.

*Tüchtiges, propres Mädchen mit guten Zeugn. f. 1. 11. 31 gesucht. Ang. Breidenbruch, Elberf., Hochstr. 76.

Konditorgehilfen mit gut. allgem. Vorbild., auch Anfäng., für Fabrik ges. Bahnhofscafé, Herm. m. Gehaltsangbr. u. Lichtbild B 3310 Barmen

Weibliche

Kontoristin, 21 J., sucht St. als Sprechstundenhilfe o. im Krankenhaus. — Ang. u. W 668 an Ftl. Wülfrath. e334

Suche f. m. Tochter, **tücht. Friseuse,** 3 Jahre gel., in all. Fächern gut eingearb., St. als Volontärin in gr. Gesch. gew. K. Entgelt. Ia Zeugnisse. Ang. u. B 667 an Ftl. B., Berlinerstr 62. †

Hübsch. blond. Mädel, 21 J., gute Erscheinung, sich. Auftreten, sucht Arbeit an der Bar oder Büfett in Elberf. o. Umgegend. Ang. u. E 8168 an Gschft.*

Nett. Mädchen f. St. für ½ od. ¾ T., auch in frauenlos. Haush. Ang. E 8112 Gst. *

24j. Vollwaise f. sof. od. spät. Stellg. im Hsh. Ia fil. Arb. u. Koch. bew. Gt. Jgn. vorhd. Angeb. unter B 3237 Barmen. †

17jähr. Mädchen von anstdy sucht Stell. in Haush. g. Tascheng.* Ang. E 8252 Geschft.

Ig. Mädchen, evgl., 16½ J., in allen Hausarb. erf., u. etwas Kochk., s. Stelle. Ang. E 8303 Gst. *

Suche für eine 19j. Vollwaise, evgl., in allen Hausarb erf., Stellung für sofort. Geschäftshaush. bevorzugt. Angeb. u. E 8128 an d Gst. *

Braves Mädchen, 23 J., sucht St. in bess. Restaur. z. Erlernung der Küche geg. Taschengeld. — Geld war schon in Wirtschaftsbetr. tät. Ang. u. W 678 an Ftl. B., Westfr. 2.†

Bess. älteres **Mädchen** v. ausw. evgl., in Küche u. Hausg. erfahr., an selbst. Arb. gew., gute Zgn. vb., sucht St. z. 15. o. sp. Ang. E 2256 Gschft.

Mädchen, 21 Jahre in allen häuslichen Arb. erf., sucht St., am liebsten in Elb. Gute Zeugn vorh. Angeb. an Barmen, Fischertalerstr. 56. †

Mädchen v. Lande, das schon gedient hat, sucht St. Gute Zeugn. vorhd. Angeb. an Richard Marienhagen, Stichede 87½. f48

+Tücht. Mädch., 19 J., f. Et. i. Hsh Geld. w. i. H., Nähkenntn. vorh. Ang B 3314 Barm.

† Mädchen v. L., 20 J., sucht Stellg. i. Haus, Klara Thiemann, Hastinghausen, Dellweg 34.

* Fleiß. Frau f. St. f. Samst. z. Putzen, Gute Empfehl. Ang. E 8118 an Geschft.

Jg., alleinst. Frau sucht Stell. am liebst. in frauenl. Hausb. Ang. u. B 3313 an die Gst. Barmen. †

Saub. Putzfrau sucht Haush.- od. Stb.-Stelle Ang E 8127 Gst *

Saub. Frau f. Waschstelle für Dienstags. Pro Tag 4 Mk. — Ang. E 8149 Gesch.*

Teilhaber Vertreter

Alt., solid. Fabrikgeschäft sucht stillen **Teilhaber** mit 3—5 Mille. Gute Verzinsung u. volle Sicherh. werden geboten. Ang. u. E 8305 an Gst. *

Wein- und Spirituosen-Großhandlung sucht eingeführten **Vertreter** für Wuppertal geg. Spesen u. Provision. Angeb. unt. E 8147 a. die Gst. f7143

Wir bieten Ihnen glänzenden **Nebenverdienst** a1 durch d. Verkauf hochwertiger Herrenstoffe direkt ab Fabrik an Private. — Herren u. Damen mit größerem Bekanntenkreis wollen sich unter Angabe von Alter und Beruf wenden u. F 8 990 an Rudolf Mosse, Köln a. Rh.

Schneiderinnen-Vertretung von einem in Ostpreußen und Pommern bei Schneider- und Webereihändlern seit 12 Jahren bestens eingeführten Vertreter gesucht. — In Frage kommen erstklassige Kollektionen, welche eine Ware mit guter Aufmachung hervorbringen. — Angebote unter N. W. 117 an Ala Haasenstein & Vogler, Königsberg-Pr. a180

Vermietungen

Schönes, kleines **Wohn- und Geschäftshaus** 253d auch passend für Arzt oder Rechtsanwalt, Nähe Allee u. Loherstr., sof. od. später zu verm. Angeb. unter K 172 an die Filiale dieses Blattes Barmen, Allee 193.

Ganzes Haus W.-Hohwinkel, Hohenzollernstraße 31, bisher Wohnungen u. landwirtschaftliche Schule, ab 1. Januar 1932 g139 **zu vermieten.** Rathaus W.-Elberfeld, Zimmer 69.

Großer Laden, neuzeitlich eingerichtet, 592d **für Bäckerei oder Metzgerei-Filiale** geeignet, in unserer Siedlung sofort zu vermieten. — Näheres Montags u. Donnerstags von 3½—5½ Uhr und Sonntags von 10—12 Uhr im Büro Barmen, Im Springen 14.

Schöne 1. Etage, 6 Zimmer, 45b für Büro- oder Wohnzwecke zu vermieten. Brüning & Bongardt, B., Gemarker Ufer.

5 Zimmer und 1 Mansarde Barmen, Gemarkerstr. 6 günstig p. 1. 11. zu vm. Schreiner, Ruf 531 78. Vorm. 8-9†

Schöne abgeschl. 3. Etage Zentralheizung, nichts anzulegen, 5 Zimmer, 1 Mans., Elberfeld, Mäuerchen, zu verm. Näh. Telephon 502 01. 905a

Verfehlungshalber modern ausgestattete **Hochparterre-Wohnung** f7147 B.-Elberfeld, Gartenstr. 34, 5 Zimmer, Küche, Bad etc. und Garten für bald od. zum 1. 1. 1932 zum Preise von monatl. 150 RM. zu vermiet. Näh.: von Baum Kom.-Ges., B.-Elberfeld, Telef. 210 31.

Neuzeitliche 592b **3- u. 4-Zimm.-Wohng.** mit Badeeinrichtung. Neubauten, Ecke Springer- u. Zeughausstr., adjug. Näh. Auskunft. Büro Im Springen Nr. 14. Barmen. Montags u. Donnerstags von 8½—5½ Uhr. Sonntags von 10—12 Uhr.

Herrschaftliche Wohnung Elberfeld, Lilienthalstraße, Villa Lilienthal. Part.-Wohng., 7 Zi., Kü., Bad, Mädch., Barraträum u. Nebengelaß, per 1. 11. zu verm. Gr. Garten vorhanden. 734a Spediteur Kleyhens, Barmen, Allee 224. Fernsprecher 561 87.

Die bisherige Volksschule Wuppertal-Elberf., Sternstr., geeignet für gewerbliche Zwecke, mit **4-Zimmer-Wohnung** im Dachgeschoß sofort zu vermieten. g139 Rathaus W.-Elberfeld, Zimmer 69.

Büro-Räume mit elektr. Licht u. Heizung zu vermiet. **Unterdörnerstr. 108** drei Räume sofort u. drei 1. Nov. 619b **Kirchner, Barmen, Postbrücke 6**

Einsam.-Haus. Schöne Etage 3 Zimmer mit Veranden, Küche u. Badezimm. sofort zu vm. Freie Lage am Rande der Nordstadt. Ang. u. E 2253 an Gst. f7117

Hochparterre, 8 gr., helle Räume mit all. Bequ., pass. f. Arzt od. Rechtsanwalt, p. 1. 1. 32 z. verm., evtl. fr. Näh. b. Verw. Kieucker, Elb., Barmerstr. 96*

Villa in Rheindreidbach b. Honnef, 6 Zim., u. Mans., gr. Obst- u. Ziergart., m. herrl. Aussicht auf Rhein u. Siebengeb., sof. od. später zu verm. Angeb.: Stadtoberinspektor Simon, Essen-Borbeck, Wernerstr. 33. b3634

Schön. Ladenlokal (Schaus) Mittelp. d. St. Barm., a. Hauptverkehrsstr. gel., preisw. Ang. E 7834 Gst. *

Ladenlokal m. Hinterz., für Konditorei u. Cafe, in guter Lage zu v. † Ang. B 3311 Barm.

Laden für jed. Geschäft geeignet, in best. Lage Wuppertals sof. zu vm. Ang. u. R 666 B., Bernerstr. 62. †

Elberfeld, Moritzstr. 10 f1741 sind per sofort preiswert zu vermieten: Parterre: 3 Zimmer und Bad, I. Stock: 5 Zimmer, Mansarde und Bad, II. Stock: 4 Zimmer evtl. mit Bad. Gas, elektr. Licht und Zentralheiz. vorhanden. Ferner große Kontor- und Lagerräume sowie Stallungen u. Garag. (f. Engroslager geeignet) Gerling-Konzern, Elberf., Berlinerstr. 59—61.

Schöne 6-Z.-Etagen mit all. Bequemlichk. zu verm. Näh. Verw. Kleucker, Elberf., Barmerstraße 96. *

6-Zim.-Wohng. Erker, Diele, Ber., Bad, Speiser., Heizung, 2. Etg., in herrsch. Hause der Südst. Elb sof. zu v. Desgleichen dieselbe Wohn., jed. m. Mans., 3. Etage, zum 1. Jan 32.

Freie 4-Zim.-W. abgeschl., part., Bad, Speisekch., Balkon, ev. mit Mans., sof. in umgebaut., bess. Hause zu vm. Ang. u. E 7411 an Gst. Ruf 326 63. 1885

In meinem Hause, Hammerstein, Bismarckstr. 92, Hochparterre von **6 Zimmern,** Prs. Mk. 95 m. neu einzurichti. Garage i. Souterrain Mk. 110 zu vermieten. Dr. Herzberg, Elberfeld - Zoo.

Abgs. 1. Et. 5 Räume m. elektr. L., Ber., p. 1. Nov. zu vm. Näh. i. Hse. b. Orange, Elb., Wiesenstr. 121.

5 grß. Zimmer m. Bad u. Mädchenz., nichts anzulegen., in gut., abgeschl. Hse. sof. zu vm. Billige Miete. Näh. Telephon Nr. 557 77 Bm. 989a

In ruh., frei. Lage **5 Zimm. m. Gart.** Einbaugerf. Miete Mk. 58 Mk. Näh. Gst. f86†

1. Etage

Kipdorf, 5 gr. Zimmer u. 2 Mansard., zu Wohn- und Geschäftszwecken sofort billig zu verm. Angebote unter E 8253 an Geschst. d. Bl. *

1. Etg., Str., 5 sch., gr. Räume in bess. H., 1. 11. 31. Et. Licht vorh. Brandt, Elbf., Osterfelderstr. 7, pt.*

5 Zimmer, part., Südstr. 61, Elb., zu verm. Bes. Donnerst. von 1—3 Uhr. *

5-Z.-Wohnung abgeschl. 2. Etg., m. Ber. u. Spei., m. o. od. Mans., p. 1. 11. zu verm. Anges. u. B 3316 Gst. Barm. †

Herrschaftl. Wohng., Ottenbruchertstr. 55, per sof. o. 1. 11. 31, 1. Etg., 4 R., Küche, Bad, Speisekrs., gr. Veranda. ab 1. 1. 32 Parterre, 5 Zimm., Küche, gr. Veranda, 2 schöne Souterrainzimmer, zu verm.* Näh. Klein, Elbf., Marienstraße 107.

In ruh. Hause, fr. Lage, Nähe Anlagen, **II. Et. 4 Wohn., Küche** Bad, 1 Sp.-L. 1. Nov. Kellermann, B., U. Lichtenplatzerstr. 12. I. Tel. 62251. †

4-3.-Wohnung mit Diele, Ber. u. Badez., mit od. ohn. Speisekrs. zu verm. Lang, B., Beule 27, Tel. 579 36. f585

Sch. 4-3.-Wohnung zu v. Elb., Oststr. 49, 2. Etg. Anstr. 1. Etg.*

4 Zimmer in ruh. Hause 1. Et. an ruh. erw., ält. Miet. m. gr. St. Ang. E 8245 Gst.*

4-3.-Wohnung. Südstadt, N. Steinbecker Bahnhof in ruh. Hause p. sofort. Ang. E 8125 Gst. f7140

Schöne 4-Zim.-Wohn. in Heckinghausen zu v. Ang. B 3236 Gst. Barm. od. Tel. 578 30

S.-Grünewalderstr. 6, Erdgeschoß: 4 Zimmer oder 2×2 Zimmer mit elektr. Licht per 1. 11. 31 zu verm. f7149

In ruh. Hse. Wuppertal, 1. Stock, **4 gr. Räume** u. einger. Bader., gr. Speicherz. u. Garten zu verm. Näh. Bes. Hersterstraße 22, Erdg., Ruf 351 22. †

Mod. abg. Etg. 4 u. 3 Z., Kü., Bad für neuen Hausr. zu verm. Barm., Südstraße 6, I. † Wer will aufs Land? Mod. Wohnung, **4—6 Zimmer,** in Remscheid-Lennep, Bahnhof ab Dez. zu verm. Bewerbg. unt. B 1473 an die Geschäftsstelle. 6044

Abg. 4-Z.-Etg. mit Gas, Elektr. u. Ber. z. 1. 12. od. sp. ges. 2 rud. Damen Pr.* Ang. E 8072 Gst. *

Abg. Etg., 4 od. 5 Z. m. el. Licht, von 3 rub., erw. Pers. gesucht, Miete b. 55 M.* Preisang. E 8246 Gst.

Sonntagstraße od. nächst. Nähe 4-Z.-Wohn. ges. Ang. u. B 386 Barmen. 999a

3 abg. Zimmer mit Ber., evtl. mit Mans. in g. Hse. v. 3 erw. Pers. a. Rd. d. Stadt ges. Ang. unt. R 665 Ftl. B., Berlinerstr. 62. †

Alleinstehendes alt. Ehepaar, Fabrikant, will sich kleiner ges., sucht in nur bess. Hause Nähe Kaiserbrücke 1002a

3—4-3.-Wohng. Ang. B 384 Barm.

3 od. 4 Zimmer mit Bad u. eventl. Mansarde, abgeschl. Etage, gesucht. — Angeb. unt. E 8230 an die Gesch. f7157

* Kinderl. Ehep. (Beamter) sucht 3 schöne Z. i. abg. S., Südst. mit el. Licht u. Gas Ang. u. E 8123 Gst.

2 Ehepaare suchen **2×2 Zimmer** od. 4—5 Z., die geteilt werden können. Ang. B 3302 Barm. †

Suche sofort 1003a **2-3.-Wohnung.** Grüne Karte vorhd. Ang. B 3318 Barm.

2 kl. Zimmer. nicht möbl. Nähe Schulerplatz zu mieten ges. Ang. unter E 8226 Gesch. f7146

Freie 3-Z.-Wohn. in W.-Elberf., sucht Ehep. mit 1 Kind, Prs. b. 30 M. etc. Mietvorausz. Angeb. B 3262 Barmen. †

2 Zimmer, mögl. Nordstadt, v. zahlgsf. kinderl. Ehepaar in gut. Hause mit Elektr. zu miet. gesucht. Miete höchst. M. 30. Ang. unter E 8130 Gst. f7154

Wwe. m. 1 Kind. in ges. Verh., f. 2-Z.-Wohn. Gr. Kt. vorh. Ang. E 8151 Gesch.*

* Jg. Mann sucht leeres Zim. Ang. m. Preis E 8301 Gst.

Jung. Ehepaar sucht 2-Zimm.-Wohnung.* Preisang. E 8248 Gst.

Anst. Fräulein sucht 1 od. 2 l. H. Zimm., mögl. N. B., Alsenmarkt, z. 1. 11. Ang. u. B 3328 Barm. †

Alleinst. alt. Dame sucht Mitteln. Barm. * 1 Zimmer. * Ang. B 3321 Barm.

Im Mittelpunkt Elberfelds Büro- und Wohnetage von Rechtsanwalt gesucht. Ausführl. Ang. u. E 8114 an die Gst. g254

2—3 Kontorräume ca. 50 qm. zu mieten ges. Ang. B 3260 an Gst. Barmen. †

Mietgesuche

4—5-3.-Wohng. m. Küche, Bad, Mädchenz., mgl. Südrand Barm., v. Studienrat ges. Angeb. mit Preis u. B 3256 a. die Gst. Barmen. †

4 Zimmer m. Bad evtl. mit Garage, im Zentrum von 2 Pers. ges. Ang. u. E 8143 an Gst. *

Abgeschl. Etage, 4 Zim., Baderaum, mögl. 1. od. 2. Et., sofort od. später im Mittelpunkt zu mieten ges. Ang. mit Preisang. u. 2184 a. Ann.-Exp. A. Baumgarten, Barm 137b

Sonnige 5-3.-W. mögl. Bad, Balkon, in ruh., zentr. Lage ges. Ang. m. Preis E 8148 Geschst. g55

4 Zimmer, evtl. 3 Z. u. 1 Mans., in gut. Hause p. ruh., pünkt. zahl. Mieter ges. Ang. E 8245 Gst.*

4-3.-Wohnung zum 1. Dez. in Elb. oder U.-Barmen zu mieten ges. Ang. u. E 8227 an Gst. f7142

Braun. j. P.-B.-W. Nähe Nord. Ang. m. Preis E 8141 Gst. 2., u. schöne Mans. Zu mieten ges. in Barmen z. 1. April 32

Einsam.-Haus od. größ. Etage. Beding.: Ruh. Lage, Zentr.-Heiz., Gart. Angeb. unt. B 3245 an Gst. Barmen. †

Einfamilienhaus od. 6-Z.-Wohnung mit Heiz., dazu Küche, Bad, Mans., mögl. auch Garage, in ruh. Lage Barmens (auch Stadtgegend) zu m. ges. Ang. mit Preis B 3305 Gst. Barm. †

In Barmen oder Elberfeld wird von Brautpaar mögl. zum 1. Nov. eine beschlagnahmefreie 3-Zimmer-Wohnung in gutem Hause gesucht. Gefl. Angebote sind zu richten unter B 3315 an die Geschäftsstelle in Barmen. †

Geschäftslokal mit groß. Schaufenster in allerbester Geschäftslage Elberfelds von solv. Firma ges. Angeb. unt. E 8126 an Gschft. f7140

Aderstr. 43, 1: Gut möbl. Zimm. 4911

Altenmarkt 17/19, Ecke Kipdorf: Sch. möbl.* Aue 60, 2. Et., r.: Ein best. möbl. Z.* Bachstr 83, II: Sch., einf. möbl. Zim. f7151

Bahnhofstraße 22: Gut möbl. Zim. * Bauerstr. 4, I: Sch. m. Z. m. g. Pf. b.*

Zimmer an ruh. Untermieter el. Licht, sep. Eing., Bauerstraße 46, I.*

* Bleicherstr. 135, II.: Gut möbl. Zimm.

Bellevuallancestr. 5, III. Entzückt. möbl. Zim. m. Balk., ev. Klav.-B. sof.

Beuecaillancestr. 17, II Frdl. möbl. gr. Mans., heizb. Woche 5 M.*

Bertholdstr. 36, II, Hrst. Landger.: Best. m. Z., das. gr., sep. m. Möb.*

Berlinerstr. 40: Spchz. el. L., ev. m. Pens. bess

Dieselbeckerstr. 23, III: 2 gut möbl. Z. mit 2 Betten, el. Licht, Koch- u. Badegel.*

Düppersberg 13, r., I: Möbl. Z., El., Kochgl. p.*

Engelnbergstr. 15: Sch. sonn. Z. sof. bill. zu verm. Preise. *

Friedrichstr. 39, II. am Rath.: Best. m. Z., el. L.

Friedrichstr. 16, p. Möbl. Pt.-Z., el. L.*

A.-Fuhrstr. 31, II: Frdl. Z. m. u. 2 B., ev. Kchg.*

Gesundhstr. 69, II. 2 r. fr. M. Z., el. L., Kchg. 5 M.*

Gesundheitstr. 114, I: Schlafst. f. 6 M. 4.50. *

Gesundheitstr. 143, I. r.: M. Mans., el. L., bill.*

Hofaue 36, I: Gut m. Z. an sol. H. o. T.*

Hofkamp 56, II: An best. Herrn o. Dame gr. schön. Z. m. Hzg. a. 1. 11. 31 ab vm. 10—3 u. abds. 7 U.*

* Hombüchenstr. 7: Hpb. möbl. Part.-Z.

Karlstr. 48, II: Frdl. möbl. Z. m. el. Licht *

Kirchstr. 1, I: Möbl. Wohn- u. Schlafz. f. Ehep., Mansz. frei *

Klosbahn 34, II: G. möbl. Z. zu verm. *

Kölnerstr. 27, III: S. möbl. Z. an ob. D.

Kurfürstenstr. 20, pt.: 1 o. 2 B., B., f. Ehep. b.*

Luisenstr. 63: Möbl. Mans. bis., el. L. f7013

Luisenstr. 126, II: Sonn., g. möbl. Z.

Lucasstr. 25, II: Gut möbl. Z. an L. o. D.*

* Marienstr. 24/26: Eing. u. mit 2 Bett. *

Obergrünewalderstr. 7: Gut u. saub. möbl. Partz., sep. Eing.*

Oberfelderstr. 16: Gut möbl. Mans., el. 2.*

Oberfelderstr. 16: M. Z. u. Schlafz., el. L., fl. Wass. 40 Mk. *

Prinzenstr. 45, I: Fr. m. Sz., el. L., Kchg. b. m.

Quittenbergstr. 63, I: M. Zimm., K. u. L. Gas*

Ulmenstr. 13, I. b. Mormannsf.: Gr. m. Z. el. L.*

Wiesenstr. 78a, I. r.: Gut möbl. Zimmer sof., wöchtl. 5 Mk.

Wilhelmstr. 40, II: Gr. m. Z., ev. Klavierb.*

Zietenstr. 19, II: Behagl. möbl. Z., rud. B., Südst., Nähe Hptdb., el. Licht, sof. o. H.*

2 schön möbl. Zimmer sow. behagl. Wohn-Schlafz., mit gr. Wintergarten, sonn. u. schön gelegen, m. all. Komfort, 1 Einfam.-Haus zu vermieten. E., Erkenst. 9. f7055

*Möbl. Wohn- und Schlafz. m. Bad, Klav. u. Tel. Nähe Bahnh. Steinbeck zu verm. Ang. E 8139 Gschft.

Alleinst. Dame sucht Dame für 2 möbl. Z. auf abgeschl. Etage.* Ang. f. E 8122 Gschft.

Barmen:

B., Fritz-Eberstr. 2, II: Gut möbl. Zim. †

B., Hasselerstr. 38, II: Möbl. Z., b. der Bauschule gegenüber. *

B., Engelsstr. 2, I: Gr. möbl. Z. mit Kochgel. †

B., Kamperstr. 44, I: Gut möbl. Z. sof.†

B., Unt. Lichtenplatzerstr. 8, I: Behagl. Z., m. Zentralh. u. el. Licht, mit o. ohne Pension preiswert zu vermieten. †

B., Mühlenweg 33, pt.: G. m. Z., eig. Eg., el. L.†

B., Oberwerthstr. 58, erfrag. part., fl. w. Comm. Mnl. m. Koch.†

B., Sal.-Kirchstr. 2, III: Gut möbl. Zim. †

B., Wittenerstr. 2: Gr. möbl. Z., Strth., b.

B., Gerstr. 5, I. r.: Gut möbl. Zim. †

B., Wesselnstr. 3a: Möbl. Z. m. Zim. b. 15. 10. Woche 4.50.†

B., Neuhausstr. 66: Möbl. Z. m. 2 Betten, el. L. sof. *

Möbl. Zimmer an ruh. Herrn, Nähe Bahnhof Barmen, sofort zu vermieten. Angebote unter B 3317 an die Geschäftsstelle in Barmen. †

Möbl. Zimmer an ruh. Herrn, Nähe Bahnhof Barmen, sofort zu vermieten. Angebote unter B 3317 an die Geschäftsstelle in Barmen. †

Elberfeld:

Aderstr. 37, 2. Et.: Bess. möbl. Z., el.

Möbl. Z. m. Mans.* Zu mieten ges. in Barmen z. 1. April 32

Einfam.-Haus od. größ. Etage. Beding.: Ruh. Lage, Zentr.-Heiz., Gart. Angeb. unt. B 3245 an Gst. Barmen. †

Einfamilienhaus od. 6-Z.-Wohnung mit Heiz., dazu Küche, Bad, Mans., mögl. auch Garage, in ruh. Lage Barmens (auch Stadtgegend) zu m. ges. Ang. mit Preis B 3305 Gst. Barm. †

In Barmen oder Elberfeld wird von Brautpaar mögl. zum 1. Nov. eine beschlagnahmefreie 3-Zimmer-Wohnung in gutem Hause gesucht. Gefl. Angebote sind zu richten unter B 3315 an die Geschäftsstelle in Barmen. †

Geschäftslokal mit groß. Schaufenster in allerbester Geschäftslage Elberfelds von solv. Firma ges. Angeb. unt. E 8126 an Gschft. f7140

B., Werthestr. 1, II: Möbl. Z. sep. Eing. †

B., Wertherstr. 13, III, rechts: M. Z., ev. P.†

Gesuche

*Lehrerin sucht gut möbl. Z. in best. H. Nähe Wehrstr. m. od. ohne V. Ang. E 8140 Gst.

Herr s. 1 o. 2 gut m. Z., el. L., Hzg., Nähe Wall.-str. erf. Tel. u. Klav. erw. Lage Mitte Elb. o. U.-Barm. Ang. B 3303 Gst. Barmen. 957a

Angestellter sucht **möbl. freundl. Zim.** mögl. mit Familienanschl. Ang. B 3138 Gst. Barmen. 995a

Gut möbl. **1 od. 2 Zimmer** mit Kochgel. v. gebildeter Dame sofort ges. Preisang. unt. E 8256 Gesch. b943

Arbeits-Gesuche

Selbst. Arbeit. tap., sirecht Decke u. s. w. Is. Ang. u. E 8115 an Gschft. *

Erstkl. Schneiderin sert. bessere Damen-Gard. an d. Untergrünewaldstr. 30, I. 2×*

Geld

für alle Zwecke, bequeme Tilgung, ohne Vorkosten. Man wende sich vertrauensvoll an: Finanzierungsbüro Köln, Gereonshof, Zimmer 169. — Vertreter werden noch eingestellt. b3695

Vermischte Anzeigen

30 Mark bietet nach Hse. — B., Gaststr. 31. 6189

Wer übernimmt noch Annahmestellen f. Stärkewäsche geg. hohe Vergütung? — Ang. u. B 8243 an die Geschäftsstelle. *

Wir bieten: sof. Festeinkomm. f. jeden rm. deutsch. Schrift. Kein Kundenbesuch, kein Kapital notw. Anfr. m. Pers. u. M. G. 15497/11 Rud. Mosse, München.

Leistungsfähige Nähmaschinenreparatur nimmt bei Neuanfertigen gut erh. getrag. Anzüge u. Mäntel in Zahlung. Ang. E 8109 an Gschft.*

Pianist gesucht. G., Mittelstr. 39, pt.

Tücht. Dirigent v. alt. M.-G.-V., 35 Mitgl. ges. Ang. u. Geb.-Anspr. E 8134 an die Geschäftsst. *

Aufpolstern! Meist. 5. Stock 7 Mk. direkt im Hause. Angeb. u. E 1471 Gschft. e80

Möbeltransport! Umzüge werden nach fachmänn. Bedienung prompt und billig ausgeführt. f7089 Telephon 256 77.

Gitter., 1½ To., Gtb. 3.4 Kw. 25 S. Ruf 32116.*

Autofabrikat, a. mit geschl. Kastenwagen, 1½ to., 2 Mt. Eib. — Ang. E 8302 Gst. *

Privat-Autovermiet. Hensberg, 1834 **Teleph. 320 24.**

Jskens Eiltransporte, Umzüge, Gesellschafts-Fahrten. 523b Telephon 584 26. Transporte, Gtb. 4.50 M. Tel. 620 18, 621b

Eleg. Limousine sehr billig an **Selbstfahrer** zu vermieten. † Telephon 576 95.

Verloren Gefunden

Bl. Kim. Km. 18 J. Bes. Mo 45 1889

57628 mit u. ohne Fahrer, eleg. Wag., sehr billig

Mooglige fachmännisch, aber billig. Berner vom **Ruhrgebiet** gesucht. Telephon 379 36. *

EINHEIRATE! EXISTENZGRÜNDUNG Aus meinem Abschluß liefere 2 Größen **Heimanget N** renommierten Fabrikats schon von Mk. 600 bzw. 1270.— an. Näheres unt. M. S. 2161 a. Ala Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35

Wer reg. Güterinteress., Grdstcks- u. Vermögs.-Angel.? Ang. m. Pr. E 8140 an Gschft.*

Geldmarkt **5% Preis-Nachlaß** erhalten Sie bei Aufgabe von Anzeigen für diese Rubrik, wenn eine Anzeige dreimal ohne Aenderung erscheint.

General-Anzeiger für Stadt Wuppertal Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher Ruf-Nr. 217 01.

Achtung! Brautleute! Darlehen f. Möbel, z. Einrichtg., z. Studium u. s. w. Zw. erb. i. zinsl., lanafr. unkündb. o. Bork. f. B. durch: Westd. Mod.-Spar-Verb., Barm., Rud.-Herzogstr. 6, v. 3—7 U. (priest. m. Rückp.) Desgl. Anfr. z. Anschaffen von Betten o. Bork. †

Geldmarkt **5% Preis-Nachlaß** erhalten Sie bei Aufgabe von Anzeigen für diese Rubrik, wenn eine Anzeige dreimal ohne Aenderung erscheint.

General-Anzeiger für Stadt Wuppertal Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher Ruf-Nr. 217 01.

Achtung! Brautleute! Darlehen f. Möbel, z. Einrichtg., z. Studium u. s. w. Zw. erb. i. zinsl., lanafr. unkündb. o. Bork. f. B. durch: Westd. Mod.-Spar-Verb., Barm., Rud.-Herzogstr. 6, v. 3—7 U. (priest. m. Rückp.) Desgl. Anfr. z. Anschaffen von Betten o. Bork. †

Darlehn für alle Zwecke bei beau. Monatsrat. ohn. Bork. f. Vermittl., ba Selbstgeber. W. M. Sparverband, B., G., Wilhelmstr. 3, pt. *

Darlehn-Disfrut! Hypoth.-Z. 8%, A. 2% Verwaltkost. 11.12% o. Vork., Bezirksvrtr., A. Grote, B., Reichsst. 31, B.-Zt. 13-20, So. 11-13

Bar-Darlehen an Beamte, Angest. u. Gewerbetr. prompt u. reelle Hypoth. zu 6% u. 2% Ausstatt. ohn Bork. Hoff, Elb., Wilhelmstr. 3. *

Darlehnsgesuche von Hyp. od. sonst. Darlehn erhalten kostenlose Beratung u. Verwertungsvorschläge. Kredit-Verwertung G. m. b. H., Köln, Mauritiussteinweg 98. a336

12—15000 Mark 1. Hypoth. Ia Objekt (Restaurant im Mittelb.), ges. Ang. u. E 8170 an Gst.*

1. Hypothek Mk. 40 000 a. herrsch. Besitz. a. Privatb. ges. Ang. B 378 Barm.

Wer benötigt Hyp.-Darl. Betriebsgeld v. Kostenl. Auskunft Witt Rückp. W.-Barm., Hedtmannstr. 58. Keine Anz. ohne Vorkosten. a126

Kirchengemeinde sucht an 1. Stelle **6000 Mk.** Angeb. unt. E 8480 an die Gschft. b3625

5-10 000 Mk. als erste Hypothek aus Privathand b. 10% Zinsen gesucht Ang. E 8150 Gst. *

5000 Mk. Privatgeld auf gute 1. Hypoth. sofort. Ang. (3 41 Fil. E., Burgstr. 7.*

Aus Privathand 3—4000 Mark ges. von gr. Hausbesitzgeschäft zw. Abdeckung eines Bankkredits gegen gute Sicherheit u.

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Mahnung.

Hierdurch werden alle Arbeitgeber und selbstzahlende Mitglieder, die mit der Zahlung der Beiträge bis einschl. August 1931 noch rückständig sind, aufgefordert, die Zahlung innerhalb 3 Tagen zu bewirken, da alsdann mit der Beitreibung begonnen wird.

Bei Postscheckzahlungen ist die Angabe der Hebebuch-Nr. in allen Fällen erforderlich. Postscheckkonto 344 06 Köln.

Mahnzettel werden nicht zugestellt. g56

W.-Elberfeld, den 13. Oktober 1931.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Die Vollstreckungsbehörde.

Grundstücks-Markt

Herrschaftl. Einfamilienhaus
in allererster Lage d. Toilettenums, m. a. Bequemlichkeiten u. in best. Zustande, ev. auch für 2 Fam. geeignet, zu verk. oder zu verm. Ang. B 377 Gst. Barmen. 981a

Etagenhaus
Wuppertal-Wahlwinkel, in ruhiger Lage, mit freier 5-Zimmerwohnung, ohne Ersatzraumgestellung, hauszinssteuerfrei, günstig zu verkaufen. — Angebote unter E 1459 an die Geschäftsstelle erb. e233

Hennef a. Rhein
Zwei hübsche Einf.-Häuser mit 6 u. 8 Z., Bad u. Gart. f. 13- u. 18 000 Mk. zu vk. Ang. B 3317 Barm. †

Besseres b3636
Etagenhaus,
am Lod, Bm., gut imstande, zu verk. — 5-8-Etage w. frei. Schr. Ang. E 1468 an Geschst. d. Bl.

Baugrundstück
f. Ein-Zweifam.-Haus gr. ca. 800 qm, südl. Lage, zu verk. Angeb. unt. E 8113 an die Geschäftsst. g254

Gesuche
Kl. Haus bei 5—6 Mille Anz. zu k. ges. Ang. u. B 3327 Barmen. †

Geschäftshaus
(14 Räume), mit Werkst. u. Garten in best. Lage e. lebh. Industrieort, im Kr. Altena, sof. zu verk. Pr. 18 000 Mk., ers. Kap. 6- b. 8000 RM. R. Aust. ert. Dr. Schulte zur Oven, Lüdenscheid, Stegenstraße Nr. 18, Tel. 3460. b3633

Ein- oder Zwei-
Familien-Haus
m. Gart., sonn. Lg., geg. Kasse zu k. ges. Ang. u. R 664 Fil. B., Bermerstr. 62. †

Kl. Haus, N. Oberbarmen, zu k. ges. Ang. m. Pr. u. Lage B 3261 Barmen. †

Kl. Etagenhaus in E. o. B. geg. bar ges. Ausf. Ang. E 8169 Gesch.*

Kleines f7144
Einfamilienhaus
bei hoher Anzahl. z. kaufen ges. Angeb. u. E 8226 an Gst.

Gut verzinsliches
Etagen- oder Geschäftshaus zu kauf. ges. Angebote unt. E 8239 an Geschst. f1000

Maschinen

Versenkb. Nähmasch. neu, staunend billig abzg. Zuckermann, E., Luisenstraße 124. *

Versenkbare
Nähmaschine
mit kl. Polituretzdl. enorm bill. Hafdel, E., Klotzbahn 30.

*Prima Hdd.-Nähm. 10.M.E. Klotzbahn 15a, I

* Gbr. Nähm. 10.M.E. Uellenbahnstr. 119, p. l.

*Knopflochmasch. b. E., Neitzbahnstr. 17, II. l.

Schreibmaschinen
gebr., billigst: 612h
Adler,
Mercedes,
Ideal,
Continental,
Underwood,
AEG-Schreibmasch.
Barm., Neuerweg 3

25 Schreibmaschinen
f. Gesch.- u. Privatzw. b. E., Seilerstr. 28, I. *

Musik-Instrumente

Piano, gebr., 440.—, zur Miete von 10 M. an. Menge, Elberf., Bahnhofstr. 52. 1895

Billige neue gebrauchte und
Miet-Pianos
auf Kauf-Miete in großer Auswahl. Brüning & Bonhardt A., Gemarkerufer.

Möbelmarkt

Gebr. Theke m. Schbl., gebr. Oeltäten b. zu verk. Elb., Aue 54.*

Zurückgesetztes
Speisezimmer
herrliches Modell, Büfett, Kredenz, Ausz.-Tisch und 4 Stühle *
300.—
abzugeben.
Möbellag. Adam E., Königstr. 21.

W. Tochterz. f7144
sehr preisw. zu vk. Möbel-Höfer, Elb., W.-Rathenaustr. 20.

Gebrauchtes
Speise-zimmer
sowie Garnitur (Sofa und Strohsessel) billig zu verkaufen g306
Möbelhaus PASCHE
W.-Elberfeld, Königstr. 55/57.

Kaufen Sie Möbel bei Kraus
ist preiswert!
Küchen
stadtbekannt, große Auswahl,
Schlafzimmer
elegante Modelle, sehr billig!
Speisezimmer
Edelholz und Eiche, niedrige Preise! b423
Kraus
W.-Elberfeld, Hofkamp 21/23
Die solide Bezugsquelle
und zuletzt Berlinerstraße 75, 75a, 75b,
dann wiss. Sie, wo Sie Ihre Entscheidung beim Möbelkauf treffen. g322
A. Runkel
das führende
Möbelhaus Wuppertals.

Speises., Eiche mit Nußb. (neu), 2Mtr., mit Bttr., kpl., für Mk. 585.— und
1 Küche (neu), Elfenbein Schleiflack, kompl. f. Mk. 325.— sof. zu verk. Barm., Emilienstr. 28, I. Et. Bes. v. 18—20 U. †

Ekzim, eiche, f. neu, u. 1a Klavier zu v. Näh in Gst. f161 *

Neue moderne
Küche
170.— Mk. zu verk Möbel Adam, Elb., Königstr. 21.*

●●●● f288
Küchen
kauft man vorteilhaft bei
Reinhardt & Dickamp
Elberf., Kipdorf 69/71
●●●●

Gebr. Küche * b. E., Seilerstr. 16, I.

Küche, kaum gebr., m. Ausziehtisch ab 4 Uhr. E., Wullnastr. 9, pt., l. *

Ich brauche dring. Bargeld! Wer beabsicht. neue Küche bill. geg. Barzahlung zu kaufen? Schriftl. Anfr. B 3331 Gst. Barmen. 1008a

Möbel kauft man vorteilhaft bei **Pillsbury** W. Wohnmöbel

Schweres
Schlafzimmer,
Eiche m. Nußb., mod. mit Aufl., f. 490.— sofort abzugeben. *
Möbel-Adam, Elbf., Königstr. 21.

Eich.-Schlafz. f288
2 m breit, preiswert abzug. Machner, B., Bardowickstraße 84

Schön. Schlafzimmer echt Eiche u. Edelholz m. Marm. nur Mk. 480 [illegible] Brocke, E., jetzt Bleichstr. 8a.

Stadt-Gespräch
sind meine
billigen Preise
2-Zimmer-Einrichtung
schöne mod. Küche und Schlafzimmer zusammen nur
625 Mk.
wird auch einzeln abgegeben. h317
Möbel-Höfer
E., W.-Rathenaustr. 20

Mass. eich. Bett mit Sprung., 2 Messing-Gas-Zuglampen bill. E., Adersstr 29, III. *

Weiß. Holzkinderbett, 70/140, mit Rohh.-Matr. b. Lodtemper, E., Kl. Bleichst. 10a, II *

*Nußb. u. Eich.-Büf., mit Vitrinenaufsatz, Eich.-Trumoff. 28 M., Met.-Bettst. m. M.-A., Chaiselong 29 M., Mahh. Hügenell, E., Bergstr. 23

Küchenschrank
prsw. zu verk. b327
Möbel-Höfer,
E., W.-Rathenaustr. 20

Gebr. Anrichte bill. * E., Neue Fdrchst. 46, I.

Küchenschrank, mod., nat.-lack., Mk. 60.—, Elle, B., Bismarckstr. 111. †

Kl. Bücherschrank, neu, 3 dkl., Nußb.-Stühle gep., neu, ab 4 Uhr, E., Wüllingstraße 9, part., l. *

Schreibmaschine, Schreibtisch (amerik. Rollpult), gut erh., bill. zu vk. Ang. u. B 3329 Barmen. †

Schreibtisch
Studiumlampe u. Zim.-Ofen bill. zu v. E., Wiesenstr. 17 f7086

Eich. Ausziehtisch, 4 eich. Stühle, billig ab 4 Uhr, E., Wüllingstr. 9, pt., l. *

Umzugshalber
Sofa u. 2 Sessel, Kaminofensessel z. vk. Elb., Platzhoffstr. 7. *

Gute Chaiselong., f. bill. E., Franzenstr. 14a *

Chaiselong., f. neu, 20. M. Heckinghauserstr. 20, III. l. Eing. Turnstr. †

Aus Privathand *
Altertümer,
Sofa, berg. Ed.-Glasschrank, Gemälde zu vk. E., Platzhoffstr. 7.

Einige zurückgesetzte
Polstersessel
weit unter Preis abzugeben Polsterei Schnurbusch, * W.-E., Bahnhofstr. 50.

Gelegenheitskauf! Neue, schöne,
Teppiche,
Größe 2×3 bis 3×4, billig abzugeb. Bm., Allee 212, part. †

Umzugshalber f. neu., groß., prachtv. Gasherd (4 L., Backof., Fischt.) Vaillant-Autogeyser, Wanne, Herren-, Kronen, Wandarme, Stehlamp. E. Platzhoffstr. 7 *

† G. gebr. weiß. Herd b. B., Parlamentstr. 22

Groß. emaill. Dauerbr.-Ofen, neuwert., f. Restaurant etc., 1 kl. em. Ir. Dauerbr., 1 Füllofen, Edelmann, E., Aue 45a, 9-1, 3-7 *

Automarkt

AUTOMESSE
W.-Elberfeld,
Königstr. 103
Tel. 328 32. f***

An- u. Verkauf
u. kommissionsw.
Schneeverkauf
gebr. Wagen zu den günstigst. Beding.

Mein neuw. 7/30 PS
Opel-Limousine
muß ich verk. Ang. u. E 8071 an Gst. *

Personenwagen
Rase 14/70, wie neu, prachtv. Fünfsitz., gegen Kasse zu verkaufen. Barmen, Buchenstraße 21, Tel. 567 69. 988a

DKW
Frontantriebwagen
Cabriolet, 4-Sitzer,
Rmk. 1985.-
Steuer RM. 80.—
M. Magner, Elbf., Aue 12. g205

10/50 PS
Essex-Limousine
Mod. 31, wen. gef., in ganz erstkl. Zust., aus Privathd. weit unt. Preis zu verkf. Ang. u. B 3323 an Gst. Barmen. 1005a

CITROËN
Limousine 6/25 PS, 5-Sitzer, 4-türig.
RM. 1300.—
M. Magner, Elbf., Aue 12. g205

Auto-Tausch
13/60 Buick-Limousine Mod. 28 geg. neueres gebrauchtes Modell bei Kassezuzahlg. zu tauschen gesucht. Nur der Zeit entsprechend äußerste Angeb. mit all. Einzelheiten finden Berücksichtigung Angeb. u. B 368 an Gst. Barmen. 994a

Bergische Gerguste
AUTOBÖRSE
Ständiges Lager in preiswert. gebrauchten
Kraftfahrzeugen.

Mercedes-Cabriolet, 8/38 PS, neuw., Luxusausst., Wanderer-Limous., sitzig, erstkl., prsw. abz. E., Königstr. 301, Telephon 346 39. *

500 ccm. Trumpf-M. m. Seitenw., w. neu, f. 900 M zu vk. Anfr. b. Hülsmann, Bs.-Elb., Hofkamp 19. †

Fahrzeuge

Leichter geschlossener **Bäcker- oder Milchwagen** und 2 leichte **Flachwagen** bill. abzug. Heine, E., Uellenbahnerstr. 95. f7092

Kleidermarkt

Ueberzieher, Smoking Sportanz. f. schl. Figur, sow. Wintermantel f. 10j. Mädch. B., Unt. Lichtenplatzerstr. 12, I †

Gr. Tuchmantel, Gr. 42 m. Seal-Garn. preisw. E., Neuenteich 41, II. *

Verschiedte

5 schöne Hirschgeweihe, 6- u. 8-End., zu 25 Mk., 5 starke Rehgehörne, 6-Ender, zu 20 Mk., alles schön belecht u. wandfert., verk. Nachn.: F. W. Stark, Mühlheim a. Main, Jahnstr. 15.

Radio, AEG., 3 R. Netzfernempf., fabrikneu, Ladenpr. 200 M, f. 125 M z. v. Remscheid Siefelstr. 5, Tel 3895 f313

Umzugshalber
elektr. Waschmaschine (Miele)) m. Wäsche-Zentrifuge, Wäsche-Mangel, Bade-Einricht. m. Geyser (Truckapparat Junker & Ruh) zu verk. Näh. Telephon 592 93 †

Dünger
laufend abzugeben. - Angeb. u. B 387 an Gst. Barmen. 996a

Tiermarkt

Katzen zu verschenken. Barmen, Allee 78. 1009a



Bester für alle Weißwäsche
Wollwäsche 3.50
Köpling & Zerulla, Wuppertal-Barmen, Wertherstraße 50.

Gebr., gut erh. † **Herrenfahrrad** ges. Ang. mit Preis B 3303 Gst Barm.

Geschlossene f566 **Handziehkarre** zu k. ges. Ang. mit Preis E 3320 Gst.

Getragene **Anzüge,** Mäntel usw. kauft zu höchsten Preis. **Feuerzeug,** E., Wilhelmstr. 25, Fernruf 224 39. Komme auch nach auswärts. 1885

Partie-Posten 120/180er Kunstseide
Bdl., gespult, rob. weiß, fbg., zu kauf. gesucht b3514
Gebr. Reuther, Annaberg. Erzgeb.

Kaufe und zahle
hohe Preise für alle Art, getrag. Kleider, Adler.B., Seeinweg 31, Tel. 593 33. 245b

Gold- u. Silber-Gegenstände
kauft stets g48
T. Leeser, Elberf.
Kipdorf 108, 1. Etg.

Schlauch-Fön z. k. ges. Ang. E 8129 Gst. *

Jung., wachs., m. **Dobermann-Pinscher** zu k. ges. Pr.-Ang. B 3312 Gst. Barm. †

Heirats-Gesuche

Denken Sie daran,
daß Sie bei dreimaligem Erscheinen einer Anzeige in dieser Rubrik 5% Preis-Nachlaß erhalten. Machen Sie hiervon Gebrauch.
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.
Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher
Ruf-Nr. 217 01.

Einheirat. Landwirt, kath., 47 J. alt, sucht, da es ihm an Damenbek. fehlt, m. kath. Landwirtstochter o. Wwe. ohne Anh. von 35 b. 40 J. in Briefw. zu treten. Etw. Vermögen erw. Briefe E 1466 an Geschst.*

Unterricht

Grdl. Engl. Einzelunt. w. ert. Std. 1 Mk. † Brf. B 4715 Barm.

Vorzug., Span., Ital. Erteile grdl. Unt. † Ang. B 3039 Barm.

Spanisch
nur bei geborenem * **Deutsch-Spanier Flamme-Cocöel**
Elberfeld, Bleichst. 2, I

Dame ert. gründl. **Unterricht in** Laute (Gitarre). Monatlich 8 Mark. Ang. E 9029 Gst. *

Klavier-Gesang
grdl. Ausbildg. an Fortgeschritt. und Anfänger ert. *
Willy Lehmann
kons. gepr. Klavier und Gesanglehrer,
Elb., Kölnerstr. 58.

Klavier-Unterr.
nach mod. Grundlage ert. Marie Brassel, gepr. Musiklehrerin, E., Uellendahler- u. Eschendeckerstr. 1. *

Klavierunterr.
ert. gepr. Dipl.-Musiklehrerin, G. Jansen, U.-B., Wittensteinstraße 57. †

Klav.-, Violin-Unterr.
E., Rathenaustr. 37. *

Höhere Privatschulen von Dr. Hoppmann
Kasinostr 23/25 W.-Elberfeld Fernr. 27208
Sexta bis Oberprima
Knabenschule 1842
Mädchenschule
(Ostern neu eröffnet; Aufnahme für alle Klassen)
Abendschule für Berufstätige.
— Seit Jahren beste Erfolge. —
Anmeldung täglich von 12–1 u. 6–7 Uhr.

Tennis 2061
Hallen-Unterricht im Winter durch W. Stankewitsch, E., Vereinst. 9, Tel. 246 56

Unterricht in * **Klavier, Theorie, Laute (Gitarre)**
Wilh. Bernau, E., Gesundheitstr. 104

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich wie die Rettungsanzeige.

HIRSCHMÜLLER Fernspr. 26242
eröffnet
Donnerstag dem 15. Oktober cr., nachmittags 4 Uhr,
ein neuzeitlich eingerichtetes Fisch-Spezialgeschäft in eigenen Räumen des Hauses
Klotzbahn 40
Wir bieten:
Lebendfrische See- u. Flußfische
Als Spezialität aus eigener Räucherei:
Täglich frische Räucherwaren
seit 22 Jahren eingeführt und begehrt.
Fisch-Marinaden, Fisch-Konserven, Salate
erster Lieferfirmen.
Warme geback. Fisch-Portionen
nach Haustrauenart zubereitet. h108
Weitere Verkaufsstellen: Elberfeld, Island 1. Barmen, Mittelstr. 15.

Dame, angen. Aeuß., 32 J., s. Herrn in ges. Postt. zw. sp. H. 3 Zim., Waschausst. vorh. Brf. u. B 3305 Gschst. Barmen. †

Sympath., nette, 54j. Frau wünscht Lebenszweck d. glückl. Ehe mit solid., gut. Herrn, Mitte 50er J., w. auch beschäftig. los, groß., schl. Typ erw. Erw. Vermög., ausk. Rente, Heim vd. Anon. zwecl. * Brf. E 8144 an Gst.

Witwer, 46 J., m. Kind, kl. Geschäft, sucht eine Pers., am liebst. v. Land, etw. Vermög. erwünscht, zwecks Heirat. Brf. u. E 8244 an Gst. *

Versuche Dein Glück
— in der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie —
1. Ziehung am 21. und 22. Oktober.
und gewinne das große Los!
Höchster Gewinn auf ein Doppellos **2 Millionen Mark.**
Höchster Gewinn auf ein ganzes Los **1 Million Mark.**
laut § 9 Klassenpl.
4×500 000 M., 2×300 000 M., 2×200 000 M., 12×100 000 M. usw. — 800 000 Lose, 348 000 in 5 Klassen verteilte Gewinne und 2 Prämien 113 900 100 M. — 43,5% aller Lose gewinnen demnach, fast jedes zweite Los gewinnt!
Kaufe sofort 1/8 Glückslos zu 5 Mk.
¼ Glückslos 10 M., ½ Glückslos 20 M., 1/1 Glückslos 40 M., Doppellos 80 M. h241
bei **Eulenberg,** Wuppertal-Elberfeld, **Altermarkt 11.**
Staatliche Lotterie-Einnahme.

Küche Wohnzimmer

3.— M. 19.— M.
Riegermann G. m. b. H 1889
W.-Elberfeld, Königstraße 175
Schlafzimmer

4.40 M. 4.40 M.

Nächste Woche Ziehung
Versuchen Sie Ihr Glück in der Preuß. Staats-Lotterie
Ziehung 1. Klasse 21. und 22. Oktober
1/8 1/4 1/2 1/1 Los
5.- 10.- 20.- 40.- Mk.
WOLFF
Staatl. Lotterie-Einnahme
W.-Elberfeld, **Bankstr. 22**
Fernr. 22739, Postscheckk. Köln 1934.
Versand auch nach auswärts.

Staats-Lotterie
Ziehung 1. Klasse 21. und 22. Oktober
1/8 1/4 1/2 1/1 Los
5.- 10.- 20.- 40.- Mk.
Holzschuher
staatl. Lotterie-Einnahme 990a
W.-Barmen, Kleine Flurstr. 14, I., Tel 59731

Lupus (Hauttuberkulose)

tuberkulöse Lokalleiden, Knochenfraß, Gelenkentzündung, eiternde Drüsen, alte brandige Wunden, **offene Beine,** Ruß. Krebs und Hautkrankheiten werden nach eigener in 27 Jahren bewährter Methode und rein wissenschaftlichen Grundsätzen mit nachweislich gutem Erfolg behandelt
Privatgelehrter C. Graf
Barmen-Ritt., 46d
Höfenstraße 15. — Telephon 3151.
3 Minuten vom Bahnhof Rittershausen

5000 Jahre Gold als Währung

Des Goldes gelber Glanz lockt seit Urzeiten die Menschen, und so ist dieses Metall, das wegen seiner Beständigkeit so begehrt war, überall auf der Erde vorkam und verhältnismäßig leicht zu gewinnen war, früh zum Zahlungsmittel geworden, und bis zum heutigen Tage hat sich das Geldwesen vom Golde nicht losmachen können, so heftige Anstrengungen auch jetzt unternommen werden. Bei den Völkern der Urzeit wurde das Gold nur zu Schmuck verarbeitet, und man hat in den alten Gräbern Babyloniens und Ägyptens herrliche Arbeiten gefunden, die aus den ältesten Goldminen stammten. Aber seit etwa 5000 Jahren dienen Gold und das früher ebenfalls so sehr geschätzte Silber als Wertmesser, da sich solche Metallstücke als ein viel bequemeres Mittel für Tausch und Handel erwiesen, als es Vieh und andere Naturalien waren. In der Bibel ist viel von Gold und Silber die Rede, das aber in der ältesten Zeit bei einem Verkauf zugewogen wurde. Erst ein indischer König kam auf den Gedanken, an Stelle von Gold- und Silberstücken, die jedesmal abgewogen werden mußten, Stücke vom gleichen Gewicht herstellen zu lassen, die nur noch gezählt zu werden brauchten, und so wurde dieser Herrscher zum Erfinder der Münzen. Ums Jahr 650 v. Chr. sind solche mit einem Stempel versehene, von Staats wegen hergestellte Metallstücke in Kleinasien in Umlauf, und bald bildete sich ein festes Wertverhältnis zwischen den beiden Metallen aus, die als Maßstab für alle Waren gebraucht wurden. Dieses Verhältnis wird in den ältesten Inschriften auf 1:13½ angegeben. Ums Jahr 400 v. Chr. hatte ein Pfund Gold denselben Wert wie zwölf Pfund Silber, und als aus dem goldreichen Perserreich durch die Züge Alexanders d. Gr. viel von dem seltenen Metall nach Griechenland kam, rechnete man das Pfund sogar nur gleich 10 Pfund Silber, so daß das Gold also billiger geworden war. Jedenfalls war im Altertum kein direkter Mangel an Gold; erst in der römischen Kaiserzeit, als die großen Goldvorräte Roms durch die Verschwendung ihrer Besitzer für Luxuswaren zum großen Teil nach Indien und dem sonstigen Fernen Osten abgegeben wurden, mehrten sich die Klagen über das Fehlen des Goldes, und man mußte schließlich zur Naturalwirtschaft zurückkehren, so daß dieser Goldmangel ein wichtiger Faktor beim Untergang des römischen Reiches wurde.

Das frühe Mittelalter mußte sich im Abendland fast ganz ohne Gold behelfen. Selten nur fand ein „goldener Byzantiner" den Weg nach Deutschland; denn Byzanz besaß noch Goldgeld, da andauernd neuer Zufluß aus den kleinasiatischen Strömen herausgewaschen wurde. Als Karl d. Gr. seine Münzordnung erließ, da war sie auf Silber gestellt: das Pfund Silber wurde in 20 Stücke geteilt, die den Namen Solidus erhielten, und jeder Solidus hatte 12 Denare. Aus dem Solidus ist allmählich das Wort Schilling an Stelle von Denar sind die Worte Pfennig und Penny entstanden. Diese ganze Einteilung des großen Karl hat sich zwar nicht bei uns, aber in England erhalten, wohin sie durch deutsche Münzmeister kam. Weil dieses zur Münzeinheit gemachte „Pfund" gleich lat. libera, von Osten her, d. h. aus Deutschland gekommen war, nannte man es Livre easterling, aus dem Osten gekommenes Pfund, und so entstand der Ausdruck Pfund Sterling. Während aber das Silber-Pfund der karolingischen Münzordnung 90 Mark wert war, wurde das englische Pfund allmählich auf 20 Goldmark festgesetzt, bis es jetzt von diesem Wert herabgesunken ist.

Das französische „Pfund" war vor dem Ausbruch der großen Revolution nur noch 4 Goldmark wert, und durch diese Umwälzung wurde erst der Franc eingeführt. Als in den Anfängen der Renaissance der Handel der italienischen Städte sich ausdehnte und auf diese Weise von Asien her größere Mengen Gold nach Europa kamen, war Florenz die erste Stadt, die im Abendland seit dem Jahre 1252 wieder Goldmünzen prägte, das waren die Fiorini oder Florine, und da diese Goldmünzen unter der Hoheit der italienischen Herzöge (Duca) verbreitet wurden, nannte man sie Dukaten, in Deutschland wohl auch Gulden, d. h. goldene Münze. Im 14. Jahrhundert wurden reiche Silbergruben in Böhmen und Sachsen entdeckt, so daß die Silberwährung die Goldwährung wieder verdrängte. Diese Münzen, die namentlich in Joachimstal viel geprägt wurden, hießen Joachimstaler, abgekürzt Taler, und aus Taler ist bekanntlich der Dollar entstanden.

Seine alles beherrschende Macht erreichte das Gold erst, als mit der Entdeckung von Amerika ungeheure Goldmengen in die Alte Welt gelangten. Nunmehr entstand wieder ein festes Wertverhältnis von Gold und Silber, das jetzt auf 1:15½ festgesetzt wurde. Damit war der sog. „Bimetallismus" eingeführt, der beide Metalle nebeneinander zu Zahlungen verwendet. Aber mit der Zeit machte sich in London, wo die größten Mengen von Gold und Silber zusammenströmten, eine Schwankung in dem Wertverhältnis zwischen Gold und Silber bemerkbar. Entsprechend diesem wechselnden Wertverhältnis übergaben die Kaufleute bald hauptsächlich Gold, bald hauptsächlich Silber dem Staate zur Ausprägung, je nachdem es für sie günstiger war. Weit über ein Jahrhundert versuchte man in England der dadurch entstehenden Unsicherheit durch alle möglichen Mittel abzuhelfen. Schließlich aber machte man das Gold zum alleinigen Wertmesser und ging 1816 zur Goldwährung über. Dadurch wurde das Pfund Sterling zur Goldmünze, und das zur Deckung des ausgegebenen Papiergeldes notwendige Gold wurde 1832 von der Bank von England auf ein Drittel des Notenwertes festgesetzt. Diese Drittelbedeckung der Banknoten wurde auch von anderen Ländern angenommen, die sich zur Goldwährung entschlossen. Erst langsam entschloß man sich zu diesem Schritt. So ist z. B. die Goldwährung von Deutschland 1876, von Japan 1897 angenommen worden, aber bis zum Beginn des Weltkrieges waren die meisten Länder dazu übergegangen.

Männer, die Kaffee trinken — müssen.



Kaffeeprüfer, deren wertvollster Besitz eine feine Nase und eine gute Zunge zur Bestimmung des Aromas sind, bei der Arbeit, die andern ein Vergnügen ist. — Eine Aufnahme aus der Probierstube einer Neuyorker Kaffee-Großhandelsfirma.

Altägyptische Gartenanlagen entdeckt.

Eine interessante Sonderschau im Medizinal-Historischen Museum zu London gibt Aufklärung über die jüngsten Ausgrabungen der englischen Forschungsgesellschaft für Aegypten. Die genannte Körperschaft hat sich zur Aufgabe gestellt, die beiden Städte Amarna und Armant, die im Jahre 1370 v. Ch. vom Pharao Akhenatea gegründet wurden, der Nachwelt zugänglich zu machen und zu erhalten. Ein interessantes Modell gibt Aufschluß darüber, wie das Landhaus eines reichen Aegypters aus der Zeit der 18. Dynastie aussah. Es beweist, daß man recht wohl verstand, in Luxus und im Genusse aller erdenklichen Bequemlichkeiten zu leben. Das außerordentlich geräumige Haus stand inmitten von Gartenanlagen, die heute in ihrer Vollendung den Stolz jedes Fürsten bilden müßten. Ställe, Küchengebäude, Hundezwinger, Dienerräume waren durch den ganzen Garten vom Herrschaftshause getrennt. Vom Reichtum des Besitzers dieses Hauses zeugte eine große Vase, auf die anfänglich von den Ausgrabungsarbeitern überhaupt nicht geachtet wurde, bis einer sie umstülpte. Bei dieser Gelegenheit fielen zur Ueberraschung aller Goldbarren aus der Vase heraus. Letztere wurde nun näher untersucht. Sie enthielt nicht weniger als 23 Gold- und zwei Silberbarren, eine Unmenge wertvoller Ringe und Schalen und die Silberstatue eines Hettitergottes. In künstlerischer Beziehung der wertvollste Fund ist ein wohlgestalteter Frauenkopf, aus Kalkstein gearbeitet und bunt bemalt.

Pferde aus Abrahams Zeit.

Sir Flinder Pettie hat bei seinen Ausgrabungen in Tell e Ajjul, einer Stadt etwa aus dem Jahre 2000 v. Chr., Skelette von Pferden gefunden, die mit ihren Herren zusammen begraben worden waren. Diese ältesten Beispiele des gezähmten Pferdes beweisen, daß das Pferd seine heutige Größe nicht erst in der Zeit nach dem 18. ägyptischen Dynastie erreicht hat, wie man bisher annahm, sondern bereits ein halbes Jahrtausend früher.

Die Sammlung der 4000 Kochbücher.

Margaret Barclay Wilson, Professor für Physiologie und Hygiene am Hunter College, schenkte der Neuyorker Academy of Medicine ihre Sammlung von 4000 Bänden über Kochkunst und Gastronomie. Die Bücherei enthält Werke in über 20 Sprachen, darunter große Seltenheiten. Das kostbarste Stück ist ein lateinisches Manuskript von des Apicius „De re coquinaria", eine Sammlung von Kochrezepten, die auf griechische Originale des 3. Jahrhunderts zurückgehen. Die Handschrift stammt aus der bedeutenden „Philipps Collection" von Cheltenham. Blicke also niemand verächtlich auf die Kunst der Hausfrauen herab, sie ist nicht nur die älteste, sondern nimmt auch, wie man sieht, eine bemerkenswerte Stellung in der Literatur ein. Und hat z. B. nicht ein so großer Geist wie Balzac seine kostbare Zeit daran gesetzt, ein Kochbuch zu schreiben?

Die Liebe der kleinen Loison

Roman aus d. französisch. Revolutionszeit v. V. Williams

(7. Fortsetzung.)

Und so schritt Hektor Fotheringay, Kapitänleutnant in Seiner Majestät drittem Garderegiment, mit dem Abzeichen der französischen Republik geschmückt, hinter dem Träger einher, der ihn in die Rue des Filles-Saint-Thomas führte. Dort amtierte der Präfekt Lepeletier in einem aufgelassenen Kloster, wo eine lange Reihe von Wartenden sich angestellt hatte. An dem Eingangstor sah man über einer Madonnenstatue, der der Kopf fehlte, eine rote Jakobinermütze auf einer Lanze baumeln.

Hektor folgte dem Träger bis zu den vordersten Reihen der Wartenden. Schon auf seiner Fahrt durch die Stadt hatte er immer wieder diese langen Menschenreihen bemerkt, die vor jedem Fleischerladen, vor jedem Bäckerladen geduldig wartend standen.

„Geben Sie dem Bürger ein kleines Trinkgeld und er wird Sie hineinführen!" flüsterte der Träger und zeigte auf einen Mann mit einer roten Mütze, der, auf seine Lanze gelehnt, unter dem Torbogen stand.

„Der Bürger wohnt bei der Bürgerin Dupin," sagte er zu dem Jakobiner. „Er kommt, um seine Papiere in Ordnung zu bringen."

Hektor drückte dem Jakobiner einen Assignatenschein in die schmierige Hand. Dann entlohnte er den Träger, der ihm wohlwollend die Hand schüttelte, und folgte dem Manne mit der roten Mütze in das Haus. Die Wartenden ließen ein ärgerliches Murren hören, der Jakobiner aber kümmerte sich nicht weiter darum.

Er führte Hector in ein großes Zimmer. An einem langen Tisch am anderen Ende des Raumes saß, ganz vergraben in ein wüstes Durcheinander von allerhand Papieren und Schriftstücken, ein Bucklicger, der wütend drauflosschrieb. Er trug einen riesigen Hut mit aufgebogener Krempe, den er weit aus der Stirne geschoben hatte. Vor ihm auf dem Tisch lagen ein langer Kavalleriesäbel und ein Pistolengürtel. Eine mit einem Lorbeerkranz geschmückte Büste von Marat „Der Freund des Volkes" bildete den Hintergrund. Ob zwar viele Fensterscheiben zerschlagen waren, durch die reichlich frische Luft hereinströmte, lag ein dumpfer, stickiger Dunst über dem ganzen Raum. Der Boden war unbeschreiblich schmutzig. In einer Ecke lungerten auf einem Bündel Stroh einige Soldaten, und einer von ihnen, bis zum Gürtel entblößt, untersuchte Zoll für Zoll aufmerksam sein Hemd.

Ein Bursche, der ziemlich heruntergekommen aussah, löste sich von einer Gruppe von Männern hinter dem Tisch als der Rothemützte mit seinem Begleiter näherirat. Er wechselte ein paar Worte im Flüsterton mit dem Jakobiner, dann hielt er Hektor die Hand hin:

„Ihre Papiere, Bürger!"

Hektor händigte ihm den Paß und seine sonstigen Identitätspapiere ein. Der junge Bursche warf einen kurzen Blick darauf und legte die Papiere sodann auf einen Berg anderer Schriftstücke, die sich neben dem Buckligen auftürmten.

Hierauf trat er wieder zu Hektors Begleiter und sagte:

„Um auf das zurückzukommen, Petitpierre, was ich dir schon vormittags sagte, du und die Bürgerin Petitpierre, ihr könnt die Loge im Theater jeden Abend haben, wann ihr nur wollt! Das neue Stück ist sehr gut, wirklich ausgezeichnet! Es handelt von dem raschen Aufstieg des Bürgers Robespierre! Abend für Abend tobt das Publikum und ruft den Autor hervor!"

„Danke, lieber Maurice, wir gehen sehr gerne," erwiderte Petitpierre. „Können wir dann vielleicht gleich morgen abend?"

„Natürlich!" rief der andere. „Ich schicke dir die Karten am Vormittag hinüber, mein Freund. Und nicht wahr, wenn du nächstens wieder einmal deinen Bruder auf dem Land besuchst, dann denkst du vielleicht an mich und bringst mir ein Stückchen Butter mit."

Petitpierre klopfte ihm auf die Schulter.

„Ein Patriot vergißt niemals seine Freunde," meinte er heiter. „Ein Pfund der allerbesten Butter für Bürger Maurice, ich werde bestimmt nicht vergessen . . ."

„Charpentier Jean François," rief eine kreischende Stimme vom Tisch her.

Das galt Hektor. Fotheringay trat an den Tisch. Er sah in ein blasses Gesicht, das seit Tagen nicht rasiert war. Das wirre Haar fiel unordentlich in die niedrige, schräg abfallende Stirne.

„Sie sind der Bürger Charpentier?" fragte der Kommissär Grand-Duc.

Hektor nickte.

„Jawohl," erwiderte er.

„Sagen Sie „Bürger Kommissär", wenn Sie mich anreden," brummte der Bucklige.

Hektor fühlte, wie ihm das Blut in die Wangen stieg.

„Ja, Bürger Kommissär," erwiderte er bescheiden.

„Geboren in Saint-Lunaire, im Departement Ile-et-Vilaine am 20. Sept. 1767 Beruf Kaufmann. Angestellt bei der Firma Hendrik und Christensen, Holzhändler in Kopenhagen?"

„Jawohl Bürger Kommissär!"

Der Bucklige reichte ihm zwei Karten.

„Füllen Sie das aus! Sie haben Glück, Bürger. Der Präsident der Präfektur ist gerade da und kann ihren Bürgerschein gleich unterschreiben!"

Hektor nahm die Feder, die der Kommissar ihm reichte, und machte sich daran, die Scheine auszufüllen. Er dachte dabei, daß er noch nie einen Menschen gesehen hatte, der so abstockend wirkte, wie dieses bucklige, verkümmerte Individuum, das ihn mit seinen stechenden Augen ansah. Hektors Hand zitterte so sehr, daß er kaum schreiben konnte. Endlich war er fertig. Grand-Duc nahm die Karten in Empfang und sah sie flüchtig an.

Draußen begann es allmählich zu dämmern.

Der Mann, der auf des Buckligen Zeichen hereinkam, brachte eine Lampe mit und stellte sie auf den Tisch. Dann nahm er die beiden von Hektor ausgefüllten Karten und ein Bündel anderer Schriftstücke aus der Hand des Kommissärs und verließ schweigend das Zimmer.

Der Bucklige dehnte und streckte sich und legte seine knöchernen Hände vor sich auf den Tisch. Hektor fühlte, wie er ihn von der Seite anschaute.

„Sie wollen Ihre Dienste der Republik anbieten, Bürger Charpentier?" sagte er dann.

„Wie jeder Patriot es tun sollte, Bürger Kommissär."

„Sie kommen aber etwas spät!"

„Es ist schwer, die englische Blockade zu durchbrechen, Bürger Kommissär . . ."

„Ich denke augenblicklich nicht an die patriotische Pflicht eines Bürgers. Ich wollte nur sagen, daß man Sie schon längst erwartet hat!"

Hektors Herz stand einen Augenblick still. Die gelblichen, schläfrigen Augen des Buckligen blickten ihn unverwandt an. Dieses mißtrauische Lauern beunruhigte Hector aufs äußerste. Was hatten seine Worte zu bedeuten? Stellte er ihm eine Falle?

Hektors Hände waren eiskalt, als er mit der größten Ruhe, deren er fähig war, antwortete:

„Eine ganze Woche lang wurde mein Schiff wegen lächerlicher Nichtigkeiten an der englischen Küste angehalten und ich wurde die ganze Zeit in Verwahrungshaft genommen. Ich hätte unmöglich rascher kommen können, Bürger Kommissär."

„Nun gut", sagte der andere, „hier haben Sie also Ihren Paß und Ihre sonstigen Papiere". Der Bucklige händigte sie ihm ein.

„Stecken Sie die Karte an Ihren Hut, junger Mann, damit man gleich von weitem sieht, daß Sie ein rechtschaffener Mensch sind. Au revoir! Und säumen Sie nicht, unseren gemeinsamen Freund aufzusuchen!"

Leise kichernd reichte er Hektor die Hand und steckte dann wieder den Kopf in seine Schriften.

7. Kapitel

Hektor verließ die Präfektur in höchster Bestürzung. Die rätselhafte Anspielung des Buckligen hatte ihm die drohende Gefahr, mit der sein Auftrag verbunden war, grausam zum Bewußtsein gebracht. Er war sich keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß die kleine, viereckige Karte, die er genau so wie alle anderen Leute neben der Kokarde auf dem Hut trug, sein einziger Schutz war. Sollte man aber jemals gegen die Persönlichkeit Jean François Charpentiers die geringsten Bedenken hegen, so war er zweifellos unrettbar verloren. Wer aber war dieser Jean François Charpentier? Ein junger Franzose, der von Kopenhagen nach Paris gereist war, hatte ihm Mr. Gray gesagt, und der zwischen der Ladung an Bord eines dänischen Schiffes versteckt gefunden worden, als der Dampfer vor der englischen Küste lag. Man hatte ihn in das Gefangenenlager von Dartmoor gebracht, seine Papiere aber zwecks Verwertung in dringenden Fällen — wie etwa Hektors Mission — zurückbehalten. Was aber hatte dieser Charpentier mit dem Bürger Kommissär zu tun? Und wer in aller Welt war ihr gemeinsamer Freund?

Nun, die Dinge mußten ihren Lauf nehmen.

Wer immer Charpentier auch sein mochte, Hektor mußte unter diesem Decknamen das Spiel zu Ende führen. Gray hatte Hektor versichert, daß Engstrom alles daransetzen werde, um ihm die Rückreise mit den Geheimakten, um derentwillen er gekommen war, tunlichst zu erleichtern. So wollte Hektor Engstrom baldmöglichst aufsuchen.

Hektor begab sich zunächst in das Palais Royal, das seit der Revolution Palais Egalité hieß, um dort zu speisen. Als kleiner Junge war er bei seinem Großvater, dem Marquis de Ste. Valentine, zu Besuch gewesen und erinnerte sich noch an Paris; auch von späteren Besuchen kannte er die Stadt.

In dem ehemaligen Palais Royal ging es so lärmend zu wie in einem Basar. Im Garten spielte eine Musikkapelle und die Inhaber der Lotteriespiele und Glücksräder erfüllten die Luft mit ihrem heiseren Geschrei. Die Leute drängten sich herbei und in den Cafés war kaum ein Tisch frei. Mit größter Mühe fand Hector endlich einen Platz im Café des Milles Colonnes, wo ihm die vorzüglichen Speisen, die man ihm vorsetzte, und der erlesene Wein, den er trank, den Beweis erbrachten, daß für alle jene, die über Geld verfügten, Frankreichs Hungersnot nur eine Fabel war. Er war rings von vornehm gekleideten Menschen umgeben, die Herren in seidenen Beinkleidern und Fräcken und überaus stark parfümiert, die Damen in Kleidern, die der verschwenderischen Mode jener Zeit entsprachen und die Reize der Trägerinnen so unbekümmert zur Schau trugen, daß Fotheringay nicht genug staunen konnte. Doch wie er so das Treiben rund um sich beobachtete, schien es ihm, als sei alles ziemlich erzwungen, als fehlte es an sorgloser Natürlichkeit und Ursprünglichkeit. Es war, als hätte jeder der hier Versammelten sich vorgenommen, für einen kurzen Abend das große Gerüst zu vergessen, das — kaum eine Meile entfernt — seine scharlachroten Pfosten gegen den sternübersäten Himmel reckte und unbarmherzig auf das Morgen wartete.

(Fortsetzung folgt.)

SODENER
Pastillen bei Husten und Heiserkeit

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 241 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 14. Okt.

Ersparnisse durch Zeichnung von Reichsbahnanleihe?

WG. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Berlin, schreibt uns:

Wer nur flüchtig die Bestimmungen der Notverordnung über die Steuerfreiheit der Reichsbahnanleihe betrachtet, wird bei der zur Ueberschrift gewählten Frage sagen: „Steuerersparnis selbstverständlich, dafür aber Zinsverlust! Was nützt die Befreiung von der Vermögenssteuer, von der Einkommensteuer nebst Zuschlägen, von der Kirchensteuer, von der Bürgersteuer usw., wenn der Zinssatz der Anleihe nur 4½ Prozent beträgt? Das, was man bei anderweitiger Kapitalanlage an Steuern mehr zahlen muß, wird doch durch die höhere Verzinsung, mit der andere Papiere ausgestattet sind, bei weitem gedeckt?" Bei näherer Prüfung zeigt sich indessen, daß eine derart kritische Einstellung gegenüber der Reichsbahnanleihe den Tatsachen nicht gerecht wird. Bevor für diese Behauptung an Hand eines Beispiels Beweis angetreten wird, sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß es heute in Deutschland kaum eine Vermögensanlage gibt, die so weitgehende Sicherheiten bietet wie die Reichsbahnanleihe. Die Anleihe, die auch hinsichtlich der Zinsleistung auf Feingold abgestellt ist, wird durch das Vermögen des größten Betriebsunternehmens der Welt gedeckt, dessen Finanzwirtschaft trotz der schlechten Einnahmeentwicklung im laufenden Jahr anerkanntermaßen als geordnet und durchaus gesund anzusehen ist. Während ein hoher Zinssatz bei anderen Kapitalanlagen die Gefahr einer wirtschaftlichen Aushöhlung des Schuldners in sich birgt, ist die Reichsbahn in der Lage, die Anleihesumme dank dem niedrigen Zinsfuß zur rentablen Stärkung ihrer wirtschaftlichen Grundlage zu verwenden. Zu der damit gebotenen Sicherheit kommt als weiterer Vorteil hinzu, daß bereits von 1937 an die Anleihe zum Nennwert zurückgezahlt wird. Der Zeichner ist auf diese Weise gegen Vermögensverluste vollständig gesichert. Er wird schon durch die Gewähr, daß sein Vermögen für die nächsten sechs bis zehn Jahre von Wertschwankungen verschont bleibt, für den geringeren Zinssatz der Reichsbahnanleihe in weitestem Umfang entschädigt. Nun wurde eingangs angedeutet, daß die höhere Verzinsung bei anderweitiger Kapitalanlage den Aufwand für die Steuern, von denen die Reichsbahnanleihe befreit ist, decken könne. Nehmen wir an, ein lediger Privatmann mit einem Einkommen von 110 000 RM. hätte einen Teilbetrag von 100 000 RM. seines 1 100 000 RM. betragenden Vermögens in 10proz. Werten angelegt. Für diese 100 000 RM. mit einer Verzinsung von 10 Prozent (also Zineinkommen 10 000 RM.) wären folgende Steuern zu zahlen:

Vermögenssteuer (0,65 % des Vermögens) . .	650 RM.
Einkommensteuer (40 % des Einkommens) . .	4000 RM.
Zuschlag zur Einkommensteuer (5 Prozent der Einkommensteuer)	200 RM.
Ledigenzuschlag (10 % der Einkommensteuer)	400 RM.
Kriesteuer (3% Prozent des Einkommens) .	250 RM.
Kirchensteuer	240 RM.
Sa.:	5740 RM.

Dem Steuerpflichtigen verbleiben also nach Abzug dieser Steuersumme nur 4260 RM. von seiner Zineinnahme. Würde er statt der Anlage in steuerpflichtigen 10prozentigen Werten den Betrag von 100 000 RM. zur Zeichnung von Reichsbahnanleihe verwenden, würde er eine Nettoverzinsung von 4500 RM. daraus erzielen, d. h. er würde sich bei der Anlage in Reichsbahnanleihe ein höheres Nettoeinkommen sichern als es bei anderweitiger Kapitalanlage trotz 10prozentiger Verzinsung erreichbar wäre. Es stellt sich also heraus, daß in dem angeführten Falle selbst eine 10prozentige Verzinsung nicht ausreichend ist, um ein Gegengewicht für die Steuerbefreiung der Reichsbahnanleihe zu bilden. Unter Berücksichtigung der Steuerfreiheit entspricht der Zinssatz von 4½ Prozent hier einer tatsächlichen Verzinsung der Reichsbahnanleihe von fast 10½ Prozent! Da in den höheren Vermögens- bzw. Einkommensteuerstufen eine höhere Besteuerung Platz greift, würde hier die Effektivverzinsung der Reichsbahnanleihe entsprechend höher zu bewerten sein. Umgekehrt sind die indirekten Zusatzverzinsungen in den unteren Steuerstufen entsprechend den dort geltenden niedrigeren Steuersätzen. Naturgemäß wird aber gerade derjenige, der ein kleineres Vermögen zu betreuen hat, insbesondere nach den Erfahrungen der letzten Jahre, auf die Sicherheit seiner Kapitalanlage größeren Wert legen als auf hohe, aber nicht immer sichere Verzinsung.

Die Steuerersparnisse auf Grund der Befreiung von den bisherigen Steuerarten erscheinen jedoch fast durchweg noch gering gegenüber den Auswirkungen der Befreiung von der Erbschafts- bzw. Schenkungssteuer. Die progressiven Sätze dieser Steuer steigen bekanntlich bis 60 Prozent an; sie betragen selbst bei Erbanfall an Ehegatten oder Kinder bis zu 15 Prozent des hinterlassenen Vermögens. Kehren wir zu dem oben dargelegten Beispiel zurück. Der Junggeselle, der sein Vermögen von 1 100 000 RM. etwa den Kindern seines Bruders hinterlassen will, würde seinem Erbe eine Steuerlast von 38 Prozent (Steuerklasse 4) aufbürden. Zeichnet er dagegen nur für einen Teilbetrag von 100 000 RM. Reichsbahnanleihe, so erhöht er damit den Wert seiner Erbschaft bzw. Schenkung um 38 000 RM. Angesichts der hohen Steuersätze der Erbschafts- bzw. Schenkungssteuer verdient die Freistellung der Reichsbahnanleihe davon besondere Beachtung. (Wir verweisen auf die Bekanntmachung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft im Anzeigenteil dieser Ausgabe.)

Steuerfreie Reichsbahnanleihe 1931.

Nach § 12 der II. Steueramnestieverordnung (R. G. Bl. 1931 Teil I S 508 ff) kann der zur Erlangung der Steueramnestie erforderliche Nachweis, daß jemand bis zum Ablauf der Amnestiefrist Reichsbahnanleihe erworben hat, nur durch eine besondere Bescheinigung geführt werden. Zur Ausstellung dieser Bescheinigung sind nach § 12, Abs. 3 der Verordnung auch inländische Notare berechtigt. Zeichnet ein Notar in eigenem Namen, aber im Auftrage eines Steuerpflichtigen, Reichsbahnanleihe, so wird die Deutsche Reichsbahngesellschaft den Notar aus der Zeichnung nur insoweit in Anspruch nehmen, als der von ihm Vertretene seinen Verpflichtungen nachkommt, auch wenn der Notar bei der Zeichnung nicht zu erkennen gegeben hat, daß die Zeichnung für fremde Rechnung erfolgt.

Beruhigung im Wertpapierfreiverkehr.

WG. Berlin, 14. Okt. (Eig. Drahtb.) Im heutigen Wertpapierfreiverkehr bestand vormittags etwas Neigung zu Abgaben. Das Geschäft war wesentlich ruhiger als gestern, und die Kurse haben leicht nachgegeben. Offenbar ist das Abflauen der inflationistisch angehauchten gestrigen Kaufwelle auf die entschiedenen Erklärungen des Reichskanzlers Brüning zurückzuführen.

Bank für Textilindustrie.

Die englischen Obligationäre nehmen das neueste Entschädigungsangebot der deutschen Bankengruppe an.

Die englischen Obligationäre der Bank für Textilindustrie (Blumensteinkonzern), welche 1 Mill. Pfund Sterling 7proz. 20jähriger Zertifikate der Bank für Textilindustrie besitzen, haben gestern beschlossen, das neueste Entschädigungsangebot der deutschen Bankengruppe anzunehmen. Die englischen Gläubiger werden demnach eine Barauszahlung von rund 25 Prozent des Nennwertes der Zertifikate bekommen und auf alle weiteren Ansprüche verzichten. Sie erhalten ferner in der reorganisierten Bank für Textilindustrie Aktien in Höhe des durch die Entwertung des Pfund Sterlings in Reichsmark entstandenen Gewinns, doch soll die Höhe der zugeteilten Aktien 700 000 RM. nicht übersteigen. Die deutsche Bankengruppe hat schließlich die Zusicherung gegeben, daß nach zwei oder drei Jahren die Gesamtlage noch einmal einer Prüfung unterzogen und eine höhere Ablindung der englischen Obligationäre in Erwägung gezogen werden soll, wenn sich die Reorganisation des Unternehmens und die gesamte Lage der Textilbranche günstiger als man jetzt voraussehen kann gestalten sollte.

Prüfungen für Geschäftsstenographen.

Wie uns die Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid mitteilt, findet die Prüfung für Geschäftsstenographen in Wuppertal voraussichtlich am Sonnabend 14. Nov. 1931, nachm. 4 Uhr, in Remscheid am Sonnabend 21. Nov. 1931, nachmittags 4 Uhr, statt. Für Gummersbach wird ein Prüfungstermin anberaumt werden, falls genügend Anmeldungen erfolgen. Der Ort der Prüfung wird den Prüflingen nach der Anmeldung bekanntgegeben.

Anmeldungen sind auf vorgeschriebenen Formularen bis spätestens zum 6. Nov. 1931 an die Geschäftsstellen der Kammer, W.-Elberfeld, Immermannstr. 15, Remscheid, Lindenstr. 38, und Gummersbach, Körnerstr. 33, zu richten. Die Formulare sind bei den oben genannten Geschäftsstellen erhältlich.

Bestellung der ersten Wirtschaftsprüfer

Einrichtung einer Beratungsstelle

WG. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Handelsminister die ersten Wirtschaftsprüfer öffentlich bestellt. Mit Rücksicht darauf, daß durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 19. September d. J. die Pflichtrevision für die Aktiengesellschaften und die Kommanditgesellschaften auf Aktien eingeführt ist, wird die Bestellung einer genügenden Anzahl von Wirtschaftsprüfern beschleunigt vorgenommen werden. Die bisher bestellten Wirtschaftsprüfer sind sämtlich von der Zulassungs- und Prüfungsstelle Berlin vorgeschlagen worden; aber auch die übrigen preußischen Zulassungs- und Prüfungsstellen in Königsberg, Breslau, Köln, Münster und Frankfurt a. M. haben mit der Arbeit begonnen und werden demnächst Personen zur öffentlichen Bestellung als Wirtschaftsprüfer in Vorschlag bringen. — Um den vielen Anfragen über den neuen Stand der Wirtschaftsprüfer gerecht werden zu können, ist auf Veranlassung des preußischen Handelsministers bei dem Institut für das Revisions- und Treuhandwesen in Berlin W 8, Taubenstraße 34, eine Beratungsstelle eingerichtet worden.

WG. **Londoner Goldpreis.** Die Reichsbank gibt gemäß § 2 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. Juni 1923 bekannt, daß der Londoner Goldpreis ab heute für eine Unze Feingold 106 s 9 d, für ein Gramm Feingold demnach 41,1651 Pence beträgt.

Die Deutsche Verkehrs-Kreditbank A.-G., Berlin, veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil ihre Bilanz zum 30. Juni 1931.

Devisen.

Züricher Devisen vom 14. Okt. Paris 3009, London 1985, Neuyork 510, Belgien 7150, Italien 2630, Spanien 4600, Holland 206,75, Berlin 114,50, Stockholm 120, Oslo 114, Kopenhagen 114, Sofia 370, Prag 1510, Warschau 5720, Budapest 9002,50, Belgrad 905, Athen 650, Konstantinopel 247, Bukarest 305, Buenos-Aires 112, Japan 251.

Amsterdamer Devisen vom 14. Okt., 10,40 Uhr. Berlin 5625 bis 5575, London 954 bis 956, Neuyork 246,25 bis 246,50, Paris 970,50 bis 971,50, Belgien 3455 bis 3465, Madrid 2220 bis 2240, Buenos 53 bis 56.

Londoner Devisen vom 14. Okt. Neuyork 388, Montreal 431,50, Amsterdam 957,50, Paris 9837, Brüssel 2762,50, Italien 7325, Berlin 1712,50, Schweiz 1975, Spanien 4312,50, Kopenhagen 1768, Stockholm 1662,50, Oslo 1756, Lissabon 109,75, Helsingfors 190,50, Prag 131, Belgrad 220, Sofia 525, Rumänien 645, Konstantinopel 800, Athen 304, Wien 2950, Warschau 3550, Buenos-Aires 3275, Rio de Janeiro 325, Yokohama 2.625, London auf Bombay 1.579, Straitsdollar (Singapore) 2.406.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 8 Proz. Lombardzinsfuß 10 Proz.

Für drahtliche Auszahlungen	Diskont %	14. Oktober Geld	14. Oktober Brief	13. Oktober Geld	13. Oktober Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	0.958	0.962	0.913	0.917
Kanada 1 kan. Doll.	—	3.736	3.744	3.766	3.774
Japan 1 Yen	5.84	2.078	2.082	2.078	2.082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	16.70	16.74	16.70	16.74
Istambul 1 t. Pfd.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
London 1 Pfd. St.	6	16.30	16.34	16.30	16.34
Neuyork 1 Dollar	2.5	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.219	0.221	0.219	0.221
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.349	1.351	1.399	1.401
Amsterdam 100 Guld.	3	170.68	171.02	170.58	170.92
Athen 100 Drachmen	12	5.195	5.205	5.195	5.205
Brüssel 100 Belga	2.5	59.04	59.16	59.04	59.16
Bukarest 100 Lei	8	2.557	2.563	2.557	2.563
Budapest 100 Pengö	8	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig 100 Gulden	6	82.47	82.63	82.27	82.43
Helsingf. 100 finn. Mk.	9	8.44	8.46	8.49	8.51
Italien 100 Lire	7	21.68	21.72	21.63	21.67
Jugoslavien 100 Dinn.	5.5	7.473	7.487	7.473	7.487
Kaunas 100 Litas	4.5	42.16	42.24	42.26	42.34
Kopenhag. 100 Kron.	6	93.16	93.34	93.16	93.34
Lissabon 100 Escudo	8	14.84	14.86	14.84	14.86
Oslo 100 Kronen	7	92.91	93.09	92.91	93.09
Paris 100 Fr	2.5	16.67	16.71	16.67	16.71
Prag 100 Kronen	6.5	12.47	12.49	12.467	12.487
Reykjavik 100 isl. K.	—	73.63	73.77	73.43	73.57
Riga 100 Latts	6	81.32	81.48	81.32	81.48
Schweiz 100 Franken	2.5	82.52	82.68	82.52	82.68
Sofia 100 Lewa	3.5	3.072	3.078	3.072	3.078
Spanien 100 Pesetas	6.5	37.91	37.99	37.86	37.94
Stockholm 100 Kron.	7	98.40	98.60	97.90	98.10
Tallinn 100 Kronen	7.5	112.09	112.31	112.09	112.31
Wien 100 Schilling	10	55.69	55.81	54.95	55.05

Halbamtliche Ostdevisen.

Auszahlung	14. Oktober Geld	14. Oktober Brief	13. Oktober Geld	13. Oktober Brief
Warschau	47.20	47.40	47.175	47.375
Kattowitz	47.20	47.40	47.175	47.375
Posen	47.20	47.40	47.175	47.375
Noten				
Poln. Zloty	47.075	47.475	47.075	47.475
dto. kl. St.	—.—	—.—	—.—	—.—

Wechselkurse in Südamerika vom 13. Oktober

Buenos Aires: London (Kabel) 32¾ Pence für 1 Goldpeso; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso; Neuyork (Kabel) 188.00 Goldpeso f. 100 U.S.-D.

Rio de Janeiro: London (Kabel) — Pence für 1 Milreis; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Milreis; Neuyork (Kabel) — Milreis für 1 U.S.-D.

Bremer Baumwolle vom 14. Okt.: 7,20.

Neuyorker Baumwollkurse vom 13. Okt., Schluß. Loco 630, Okt. 615, Nov. 616, Dez. 625 bis 626, Jan. 639, Febr. 647, März 656 bis 657, April 665, Mai 675 bis 677, Juni 685, Juli 696 bis 697, Aug. 705, Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 14. Okt., Anfang. Nov. 720 Sakellaridis (— Upper F. G. F.); Jan. 734 (548); März 745 (555); Mai 756 (—); Juli 773 (—). Tendenz: Gut behauptet.

Liverpooler Baumwollkurse (American, Universal. Stand. Middl.) vom 14. Okt., Anfang. Okt. 448, Dez. 437, Jan. 442, März 449 bis 451, Mai 459 bis 460, Juli 466 bis 468. Tagesimport: 1500. Tendenz: Stetig.

WG. **Köln, 13. Oktober**

Produktenbörse. (Notierungen in RM. für 100 kg, Frachtlage Köln): Weizen rhein. (74—74½ kg), neue Ernte 22,60—22,85, Weizen ausl. 28,50—30,25, Roggen rhein. (72—73½ kg), neu 21,25, dito ausl. 22—22,50, Hafer hiesiger, neu 14,25—15,25, dito norddeutscher 17,50 bis 18,25, Futtergerste ausl. 19—19,75, Wintergerste inl., neu 17,50—17,75, Sommergerste inl., neu 17,50—18, Mais grober 20,50—20,75, dito kleiner 21, Weizenmehl inl. 33, rhein. Weizenbäckermehl (mit Auslandweizen) 35,50, Roggenmehl 70 Proz. inl. 29—29,50, dito 70 Proz. (mit Auslandroggen) 30,25, Roggenschrot inl. 24,50—25, dito von Auslandroggen 25,50—26, Weizenkleie, brutto mit Sack 8,50—10,75, Roggenkleie, brutto mit Sack 8—8,25, Biertreber, brutto mit Sack 10,50—11,25, Leinkuchenmehl 38 Proz., brutto mit Sack 12,75—13, Erdnußkuchenmehl, 50 Prozent, brutto mit Sack 11—11,25, dito 54 Prozent, brutto mit Sack 12—12,25, Sojaschrot (extrahiert) 36 %, brutto mit Sack 12—12,25, Rapskuchen 38 Prozent 8,50, Palmkernkuchen lose 21 Prozent 10,75—11, Trockenschnitzel lose 4—4,50, Zuckerschnitzel lose 7—7,25, Rohmelasse 4,50—5,00, Wiesenheu inl. lose, neu 3,80—4,40, Kleeheu inl. lose, neu 5—6, Roggen- u. Weizenstroh gepr., neu, ab rhein. Stat. 1,30—1,50.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 14. Okt. Dezbr. — B 41,50 G; Sept. — B 40 G. (Neuer Kontrakt.)

Berliner Produktenbörse vom 13. und 14. Oktober

	13. 10.	14. 10.	
Weizen, neue Ernte	214.0—217.0	213.0—216.0	matt
Okt.	229.0—000.0	226.0—000.0	
Dezember	233.0—000.0	230.0—228.5	
Roggen, neue Ernte	187.0—189.0	186.0—188.0	ruhig
Okt.	198.0—000.0	196.0—195.7	
Dezember	198.5—199.0	197.0—196.5	
Gerste ab Station			
B-augerste	159.0—173.0	159.0—173.0	ruhig
Futter-u.Ind.-Gst.	151.0—158.0	151.0—158.0	
Hafer, loco	141.0—149.0	140.0—148.0	schwach
Hafer, neue Ernte	—	—	
Okt.	153.5—153.0	—	
Dezember	156.5—155.7	154.0—000.0	
Weizenmehl	27.25—32.25	27.25—32.25	still
Roggenmehl	26.40—29.00	26.25—28.75	matter
Weizenkleie	10.20—10.40	10.20—10.40	matt
Roggenkleie	9.15—9.40	9.15—9.40	ruhig
Raps	—	—	
Erbsen Vikt. ...	20.00—27.00	20.00—27.00	
Futtererbsen	—	—	
Soyaextractionsschrot, Basis 45%	11.60—00.00		
Leinkuchen	13.20—13.40		
Trockenschnitzel .	6.00—6.10		
Speisekartoff., wße.	—		
„ rote	—		
„ and. gelbfl.	—		

Berliner Metalle vom 14. Oktober

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	70.25
Raffinadekupfer, loco	65.00—66.50
Standardkupfer, loco	63.50—64.50
Standard Blei	23.00—24.50
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	170.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	174.00
Reinnickel (98—99%)	350.00
Antimon, Regulus	46.00—48.00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo	41.75—45.00

Londoner Mittelmetalle vom 14. Oktober

Kupfer per Kasse	35.62	Blei prompt	13.37
„ per 3 Monate	36.50	„ entfernte Sichten	13.43
Zinn per Kasse	130.37	Zink prompt	12.81
„ per 3 Monate	132.62	„ entfernte Sichten	13.31

Diskontermäßigung oder Kreditbeschränkung?

WG. Unsere Berliner Handelsschriftleitung drahtet uns: Welche Unsicherheit und welche Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Beurteilung unserer Kreditlage und hinsichtlich der zweckmäßigsten Mittel zur Besserung unserer Kreditverhältnisse in weitesten Kreisen noch bestehen, hat sich nicht bloß im Redekampf zwischen Dr. Schacht und Reichsbank gezeigt, sondern tritt ganz unabhängig von diesem auch heute noch als aufwühlend empfundenen Ereignis in der Berliner Abendpresse vom Dienstag zutage. Auf der einen Seite tritt ein Blatt ganz offen für die schon wiederholt geforderte und ebenso oft abgelehnte Reichsbankdiskontsenkung auf 6 Prozent ein, während ein anderes Blatt die individuelle Kreditbeschränkung fordert. Die Diskontermäßigung wird mit dem an sich bestechenden Beweismittel verlangt, die von Reichsbankpräsident Dr. Luther als Voraussetzung für eine Diskontermäßigung hingestellte Zunahme des Handelsvolumens könne gar nicht erwartet werden, solange die Reichsbank ihren Diskontsatz auf der Höhe von acht Prozent halte. Diese Diskontermäßigung soll nun aber nach dem Vorschlag des erwähnten Blattes nur den Diskonteuren von echten Handelswechseln zugute kommen, während für die vielberufenen Finanzwechsel ein höherer Diskontsatz genommen werden solle, weil es nicht angehe, die echten Handelskredite unter den Stützungskrediten leiden zu lassen. Ob eine derartige Unterscheidung in der Diskontpolitik der Reichsbank rechtlich überhaupt zulässig ist, läßt sich im Augenblick nicht nachprüfen. Volkswirtschaftlich jedenfalls wäre sie nur dann berechtigt, wenn nur auf diese Weise volkswirtschaftlich nicht berechtigte Stützungskredite abgewehrt werden könnten. Es liegt aber auf der Hand, daß zur Abwehr von Stützungskreditgesuchen eine Diskontunterscheidung gar nicht notwendig ist. Daß die Reichsbank, die mit rund einer Milliarde RM. Finanzwechseln belastet ist, Stützungskredite unter allen Umständen nur dann gewähren wird, wenn diese Kreditgewährung im allgemeinen Interesse absolut unentbehrlich ist, kann als selbstverständliche Pflicht der Reichsbank unterstellt werden. Es ist ein offenes Geheimnis, daß solche Finanzwechsel in der Hauptsache nur noch von den Sparkassen über die Akzept- und Garantiebank hereingenommen werden, weil die Zahlungsbereitschaft der Sparkassen aus naheliegenden Gründen unter allen Umständen gesichert bleiben muß.

Wie unaktuell im übrigen gegenwärtig eine Diskontermäßigung der Reichsbank leider immer noch ist, lehrt ein Blick auf den angespannten Status der Reichsbank, der bezeichnenderweise nicht einmal in der ersten Oktoberwoche eine nennenswerte Entlastung erfahren hat. Die Anspannung des Status ist ja nicht bloß auf die fortdauernde Stützungstätigkeit der Reichsbank und auf die Finanzierung von Devisenkäufen zur Erfüllung unserer im Stillhalte-Abkommen eingegangenen Devisenverpflichtungen zurückzuführen, sondern auch auf das Hamstern von Devisen, das trotz allen Ablieferungsbestimmungen und Strafvorschriften fortdauert und auf die Hortung von Reichsbanknoten. Daß eine Diskontermäßigung die Tendenz zum Hamstern von Devisen und Reichsbanknoten nur noch begünstigen würde, versteht sich von selbst.

Viel näher läge deshalb an sich eine scharfe Diskonterhöhung zur Bekämpfung dieser unwirtschaftlichen und unsinnigen Hamsterkäufe. Eine Wirksamkeit einer Diskonterhöhung muß allerdings im gegenwärtigen Augenblick mit Recht bezweifelt werden. Da aber die Reichsbank an Abwehrmaßnahmen schwer herumkommen wird, so wird allen Ernstes bereits wieder von Kreditbeschränkungen geredet. Eine allgemeine schematische Krediteinschränkung müßte in den heute außerordentlich schwierigen Zeiten viele an sich noch gesunde Unternehmungen zu Fall bringen. Sie kann deshalb und auch aus dem Grunde nicht in Frage kommen, weil sich die Devisenhamsterer durch solche Maßnahmen erfahrungsgemäß ja doch nicht abschrecken lassen. Es fragt sich deshalb, ob die Reichbank eine individuelle Krediteinschränkung gegenüber solchen Firmen durchführen soll, wo sie unwirtschaftliche Vorräte von Devisen oder Waren vermutet. Ein derartiges Vorgehen wäre an sich gewiß praktisch möglich und empfehlenswert. Es bleibt aber zu beachten, ob man durch Kreditbeschränkungen beispielsweise die 9 Mill. t Ruhrkohlenhalden oder die 2 Mill. fm im deutschen Walde liegendes Rundholz wird „auflockern" dürfen, ohne gleichzeitig die Gewähr zu haben, daß solche Vorräte auch einen Käufer finden. Besteht diese Sicherheit nicht, dann würde in solchen Fällen eine individuelle Kreditbeschränkung volkswirtschaftlich nicht tragbar sein. Auf jeden Fall müßte demnach eine individuelle Krediteinschränkung mit der größten Behutsamkeit gehandhabt werden.

Statt Karten

Hertha Peschges
Peter J. J. Jansen van Kortland
Verlobte

k7152
Elberfeld — Den Haag

Willi Scheer
Grete Scheer geb. Winterberg
Vermählte

Wuppertal-Elberfeld, am 15. Oktober 1931
Vogelsangstr. 87 — Obensiebeneick 6
Trauung nachm. 3½ Uhr im luther. Gemeindehaus Uellendahl

Willi Haach
Toni Haach geb. Wessel
Vermählte

W.-Elberfeld, Roßstr. 11a — 15. Oktober 1931 — Elberfeld
Trauung 16.00 Uhr Kreuzkirche, Friedrichstraße

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 7½ Uhr verschied nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den öfteren Empfang der heiligen Sterbesakramente, mein lieber Schwiegervater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Carl Schmitz

im Alter von 81 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Buscher und Kinder.

Wuppertal-Oberbarmen, d. 12. Oktober 1931.
Friedrich-Tillmannstr. 29.

Das Seelenamt findet am Mittwoch, morgens um 8 Uhr, statt.
Das Begräbnis findet Donnerstagnachmittag 5 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofs Langerfeld, Kohlenstraße, aus statt. 334d

---

Wer treu geschafft, bis daß die Kraft ihr bricht,
Und liebend stirbt, ja die vergißt man nicht.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Montag abend unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Witwe Carl Wilhelm Kierspe
Emma geb. Neuhaus

im Alter von 81½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Emma Wichelhaus geb. Kierspe
Adele Kalerim geb. Kierspe
Emmeline Seibel geb. Kierspe
Ww. Emilie Clauberg geb. Kierspe
Ewald Wichelhaus
Johannes Kalerim
Ernst Seibel
9 Enkel und 1 Urenkel.

W.-Elberfeld (Lärchenstr. 30), Witterschlick, Sol.-Ohligs, Sol.-Höhscheid, 14. Okt. 1931.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 15. Oktober, 3½ Uhr nachmittags, von der Kapelle des reformierten Kirchhofes an der Hochstraße aus statt.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlecht sitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann). **Fragen Sie Ihren Arzt.** Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in:

Elberfeld, 16. Oktober v. 2—6 Uhr im Hotel Deutsches Haus, am Mäuerchen 8; **Düsseldorf**, 17. Oktober v. 1—6 Uhr im Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelmstr. 22 (Eingang Charlottenstraße). a250

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16.
(Vertreter gesucht.)

Statt Karten

Die Verlobung meiner Tochter Trude mit Herrn Ernst Paulmann gebe ich hierdurch bekannt

Frau Milly Vogler
geb. Morgenroth

Meine Verlobung mit Fräulein Trude Vogler, Tochter des verstorbenen Herrn Julius Vogler und seiner Gemahlin Frau Milly geb. Morgenroth, beehre ich mich anzuzeigen

Ernst Paulmann

Wuppertal-Elberfeld (Hellerstr. 9), im Oktober 1931

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern nachmittag 1¾ Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, treuer Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Ferdinand Lenßen

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:

Maria Lenßen geb. Rehborn.

W.-Barmen, Krefeld, den 14. Oktober 1931.
Friedhofstr. 3.

Die Einäscherung findet am Freitag dem 16. Oktober, nachmittags 5¼ Uhr, im Krematorium Hagen-Delstern statt. k711

Montag abend 10½ Uhr entschlief sanft, jedoch unerwartet, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine geliebte Frau, meine herzensgute Mutter

Frau Betty Neter
geb. Marx.

Alle, die sie gekannt, wissen, was wir an ihr verloren haben.

In tiefer Trauer:
Ludwig Neter
Hans Neter.

W.-Elberfeld, den 12. Oktober 1931.
Erholungstr. 9—11.

Die Beerdigung findet am Donnerstag dem 15. Okt., 11½ Uhr, vom isr. Friedhof am Weinberg aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Else sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Pathe unseren innigsten Dank.

Geschwister Tracksdorf.

Wuppertal-Elberfeld, den 14. Oktober 1931.

In der Nacht vom 12. zum 13. Oktober 1931 verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriger Arbeiter

Herr Karl Otto Salzmann

Wir werden dem teuren Entschlafenen, der mit besonderer Treue zu unserer Firma stand, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

W.-Barmen, den 13. Okt. 1931.

Arti-Aktiengesellschaft
vormals Farbwerk
Emil Jansen & Co.

1000a

Meine Sprechst. sind von jetzt an:
12—1 u. 3—4 Uhr,
außer Mittwoch- u. Samstag-Nachmitt.

Dr. Floret
W.-Elberfeld, Breitestraße 4. k6969

Zurück
Dr. E. König
Zahnarzt
W.-Barmen, Berlinerstraße 20.

Jeder Dame Dauerwellen
Ganzer Kopf **Mk. 3.75** 6 Monate Garantie
Waschen u. Wasserwellen 1.25 extra.
Nur Bahnhofstr. 80
Bitte achten Sie genau auf die Nummer **80.**

Achtung!
Zum Bepflanzen d. Blumenkästen f. den Winter empfehle prima Balkonfichten. Die Pflanzen werd. von mir kostenlos eingepflanzt u. kosten 10 Stück 3 Mk., 20 Stück und mehr pro Stück 25 Pfg. Offeriere fern Ia Reiserschanzen (Fabrikfich.) ab 600 Stück zu 8 ₰ franko Wert Anfr. u. Bestellungen unt. E 1470 an Gft. e12

Weißkohl,
geschadt, 50 Pfd. 1.40 Mk. gibt ab: Donnerstag, den 15. u. Freitag, den 16. Okt.: J. Schlipköter, E.-Barresbeck. f7150

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich wie die Zeitungs-Anzeige

Neb. Silber, Bestrahlung u. Massage
Ia Bedienung. 1910
Junge Masseuse
Elberfeld
Weitestraßenst. 14.I.

Genck's Schirm-
Reparatur- und Bezugsanstalt
„Tempo"
am Neumarkt
Elberfeld.
Zu erreich. durch 9 Straßenbahn-Linien: 1, 3, 9, 11, 13, 15, 19, 21, 28, und 4 Autobuslinien: Nr. 2, 27, 31, 35.
Hagen i. W., Kampstraße 11a, Linie 3, 4, 5, 6, 7, 10, Autobus 3, 4 h185

Jetzt!
Eine neue Haut, um 3 Töne heller



Keine Mitesser und erweiterte Poren mehr

Die berühmte Creme Tokalon Hautnahrung, weiß, fettfrei, enthält nun ein wunderbares, neues, weiches, sahniges, aus Blumen gewonnenes Wachs, verbunden mit prädigerierter Sahne und Olivenöl. Sie ist kräftig, zusammenziehend und nährend und dringt unverzüglich ein, mildert die Irritation der Hautdrüsen, zieht erweiterte Poren zusammen, löst Mitesser auf, so daß sie abfallen, und macht die dunkelste, sprödeste Haut weiß und glatt. Sie erhält die trockenste Haut frisch und leicht feucht, jedoch nicht fettig. Sie ist gleichfalls geeignet, den Glanz einer fettigen Haut und einer fettglänzenden Nase zu beheben.

Creme Tokalon Hautnahrung, weiß, verleiht der Haut unbeschreibliche neue Schönheit und Frische in drei Tagen, wie sie anders nicht erreicht werden können. Sie sollte jeden Morgen verwendet werden. Wenn Sie Falten und schlaffe Gesichtsmuskeln haben, sollten Sie zur Nacht auch Creme Tokalon Hautnahrung, rosafarbig, benutzen; sie nährt und verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Erhältlich in Parfümerien, Damenfrisiersalons, Drogerien und Apotheken. b282

Nähmaschinen Mk. 130.-
Weltmarke fabrikneu, ohne Anzahlung, Lieferung sofort frei Haus. Wochenrate Mk. 1.50. Nähkursus im Hause kostenlos. Ultimak. nehme in Zahlg. Ang. u. E 8270 Gft.

Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank
Aktiengesellschaft Berlin.
Bilanz zum 30. Juni 1931.

Aktiva.

1. Kasse, fremde Geldsorten und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken		3.481.427.82
2. Guthaben bei Banken und Bankiers		164.067.805.94
3. Wertpapiere		63.006.052.94
4. Wechsel und Schatzanweisungen		172.047.609.79
5. Einrichtung		1.—
6. Schuldner: a) gedeckte 44.818.951.73 b) ungedeckte 19.170.365.77		63.989.317.50
7. Grundstücke		600.000.—
		467.192.214.99

Passiva.

1. Aktienkapital	4.000.000.—
2. Ordentliche Rücklage	1.400.000.—
3. Delkredere-Rücklage für Frachtstundungen	2.800.000.—
4. Beamten-Unterstützungsfonds	500.000.—
5. Gläubiger	388.777.040.90
6. Akzepte	60.000.000.—
7. Uebergangsposten und noch einzulösende Schecks	8.879.158.09
8. Gewinn- und Verlustrechnung	936.016.—
	467.192.214.99

Gewinn- und Verlustrechnung.

Debet.

1. Handlungsunkosten-Konto	2.512.994.40
2. Reingewinn	836.016.—
	3.349.010.40

Kredit.

1. Vortrag 1929/30	187.148.—
2. Frachtstundungskonto	889.593.09
3. Zinsen-Konto	1.824.168.59
4. Provisions-Konto	448.100.72
	3.349.010.40

Die Generalversammlung vom 12. Oktober 1931 genehmigte vorstehende Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung und beschloß, für das Geschäftsjahr 1930/31 eine Dividende von 9% auszuschütten. Die fälligen Gewinnanteile gelangen auf Gewinnanteilscheine Nr. 8 außer an der Kasse unserer Hauptniederlassung in Berlin und an den Kassen unserer sämtlichen Zweigniederlassungen noch bei folgenden Banken zur Einlösung: a200

S. Bleichröder, Berlin,
Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, München,
Bayerische Vereinsbank, München,
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Berlin,
Darmstädter u. Nationalbank Kommanditges. a. Akt., Berlin,
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin,
Dresdner Bank, Berlin,
Mendelssohn & Co., Berlin,
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin,

Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank
Aktiengesellschaft
Der Vorstand:

Berlin, den 12. Oktober 1931.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie
Ziehung: I. Klasse 21./22. Oktbr.
113 Millionen Mark
in 348000 Gewinnen gelangen zur Verlosung

2 Höchstgewinne	2000000 1000000
2 Prämien	500000
2 Hauptgewinne	500000
2 Hauptgewinne	300000
3 Hauptgewinne	200000
10 Hauptgewinne	100000
6 Hauptgewinne	75000
20 Hauptgewinne	50000

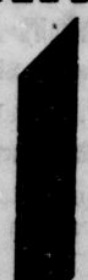
Lospreise: ½ ¼ ½ ¼ Doppellos
preußische Mk. 2.- 10.- 20.- 40.- 80.-
Die staatl. Lotterie-Einnahme
GARTHE
Wuppertal-Elberfeld
Herzogstraße 41.
b137

Offeriere: **Tafeläpfel**
Schöner von Boskoop Mk. 12.-
Reinedy u. Goldparmänen Mk. 9.—
Wirtschaftsäpfel Mk. 6.—
geg. Nachn., alles p. 100 Pfd. inkl. Verp., ab Station.
Siegm. Marx, Gondorf/Mosel.

Neu eröffnet!
Bestrahlung Massage
Marga Werth,
Wuppert.-Elberfeld, Erholungst. 17-19, I. bei Driesch.

Für Sie
haben wir unsere Fernsprecher-Anzeigen-Annahmestelle eingerichtet. Zwischen 8 bis 19 Uhr stets annahmebereit. Sie sparen Zeit, wenn Sie für die Aufgabe Ihrer Anzeigen den Fernsprecher benutzen. — **Ruf-Nummer des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal**
21701

Arterienverkalkung



Ihre Verboten u. Begleiterscheinungen, wie hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma bekämpfen Sie durch

„Radiosclerin" (Wz. Nr. 318644)

die seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brunnen-Tabletten (mit kontroll. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster med. Autoritäten bewirkt reines Radiumsalz Erweiterung der Gefäße und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems und Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische. Orig.-Röhre Mk. 2.50, Orig.-Packg. mit 5 Röhren Mk. 11.—, Orig.-Packg. mit 10 Röhren Mk. 20.—

Zu haben in allen Apotheken.

Literatur mit ärztl. Gutachten, klinischen Berichten u. Probe-Tabletten kostenlos durch: Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/61

9907

Das Geständnis des Attentäters

Was ist wahr an den Aussagen Matuschkas?

WG. Wien, 13. Oktober.

Ueber den Verlauf des Verhörs mit Matuschka werden Angaben gemacht, die es offenkundig werden lassen, daß die letzten Verhöre zu den dramatischsten Ereignissen gehören, die die Kriminalgeschichte zu verzeichnen hat. Matuschka war völlig gebrochen und machte einen verstörten Eindruck. Er begann zu stammeln, rang die Hände, lief erregt auf und ab und brach in hysterische Schreikrämpfe aus. Als man ihm beruhigend zusprach, ermannte er sich etwas und sagte: „Ich bitte, lassen Sie mich doch einige Augenblicke ruhig nachdenken, ich werde Ihnen heute um 18 Uhr die volle Wahrheit sagen."

Um 18 Uhr wurde Matuschka wiederum dem Untersuchungsausschuß vorgeführt. Er fing sofort wieder an zu toben, erlitt zwei Krämpfe, fing an zu jammern und gab sodann in unzusammenhängender Form und unter Angabe von Details, die geradezu phantastisch klangen, das sensationelle Geständnis ab, daß er sowohl das Attentat auf den Schnellzug Frankfurt a. M.-Berlin sowie auch das bei Bia Torbagy, wo 25 Menschen den Tod fanden, auf dem Gewissen habe. Unter ständiger Ausmalung von geradezu grauenhaften Einzelheiten, die jedoch im Interesse der weiteren Nachforschungen geheim gehalten werden, bekannte er sich schuldig, daß er sowohl für das Attentat bei Jüterbog als auch bei Bia Torbagy das Sprengmaterial herbeigeschafft habe. Er versicherte, daß er bei beiden Attentaten nicht unmittelbar beteiligt war.

Er erzählte sodann von zwei geheimnisvollen Personen, deren Namen und Wohnort er nicht kenne, die aber eine große Rolle bei dem Attentat gespielt hätten. Der geistige Urheber des Attentats und wahrscheinlich auch der eigentliche Täter, sei jedoch ein dritter Mann gewesen, dessen Namen ihm gleichfalls unbekannt sei. Matuschka versicherte wiederholt, daß er von keinem der angeblichen Männer wisse, woher sie gekommen seien und „für wen sie arbeiteten". Matuschka gab schließlich zu, daß er einem Auftrage der unbekannten Männer gemäß, Sprengstoffe in Wöllersdorf besorgt habe, und zwar zu dem ausdrücklichen Zweck, Eisenbahnattentate zu verüben.

Man hat festgestellt, daß Matuschka in Wöllersdorf zehn Kilogramm Ekrasit gekauft hat. Diese Angabe wurde durch den Chauffeur bestätigt, in dessen Auto Matuschka nach Wöllersdorf und später nach Blumenau fuhr, wo er 100 Sprengkapseln dazu kaufte und diese und die gesamte Ladung in eine Fabrik nach Tattendorf bringen ließ. Diese Angaben wurden sofort der Budapester bzw. Berliner Polizeidirektion mitgeteilt.

Matuschka erklärte zum Schluß noch einmal, daß er mit dem Schnellzug Budapest-Wien, der bei Bia Torbagy in die Luft gesprengt wurde, selbst von Budapest weggefahren sei. Er wies auch tatsächlich eine Fahrkarte vor, die für diesen Zug gelöst wurde. Die Polizei nimmt jedoch an, daß er sich mit der Lösung dieser Fahrkarte lediglich ein Alibi verschaffen wollte. Es erscheint sehr wahrscheinlich, daß Matuschka in Begleitung der drei unbekannten Männer im Auto von Budapest nach Bia Torbagy gefahren ist und dort das Attentat vorbereitet hat.

Nach Ablegung des Geständnisses lehnte Matuschka die Stellung eines Verteidigers ab. Der Leiter der Berliner Untersuchungskommission zur Aufklärung des Bia-Torbagy-Verbrechens, Kriminalrat Gennat, ist gestern abend von Wien aus durch Polizeifunk von dem Teilgeständnis Matuschkas unterrichtet worden. Wo Matuschka sich in Berlin während der kritischen Zeit aber aufgehalten hat, steht noch nicht fest. Er hat wahrscheinlich unter falschem Namen irgendwo gewohnt. Bei der Kriminalpolizei hat sich bereits eine große Anzahl von Zeugen gemeldet, die Matuschka in der fraglichen Zeit in Berlin gesehen haben wollen. Sein Aufenthalt in Berlin am 26. April 1931 steht einwandfrei fest. Damals hat er von einem Berliner Postamt aus 500 Schilling telegraphisch an seine Ehefrau überweisen lassen.

Bei der weiteren Vernehmung Matuschkas hat sich herausgestellt, daß er sich in Bia Torbagy gleich von der Unglücksstelle in Begleitung einiger Eisenbahnarbeiter in das Dorfwirtshaus begeben hatte. Nach Bekundungen des Eisenbahnpersonals hat er die Arbeiter zu der Aussage zu überreden versucht, daß man ihn unter den Trümmern eines Wagens 3. Klasse hervorgezogen habe.

Wie Matuschka weiter zugegeben hat, war er unmittelbar nach der Katastrophe in Jüterbog anwesend. Seine Helfershelfer hätten ihn nach Verübung des Anschlags nach der Unfallstelle geführt, um ihm dort die angerichteten Verheerungen zu zeigen. Er leugnet jedoch noch immer hartnäckig, bei der Anbringung der Bombe und an deren Entzündung aktiv beteiligt gewesen zu sein. Auf Grund des Vergleichs der Handschrift des Eisenbahnattentäters mit der Handschrift des bei Bia Torbagy gefundenen Zettels ist festgestellt worden, daß die beiden Handschriften einander gleichen. Man glaubt daher, daß Matuschka der Hauptattentäter war. (Wir müssen gestehen, daß wir noch einige Zweifel hegen. Red.)

*

Wien, 13. Okt. Wie ein Wiener Blatt meldet, gab Matuschka im Laufe des Verhörs an, daß der eigentliche Täter, der die Anschläge bei Jüterbog und Bia Torbagy verübt habe, Bergmann heiße. Obwohl Matuschka mit dem Täter angeblich wiederholt zusammen war, will er weder seinen Vornamen noch seine Wohnungsadresse kennen oder sonst Näheres über seine Person wissen.

Während es sich bei dem Attentat von Bia Torbagy um ein verhältnismäßig einfaches Objekt, nämlich um einen Eisenbahnviadukt, handelte, ist die Stelle der Bahnstrecke Jüterbog—Berlin, an der das Attentat verübt wurde, besonders sorgfältig ausgesucht. Die Tatsache, daß man einen Ort wählte, an dem die Strecke in einer Kurve liegt, die Böschung ziemlich hoch ist und die Umgebung des Tatortes für das Versteck der Täter sehr geeignet war, läßt darauf schließen, daß man hier nach sorgfältigen Vorbereitungen zur Ausführung des Anschlages geschritten ist. Es erscheint ausgeschlossen, daß Matuschka diesen Teil der Strecke Berlin—Halle so genau gekannt hat, daß er in den wenigen Tagen, nämlich vom 6. bis 8. August, alle diese Beobachtungen und Nachforschungen allein durchgeführt haben kann. Und daß ein solcher Phantast, wie Matuschka offenbar ist, der Haupttäter eines mit solchem Raffinement ausgeführten Verbrechens sein soll, erscheint auch nicht glaubwürdig.

Matuschkas Lebenslauf.

Das Vorleben Matuschkas ist wohl abwechslungsreich, jedoch nicht abenteuerlich zu nennen. Er war in einer kleinen Ortschaft in Jugoslawien vor 39 Jahren geboren. Sein Vater war ein ehrsamer Pantoffelerzeuger und hatte den Wunsch, seinen Sohn zum Lehrer auszubilden. Tatsächlich absolvierte Matuschka das Lehrerseminar und war längere Zeit in einer Dorfschule als Lehrer angestellt. Im Weltkrieg oblag er bei einem Honvedregiment seiner Dienstpflicht und rüstete als Oberleutnant ab. Nach dem Friedensschluß wendete er sich allerlei Geschäften zu, und es gelang ihm, sich ein kleines Gut zu erwerben. Später übersiedelte er nach Budapest, wo er Hausbesitzer wurde. Nachdem er seine beiden Häuser in Budapest verkauft hatte, verlegte er seine Tätigkeit nach Wien, wo er sich drei Häuser erwarb. Der Erlös für seine Häuser in Budapest hatte die bedeutende Summe von 120 000 Schilling erreicht. Durch die Erwerbung der Häuser in Wien, die er bald danach veräußerte, dürfte Matuschka viel Geld verloren haben, das er dann durch weitere Häuserspekulationen wettzumachen trachtete. Nachdem mehrere kommerzielle Pläne fehlgeschlagen hatten, pachtete er einen zu einem Gut gehörenden Steinbruch, in dem allerdings bis nun nicht gearbeitet wurde. Zuletzt beteiligte er sich an dem Ankauf einer Eisengießerei, deren Inventar mit einem Kompagnon zusammen erworben wurde und veräußert werden sollte.

Auch der Attentäter von Ansbach?

Wien, 13. Okt. Im Laufe des heutigen Nachmittags wurden alle Personen, die während der Suche nach dem Urheber des Attentats von Ansbach in Niederösterreich als Zeugen vernommen worden sind, Matuschka gegenübergestellt. Bei Ansbach waren Ende Juli Schwellen auf die Eisenbahnschienen gelegt worden. Vier Zeugen stellten die große Aehnlichkeit Matuschkas mit dem damaligen Täter fest. Ein sicheres Erkennen wird jedoch dadurch erschwert, daß der Täter damals einen Verband um den Kopf trug.

Ungarn beantragt die Auslieferung Matuschkas.

Budapest, 13. Okt. (Drahtb.) Viel besprochen wird hier die Frage, ob Oesterreich den Attentäter Matuschka an Ungarn oder an Deutschland ausliefern wird. Das ungarische Auslieferungsgesuch ist bereits am Dienstag nach Wien abgegangen.

War Matuschka in Caputh?

Berlin, 14. Okt. (Funkspruch.) In der Ortschaft Caputh bei Potsdam, die schon in den ersten Erörterungen über das Jüterboger Attentat genannt wurde, und wo erst vor wenigen Tagen größere Sprengstoffmengen gefunden worden sind, hat sich gestern ein dort wohnhafter Chauffeur, der als sehr zuverlässig gilt, beim Amtsvorsteher gemeldet und mitgeteilt, er erkenne in den veröffentlichten Bildern des Matuschka einen Mann, welcher ihn zwei Tage nach dem Jüterboger Anschlag in Caputh angesprochen und nach dem Wege nach Potsdam gefragt hatte.

Dreimal zum Tode verurteilt.

Tübingen, 13. Okt. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den Hilfsarbeiter Eugen Beyle aus Engelsbrand wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode und wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Beyle hatte in der Nacht zum 28. März in Engelsbrand die Eheleute Zoll, die seine Schwiegereltern waren, ferner seine Frau und sein acht Jahre altes Söhnchen mit der Axt erschlagen.

Wieder eine Kirche in Spanien angezündet.

Madrid, 13. Okt. (Drahtb.) In Santander kam es bei einem Kirchenfest zu religionsfeindlichen Kundgebungen. Die Demonstranten steckten die Karmeliterkirche in Brand, nachdem sie alle Ausgänge mit Petroleum übergossen hatten. Dem Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß die Kirche vor der vollständigen Vernichtung bewahrt blieb. Auch in einem Dorfe in der Nähe von Santander versuchten Kommunisten, das dortige Kloster in Brand zu stecken. Der Gendarmerie gelang es, sie daran zu hindern. Das Kloster wird von einem starken Polizeiaufgebot bewacht.

Deichbruch in Japan.

Mehr als 200 Personen ertrunken.

Osaka, 13. Okt. (Drahtb.) Im Distrikt Miya ist ein Deich infolge Hochwassers geborsten. Die Wassermassen ergossen sich in mehrere Dörfer, wo sie alles zerstörten. Mehr als 200 Personen sollen ertrunken sein.

Legen Sie Ihr Vermögen in steuerfreier Reichsbahn-Anleihe 1931 an!

Sie schaffen damit Arbeit und Brot für die Arbeitslosen und sichern gleichzeitig Ihr Kapital.

Der aus der Anleihe sich ergebende Betrag soll in erster Linie der Schaffung von neuen Arbeitsmöglichkeiten durch Vergebung von Aufträgen seitens der Reichsbahn dienen. Durch die sich hierdurch für die Reichsbahn ergebende Möglichkeit, Arbeitslose wieder in den Wirtschaftsprozeß einzugliedern, schaltet sich die Reichsbahn-Anleihe in das Gesamtprogramm der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ein.

Dadurch, daß Kapital und Zinsen der Anleihe auf Feingold lauten, sind Sie sicher vor Entwertung; Währungsschwankungen, fallende Kurse und zusammenbrechende Unternehmungen in allen Ländern bereiten Ihnen keine Verluste mehr.

Ihr in Reichsbahn-Anleihe angelegtes Vermögen ist von allen Steuern befreit, nämlich:

1. **hinsichtlich der Anleihebeträge von:**
   a) **der Vermögensteuer**
   b) **den Aufbringungsumlagen**
   c) **der Erbschaft- und Schenkungsteuer**
   d) **der Gewerbekapitalsteuer**
   e) **der Kirchensteuer**
2. **hinsichtlich der Zinsen von:**
   a) **der Einkommensteuer nebst Zuschlägen**
   b) **der Körperschaftsteuer**
   c) **der Krisensteuer**
   d) **der Gewerbeertragsteuer**
   e) **der Kirchensteuer**
   f) **der Bürgersteuer**

dazu auch von der Wertpapiersteuer.

Selbst versäumte Steuerzahlungen werden Ihnen bei rechtzeitiger Zeichnung erlassen, ohne daß eine Bestrafung oder Nachzahlung droht. Oeffentliche Zeichnung ist nicht erforderlich; Sie können die Anleihe auch durch einen Notar zeichnen und sich sodann von diesem die Amnestiebescheinigung ausstellen lassen.

Die Reichsbahn-Anleihe 1931 ist frei von Schenkungsteuer!

Sichern Sie sich die Möglichkeit zu unbesteuerter Schenkung.

Wer bis zum 15. Oktober einschließlich zeichnet, schafft sich für etwaige Unstimmigkeiten in der Steuererklärung eine Deckung.

Im übrigen läuft die Zeichnungsfrist bis zum 31. Dezember 1931.

Die Frist für die Einzahlung der ersten 10%igen Rate auf die gezeichneten Stücke ist in Abänderung des Prospekts vom Zeichnungstag auf den 5. Januar 1932 verlegt worden, um dem Zeichner die Geldbeschaffung für den Anleiheerwerb zu erleichtern. 2944